Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Dienstag, 28. Juli 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 174 / Ausgabe A

Schicksalstage in Spanien

Seit acht Tagen wüten in Spanien Kämpfe, die das Land bis auf den Grund erschüttern und schwere Verluste an Menschenleben und an Werten fordern. Ein klares Bild läßt sich aus den zum Teil widerspruchsvollen Nachrichten noch immer nicht gewinnen. Sicher ist aber, daß das



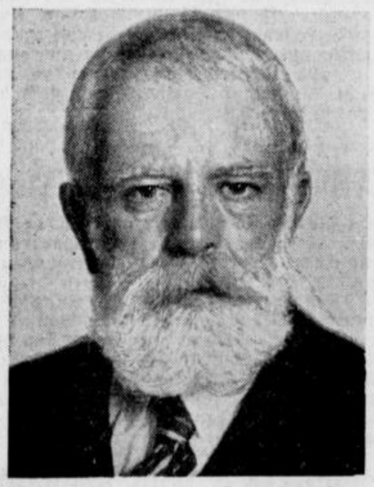
(Presse-Foto, K.)

Der Oberbefehlshaber der in Nordspanien operierenden Militärgruppe, General Mola, lehnte die Uebernahme des Kriegsministeriums in einem von Azana gebildeten Kabinett der rechten Mitte ab.

schwergeprüfte Land, in dem die politischen Gegensätze und Leidenschaften schon seit längerem eine bedrohliche Zuspitzung erfahren hatten und zur Entladung zu drängen schienen, gegenwärtig wohl die schwerste Krisis in der an inneren Erschütterungen nicht armen Entwicklung der letzten Jahre durchmacht.

In Deutschland werden die Vorgänge mit starker Anteilnahme in dem Sinne verfolgt, daß es dem spanischen Volk bald gelingen möge, seine Ruhe wiederzufinden und in einer seinen Bedürfnissen und Interessen entsprechenden Lebensform zu innerem Ausgleich und Frieden zu gelangen. Deutschland hat seit jeher den Standpunkt vertreten, daß jedes Volk das Recht hat, über sein eigenes Schicksal nach eigenem Ermessen zu entscheiden, und das politische Weltanschauungen keine Exportware für andere Völker sind. Deutschland bewahrt daher gegenüber dem Geschehen in Spanien vollste Zurückhaltung.

Was allerdings für Deutschland den Gegenstand berechtigter Sorge bildet, ist das Schicksal der zahlreichen deutschen Staatsangehörigen in Spanien. Deutschland erwartet, daß Leben und Eigentum der deutschen Volksgenossen in Spanien entsprechend dem Gastrecht, das sie dort



(Presse-Foto, K.)

General Cabanellas ist der Chef der neuen nationalen spanischen Regierung, die sich in Burgos gebildet hat.

genießen, und entsprechend den internationalen Gepflogenheiten geachtet und geschützt werden. Leider haben die letzten Tage gezeigt, daß in unverantwortlicher Weise Uebergriffe erfolgt sind, so daß es für Deutschland, ebenso wie für andere Staaten erforderlich geworden ist, durch Entsendung von Kriegsschiffen den Willen, seine Staatsangehörigen nicht im Stich zu lassen, deutlich zu bekunden.

Man wird nur der Hoffnung Ausdruck geben können, daß die Vorsichtsmaßnahmen, die von verschiedenen Ländern getroffen worden sind, nicht voll zur Entfaltung zu kommen brauchen, sondern daß die Entwicklung, im Sinne der spanischen Interessen wie der der übrigen Völker, bald wieder zu einer Beruhigung und Normalisierung der Verhältnisse führen möge.

Italien zur Mitarbeit bereit

England hat die Zurückziehung der Mittelmeergarantien notifiziert — Eden über die Kolonialfrage

London, 27. Juli.

Eine am Montag im Unterhaus bekannt gegebene Erklärung Edens über die Zurückziehung der britischen Garantien an die Mittelmeermächte im Falle eines italienischen Angriffes wurde den beteiligten Mächten, der Türkei, Jugoslawien und Griechenland, auf dem üblichen diplomatischen Wege im Laufe des Tages übermittelt.

*

Im Anschluß an die Erklärung Außenministers Eden im Unterhaus, daß Großbritannien die gegenseitigen Unterstützungsabkommen im Mittelmeer als erloschen betrachte, wurde in maßgebenden politischen Kreisen Roms erklärt, daß Italien wahrscheinlich

die Einladung zu der Fünfmächte-Locarno-Konferenz annehmen werde.

Die endgültige italienische Antwort, so wurde jedoch angemerkt, hänge von folgenden Punkten ab:

1. von der Annahme der Einladung durch Deutschland, und
2. von einer gründlichen Prüfung der Eden-Rede, um festzustellen, ob mit ihr tatsächlich endgültig die italienfeindliche Politik Englands im Mittelmeer ein Ende gefunden habe.

Es wurde übrigens dementiert, daß Italien die Anerkennung der Eroberung Abessiniens als weitere Bedingung für die Mitarbeit in Europa stellen werde und vielmehr versichert, daß Italien bei den bevorstehenden Besprechungen die Frage eines Mittelmeer-Paktes zur Diskussion stellen werde. „Der Umfang der italienischen Mitarbeit in Zukunft hängt davon ab, ob wir uns auch weiterhin einer antiitalienischen Haltung gewisser Länder gegenüber sehen," so wurde hinzugefügt.

Eden im Unterhaus

London, 27. Juli.

Am Montag nachmittag fand im Unterhaus die letzte außenpolitische Aussprache vor Beginn der Parlamentsferien statt. Nach der üblichen Fragezeit erhob sich Außenminister Eden, um die mit Spannung erwartete Erklärung über die Außenpolitik abzugeben.

Eden wandte sich sofort der geplanten Konferenz der fünf Locarnomächte zu, die er als den wichtigsten Abschnitt der internationalen Lage bezeichnete. Er glaube feststellen zu können, daß das Ergebnis der Londoner Konferenz (Dreimächtebesprechung) zeige, wie vollständig das konstruktive Ziel, das die Mächte im Auge gehabt hätten, erreicht worden sei. Die ausgegebene Verlautbarung zeige, daß man nunmehr endgültig sich der Zukunft zugewandt habe, und sich nicht auf die Vergangenheit beschränke. Er wünsche zu unterstreichen, daß diese Ansicht von allen Teilnehmern dieser Zusammenkunft geteilt worden sei, und er sei überzeugt, daß der Wunsch, ein neues Locarno herbeizuführen und zu einer europäischen Regelung zu gelangen, von den französischen und den belgischen Ministern eben so sehr empfunden werde wie von den Engländern.

Wenn die Einladungen angenommen würden, würde eine Uebereinstimmung im allgemeinen herbeigeführt sein. Aber die Methoden, um es zu erreichen, würden noch viel Fleiß und viel Beratungen erfordern. Eine umfangreiche Arbeit auf diplomatischem Wege werde notwendig sein, bevor die Zusammenkunft der fünf Mächte erfolgen könne. Viele Hindernisse müßten noch überwunden werden.

Aber er glaube, daß ein Stadium erreicht worden sei, in dem es möglich sein sollte, die Schwierigkeiten zu überwinden, wenn der Geist der Zusammenarbeit bei allen Betreffenden vorhanden sei.

Der englische Außenminister wandte sich hierauf der Konferenz von Montreux zu und gab der Auffassung Ausdruck, diese Konferenz habe bewiesen, daß eine vertragliche Neuregelung durch ein verhandeltes Uebereinkommen in Uebereinstimmung mit den normalen Grundsätzen der internationalen Beziehungen zu einer Regelung führen könne.

Zur Frage der

Mittelmeerpakte

übergehend erklärte Eden, daß der Zustand der Ungewißheit nunmehr beendet sei. Gegen Mitte dieses Monats habe die italienische Regierung den Regierungen Jugoslawiens, Griechenlands und der Türkei eine Erklärung übermittelt, die auch der britischen Regierung übergeben worden sei. Aus dieser Mitteilung gehe hervor, daß Italien niemals irgend einen Angriff gegen diese Länder wegen ihrer Sanktionsbestimmungen beabsichtigt habe oder beabsichtige.

Die italienische Regierung betrachte das Sanktionskapitel als abgeschlossen und sehe nunmehr einer Periode der Mitarbeit unter den Nationen wieder entgegen. Die italienische Regierung habe weiter daran erinnert, daß zwischen Italien und Griechenland und Italien und der Türkei Freundschaftsverträge bestünden, an die sich Italien stets gehalten habe und die die italienische Regierung auch später zu respektieren beabsichtige.

Auch mit Jugoslawien wünsche Italien die bestehenden Beziehungen zu pflegen. Diese Mitteilung rechtfertigte den Beschluß, daß die Umstände, unter denen die britische Regierung es für nötig gehalten habe, jene Zusicherungen zu geben, nicht mehr fortbestünden. Er freue sich daher feststellen zu können, daß nach Ansicht der britischen Regierung

keine weitere Notwendigkeit für die Aufrechterhaltung der Beistandszusicherungen bestehe.

Eden behandelte dann die Verhandlungen mit Spanien und wies darauf hin, daß das erste Stadium der Verhandlungen abgeschlossen sei. Auf eine Zwischenfrage von Lloyd George erklärte Eden sodann, es sei nicht richtig, daß er Vorstellungen bei der französischen Regierung wegen Waffen-

Spanien entschuldigt sich

Wirkungsvoller deutscher Protest gegen Zerstörung deutschen Eigentums in Barcelona

DNB Berlin, 27. Juli.

Die Deutsche Botschaft in Madrid hat bei der spanischen Regierung gegen die Zerstörung des Heims der Deutschen Arbeitsfront sowie der Deutschen Schule in Barcelona energisch protestiert und die spanische Regierung für diese Plünderungen in vollstem Ausmaß verantwortlich gemacht und die entsprechenden Schadenersatzforderungen angemeldet.

Darauf hat der Staatssekretär im spanischen Außenministerium die Deutsche Botschaft in Madrid aufgesucht und das aufrichtigste Bedauern der spanischen Regierung über die Ereignisse in Barcelona zum Ausdruck gebracht. Er versicherte, daß die Regierung alles tun werde, um ähnliche Vorkommnisse künftig auszuschließen.

Kreuzer „Köln" und die aus drei Booten bestehende zweite Torpedobootsflotille sind zur Unterstützung der Panzerschiffe „Deutschland" und „Admiral Scheer" in die spanischen Gewässer entsandt worden.

Lage in Madrid zufriedenstellend

Madrid, 28. Juli.

Die Lage der Deutschen in Madrid bietet bisher keinen Anlaß zur Besorgnis. Etwa 700 deutsche Volksgenossen, insbesondere aus den unruhigen Stadtvierteln, haben sich in den Schutz der deutschen Botschaft begeben, die geräumig und von einem großen Garten umgeben ist. Dank der unermüdlichen Fürsorge des deutschen Geschäftsträgers Dr. Schwendemann und dank der vorbildlichen Disziplin, des Kameradschaftsgeistes und der gegenseitigen Hilfsbereitschaft ist das Leben in dieser großen Familie vorzüglich organisiert. Lebensmittel- und Wasservorräte reichen für längere Zeit aus. Hilfsbereite Hausfrauen der deutschen Kolonie haben eine Küchengemeinschaft gebildet und sorgen für das leibliche Wohl. Die Kinder der zahlreichen deutschen Familien sind in einem unter der Leitung von Erzieherinnen stehenden Kindergarten zusammengefaßt, der in dem schattigen Park des Botschaftsgebäudes eingerichtet worden ist. Ein gut organisierter Kraftwagendienst, der von deutschen Kraftwagenbesitzern versehen wird, unterhält eine ständige Verbindung zwischen der Botschaft und der in der Stadt wohnenden Deutschen, so daß das Wohlergehen auch dieser Volksgenossen jederzeit beobachtet werden kann. Die spanische Regierung erhält mit der deutschen Botschaft gute Beziehungen aufrecht. Sie stellte mehrere Polizeibeamte zur Verfügung, die bei Tag und Nacht für die Sicherheit der deutschen Botschaft sorgen.

Da das Stadtbild von Madrid in den letzten Tagen in zunehmendem Maße normal wird, hat sich ein Teil der deutschen Volksgenossen aus der Botschaft wieder in die Wohnungen zurückbegeben.

*

Italienische Zeitungen berichten über das energische Eingreifen des italienischen Generalkonsuls Grossi, dem es zu verdanken sei, wenn Kreisleiter Hellermann von Barcelona der Hinrichtung durch die Kommunisten entging. Kreisleiter Hellermann habe selbst italienischen Journalisten gegenüber diese Tatsache festgestellt.

Madrider Regierung entläßt Beamte

Madrid, 27. Juli.

Die Madrider Regierung hat einen Erlaß veröffentlicht, in dem sämtliche Beamten, die nicht unbedingt hinter der Regierung stehen, mit sofortiger Wirkung entlassen sind. Die betroffenen Beamten sind in dem Erlaß namentlich angeführt.

Der neu ernannte spanische Botschafter in Paris, Albornoz, ist am Montag im Flugzeug gestartet, um seinen Posten anzutreten.

„Brücken über den Rhein"

Henry Pichot über die „Union Fédérale".

Hamburg, 27. Juli.

Henry Pichot, der Präsident der „Union Fédérale" der französischen Kriegsteilnehmer, der zum Weltkongreß für Freiheit und Erholung in Hamburg eingetroffen ist, äußerte sich einem Vertreter des „Hamburger Tageblattes" gegenüber über die Aufgaben der „Union Fédérale". Pichot führte u. a. folgendes aus:

„Es ist unser absoluter Wille, uns in keiner Weise in die Politik hineinzumischen, ebensowenig auch in die Wahlereignisse, die in unserem Lande stattfinden. Vom politischen Standpunkt aus mag jeder tun und lassen, was er will, nur bildet die Union gewissermaßen jenes Herdfeuer, an dem er friedlich sitzen kann, und an dem er zum geistigen Meinungsaustausch mit seinen Freunden zusammentritt.

Unsere Forderung geht dahin, den Frieden innerhalb unseres Landes zu sichern, jede Art von Bürgerkrieg zu verhindern und alles unter dem Gesichtspunkt der sozialen Disziplin zu stellen. Das Wohl des Vaterlandes soll auf alle Fälle vor dem eines jeden einzelnen stehen.

Als ich den Führer Adolf Hitler vor zwei Jahren besuchte, da sagte er mir sehr richtig: „Die Zeit ist vorüber, in der Krieg einen Sinn hätte". Mein letztes Wort kann daher nur sein: „Es ist jetzt Zeit, die Brücken über den Rhein zu schlagen. Und ich bin tief und innerlich froh gewesen, daß 110 deutsche Kameraden auf dem Friedhof von Douaumont mit mir als Kameraden das Friedensgelöbnis besiegelt haben".

lieferungen an die spanische Regierung gemacht habe.

Eden wandte sich sodann der Lage in Danzig zu. Er schilderte die Vorgänge der letzten Wochen und erklärte, er könne über die letzten Verordnungen nichts sagen, so lange er noch keinen genauen Bericht hierüber habe. Sein ganzes Bestreben habe darin bestanden, die Völkerbundsmaschinerie zum Arbeiten zu bringen.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen kam der englische Außenminister auf die

Frage der Mandatsgebiete

zu sprechen. Die Regierung sei bereit, die Frage auf einer internationalen Konferenz unter den Auspizien des Völkerbundes zu erörtern. Auf einer solchen Konferenz würde sie ihrerseits völlig bereit sein, Fragen wie z. B. die größerer Garantien für den Zutritt zu kolonialen Rohstoffen und die ihnen entgegenstehenden Hindernisse zu erörtern. Diese Frage könnte sehr wohl auf der kommenden Völkerbundssitzung im September behandelt werden.

Eden wandte sich hierauf der Frage zu, ob eine tatsächliche Uebergabe von Gebieten von der Regierung beabsichtigt werde, die sie auf Grund eines Mandates besitze. Eden betonte, daß diese Frage die Politik aller Mandatsmächte berühre. Die britische Regierung habe mit keiner von ihnen irgend eine diesbezügliche Beratung abgehalten. Soweit die britische Regierung in Frage komme, würde die Frage der Uebertragung eines Mandatsgebietes unvermeidlich große Schwierigkeiten moralischer, politischer und rechtlicher Natur hervorrufen, von denen die Regierung offen sagen müsse, daß sie nicht in der Lage gewesen sei, irgend eine Lösung für sie zu finden. Die britische Regierung hoffe daher, daß angesichts so vieler anderer bisher ungelöster internationaler Fragen, aber auch angesichts der neuen Gelegenheit, die für ihre Lösung in den letzten Tage geboten worden sei, nirgendwo zurzeit der Wunsch bestehe, weitere schwerwiegende Meinungsverschiedenheiten zwischen die Völker zu tragen.

Abschließend wandte sich Eden gegen die Haltung der Arbeiteropposition in der Aufrüstungsfrage.

welcher Nationalität, beschlagnahmt werden würden.

Frankreich ergreift Luftschutzmaßnahmen

an der spanischen Grenze.

Paris, 27. Juli.

Zum ersten Male in Frankreich sind die für den französischen Grenzschutz vorgesehenen besonderen Maßnahmen an der spanisch-französischen Grenze angewandt worden. Es handelt sich um Luftschutzmaßnahmen, die durch ein besonderes Gesetzt festgelegt sind, die aber bisher noch nie praktisch durchgeführt wurden. Da die Lage an der spanischen Grenze diese Maßnahmen aber jetzt notwendig macht, ist eine Militärflugzeugstaffel von Pau nach Biarritz verlegt worden, wo sie unter dem Befehl des Leiters der Luftschutz-Abteilung der Provinz gestellt wurde. Die Apparate stehen startbereit auf dem Flugfeld von Biarritz und sollen sofort eingesetzt werden, falls die Sicherheit an der Grenze gefährdet ist.

Sowjetmatrosen als Helfershelfer

Schreckenstage in San Sebastian

(Vom Sonderberichterstatter des DNB.)

Hendaye, 28. Juli.

Am Montag um 23 Uhr trafen an Bord des deutschen Frachtschiffes „Kronos" der deutsche Geschäftsträger mit dem Botschaftspersonal und 84 Ausländern darunter die Angehörigen der italienischen Botschaft und der portugiesische Konsul, sowie die letzten 33 Deutschen aus San Sebastian in den französischen Badeort St. Jean de Luz ein. Der Geschäftsträger beabsichtigt, am Dienstag sich auf spanisches Gebiet zurückzubegeben, und zwar nach Fuenterrabia oder Irun.

Von Bilbao sollen im Laufe des Dienstag 650 Deutsche durch deutsche Frachtschiffe ebenfalls nach St. Jean de Luz abtransportiert werden.

Die Deutschen teilen mit, daß ihr Abtransport nur unter großen Schwierigkeiten möglich gewesen sei und daß es

des ganzen Einsatzes der Autorität des deutschen Geschäftsträgers bedurft habe,

um die Volksgenossen in Sicherheit bringen zu können. Das „Revolutionskomitee", das sich seit einigen Tagen zum Herrn der Stadt gemacht habe, habe nur denjenigen Deutschen die Ausreise erlauben wollen die sich erst seit vier Wochen als Touristen in Spanien befunden hätten. Die Anhänger des „Revolutionskomitees", unter denen sich

auch sowjetrussische Matrosen (!)

befänden, hätten eine außerordentlich strenge Kontrolle einschließlich Leibesvisitation bei der Einbootung ausgeübt. Die Stadt befinde sich in zunehmender Anarchie. An Stelle der Behörden sei das „Revolutionskomitee" getreten, zu dem auch schwerbewaffnete Mädchen im Alter von 15 bis 17 Jahren gehörten (!!). Angesichts dieser Entwicklung hätten sich selbst die Mitglieder der bisherigen marxistischen Behörden sehr pessimistisch geäußert.

Von zuverlässiger Seite verlautet, daß in San Sebastian der Sekretär von Gil Robles, des Führers der Katholischen Volksaktion, von den Kommunisten erschossen worden sei.

Flüchtlinge berichten über ihre Erlebnisse

Karlsruhe, 27. Juli.

Der „Führer" berichtet über die Ankunft der ersten Flüchtlinge aus Spanien in der Grenzstadt Kehl. Es handelt sich um zwanzig Erwachsene und zwei Kinder, die im Kehler Bahnhof herzlich empfangen wurden. Ortsgruppenleiter Pg. Brandt sorgte im Einvernehmen mit der Kreisamtsleiterin der NSV sofort für die Unterbringung der Flüchtlinge.

Aus ihren Erzählungen ergibt sich ein erschütterndes Bild der Revolutionstage. Einer der Flüchtlinge schilderte anschaulich, wie es ihnen gelungen sei, aus dieser Hölle zu entkommen. Auf einem amerikanischen Dampfer wurden sie zunächst nach Marseille gebracht, wo sie ihre Reise mit dem Zug nach Kehl fortsetzten.

Unter den in Kehl Eingetroffenen befindet sich auch die Verwalterin des Ortsgruppenheimes der DAF in Barcelona, das vollständig zerstört worden ist. Der bewaffnete Mob war unter Führung jüdischer Kommunisten achtmal in das Ortsgruppenheim und in ihre Wohnung, in der auch die Geschäftsräume der DAF untergebracht waren, eingedrungen. Auch deutsche Emigranten befanden sich unter den Eindringlingen. Die Banden zerstörten die gesamte Einrichtung und nahmen sie teilweise mit. Sie drohten, die Verwalterin zu erschießen, wenn sie die Adresse des Landesgruppenleiters der NSDAP nicht angeben würde. Sie drohten sogar, sie mit Petroleum zu übergießen und sie anzuzünden. Sie übergossen die Frau dann tatsächlich mit Petroleum und schleiften sie auf die Straße. Nur dem energischen Eingreifen der Nachbarn ist es zu verdanken, daß sie noch am Leben ist.

In München kamen am Montag früh 328 deutsche Flüchtlinge aus Barcelona an, die der italienische Dampfer „Principessa Maria" zusammen mit italienischen Staatsangehörigen aus Barcelona nach Genua gebracht hatte. Zur Begrüßung hatten sich im Münchener Hauptbahnhof Reichsstatthalter Ritter von Epp, Ministerpräsident Siebert und Gauleiter Adolf Wagner eingefunden.

Die Flüchtlinge berichteten über die letzten Tage in Barcelona, wo vor allem die Partei- und DAF-Büros von spanischen Kommunisten vollständig zerstört wurden.

*

Der Führer und Reichskanzler hat als erste Hilfe für die deutschen Flüchtlinge aus Spanien den Betrag von 50 000 Reichsmark zur Verfügung gestellt.

Schreckenstage in Barcelona

London, 27. Juli.

Ein grauenhaftes Bild der furchtbaren Geschehnisse, die sich in Barcelona zutrugen, zeichnet ein Sonderberichterstatter des Reuterbüros, der soeben aus dieser Stadt nach der spanisch-französischen Grenze zurückgekehrt ist. In der unteren Stadt seien eine ganze Reihe von Ladengeschäften geplündert und niedergebrannt worden. Tote Männer und Frauen, Pferde und Maulesel bedeckten die Straßen. Abfälle aller Art türmten sich zu riesigen Haufen an. Die Kirchen und Klöster der Stadt seien mit ganz geringen Ausnahmen eingeäschert worden.

Nationalisten verbreiten Siegesmeldungen

Hendaye, 28. Juli.

(Vom Sonderberichterstatter des DNB.)

Die im Besitz der Nationalisten befindlichen Sender behaupten, daß die Truppen der Militärgruppe in Guadarrama-Gebirge einen entscheidenden Sieg über die Marxisten davongetragen hätten. Ferner haben im Grubengebiet von Pennaroya (Südspanien) ein Zusammenstoß zwischen nationalistischen Truppen und bewaffneten Bergarbeitern stattgefunden, bei dem diese völlig versprengt worden seien. Nach ziemlich einwandfreien Quellen sollen Truppen der Nordgruppe des Generals Mola die Verbindung mit der Garnison von San Sebastian aufgenommen haben, so daß mit der Einnahme dieser Stadt angeblich in kurzer Zeit gerechnet werden könnte.

Rücktritt in der spanischen Diplomatie.

London, 27. Juli.

Der Botschaftsrat der Londoner spanischen Botschaft, Conde, ist von seinem Posten zurückgetreten und mit unbekanntem Ziel nach dem Festland abgereist. Die genauen Gründe des Rücktritts sind nicht bekannt.

Ruhe vor der Entscheidung

DNB. Lissabon, 27. Juli.

Am Montag wurden aus Spanien keine größeren Kampfhandlungen berichtet. Im Vormarsch der Truppen der Militärerhebung scheint ein Stillstand eingetreten zu sein. Es hat den Anschein, als wenn beide Parteien in der Ueberzeugung, daß der Kampf auf Leben und Tod geht, alle Machtmittel zum Einsatz vorbereiten und sich mit dem Ausbau ihrer Stellungen beschäftigen.

General de Llano hat bekanntgegeben, daß alle in Sevilla landenden Flugzeuge, gleich

Der Vormarsch der nationalen Truppen



(Fulgur, K.)

Eins der ersten Bilder vom spanischen Bürgerkrieg, das auf seiten der nationalen Truppen gemacht wurde. Lastwagen mit Einheiten der Militärgruppe unter General Mola fahren nach Süden, auf die spanische Hauptstadt zu.

Helft den Spaniendeutschen!

Aufruf des Leiters der Auslandsorganisation der NSDAP

Berlin, 27. Juli.

Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle, hat im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers, dem Reichsminister des Innern und dem Reichsschatzmeister der NSDAP am Montag einen Hilfsfond für die geschädigten Spaniendeutschen ins Leben gerufen.

Gauleiter Bohle wendet sich mit folgendem

Aufruf

an die deutsche Oeffentlichkeit mit der Bitte, unseren deutschen Brüdern und Schwestern in Spanien zu helfen:

Der Bürgerkrieg in Spanien hat tausenden von deutschen Volksgenossen Hab und Gut genommen. Hunderte mußte aus Spanien unter Zurücklassung ihrer ganzen Habe flüchten und treffen täglich vollkommen mittellos in der Heimat ein. Es ist Pflicht der Heimat, diesen geschädigten Volksgenossen in selbstverständlicher nationalsozialistischer Kameradschaft beizustehen und ihr Los nach Kräften zu erleichtern. Das Elend unter den Deutschen wird täglich größer und ergibt in seinen Auswirkungen bereits heute ein ganz erschütterndes Bild. Schon sind Opfer an Leben zu beklagen. Zahllose Existenzen die in mühseliger, zahrelanger Arbeit aufgebaut wurden, sind vollkommen vernichtet. Familien sind auseinander gerissen, und keiner weiß, wie sich die Verhältnisse in den nächsten Tagen und Wochen noch gestalten werden. Die in Deutschland eintreffenden Flüchtlinge werden in fast allen Fällen nur das besitzen, was sie am Leibe tragen.

Hier ist die

Unterstützung der ganzen Nation dringend erforderlich.

Wie wir das Glück haben, in einem neuen Deutschland der Ordnung und des Friedens zu leben, dürfen und werden die deutschen Volksgenossen und die deutsche Jugend nicht die vergessen, die außerhalb der Grenze leben und ihrer Heimat die Treue halten.

Ich bitte Spenden auf das Konto „Hilfsfond für die geschädigten Spaniendeutschen" bei der Berliner Stadtbank, Berlin, einzuzahlen. Das Wort von der nationalsozialistischen Schicksalsgemeinschaft, die alle Deutschen diesseits und jenseits der Grenzen umfaßt, wird sich aus diesem traurigen Anlaß wieder bewahrheiten.

Heil Hitler!

Die vom Führer zur Verfügung gestellten 50 000 RM. sind als erste Einzahlung diesem Hilfsfond für die geschädigten Spaniendeutschen zugeleitet worden.

Private Flugzeuglieferungen aus Frankreich?

Paris, 27. Juli.

Die „Agence Economique" glaubt zu wissen, daß die französische Regierung zwar beschlossen habe, Lieferungen von Kriegsmaterial nicht durchzuführen, daß aber nichtsdestoweniger eine Anzahl von Flugzeugen an die Madrider Regierung geliefert wurde. Es handele sich jedoch um alte Apparate, und die ganze Angelegenheit habe privaten Charakter.

Spaniens Kriegsmarine

Offenbar fällt der spanischen Kriegsmarine eine wichtige Rolle in dem Bürgerkrieg zu. Nur zu natürlich, da die wichtigsten Städte des Landes wie Vigo, San Sebastian, Cadix, Malaga, Cartagena, Valencia und Barcelona direkt am Meere liegen, mithin dem Feuer der Schiffskanonen ohne weiteres ausgesetzt sind. Die spanische Marine hat nach dem Weltkriege eine sehr beachtliche Entwicklung genommen. Seit dem Jahre 1933 sind allerdings keine neuen Schiffseinheiten mehr in Dienst gestellt.

Das jetzt vielgenannte Linienschiff „Jaime I." ist im Jahre 1914 vom Stapel gelaufen, verdrängt 14 224 Tonnen und hat eine Armierung von acht 30,5 Zentimeter und zwanzig 10,2 Zentimeter. Ebenso wie ihr Schwesterschiff „Espania" (früher „Alfonso XIII." hat „Jaime I." ein Flugzeug an Bord. Abgesehen von diesen beiden alten größeren Schiffen verfügt Spanien fast durchweg über modernes Schiffsmaterial, darunter den erst im Jahre 1931 vom Stapel gelaufenen schweren Kreuzer „Canarias" von 10 000 Tonnen. Dessen Schwesterschiff „Baleares" ist schon 1928 auf der Staatswerft in Ferrol auf Stapel gelegt, vier Jahre später gelaufen, aber immer noch nicht fertig.

An modernen leichten Kreuzern in den Ausmaßen von 6500 bis 9000 Tonnen sind fünf vorhanden, darunter die jetzt in Casablanca eingelaufenen „Miguel de Cervantes" und „Libertad" (früher „Principe Alfonso"). Diese Kreuzer sind mit acht 15,2 Zentimeter und einer Reihe von Flak bewaffnet. Sie haben die verhältnismäßig hohe Besatzung von 560 Mann. Ihre Höchstgeschwindigkeit beträgt 35 Seemeilen (65 Std.-Kilometer). Am sogenannten Flotillenführern, in Wirklichkeit kleinen Kreuzern, haben die Spanier neun fertig und fünf im Bau. Es sind dies sehr schnelle Fahrzeuge mit einer Wasserverdrängung von etwa 1800 Tonnen, die mit fünf 12,5 Zentimeter bewaffnet sind und 150 Mann Besatzung haben. Außer diesen „Cabejas de Flottilla", sind noch drei moderne Zerstörer von je 1350 Tonnen vorhanden, daneben 17 Torpedoboote und Minenleger sowie 14 Kanonenboote, die in der Hauptsache im Küstenwachtdienst Verwendung finden. Unterseeboote, vom Stapel gelaufen in den Jahren 1921—29, besitzt Spanien zwölf, 500 bis 850 Tonnen groß, während sechs im Bau sind. Daneben verfügt die spanische Marine über eine Reihe von Schul- und Hilfsschiffen, wie Vermessungsschiffe, Fischereischutzfahrzeuge und ein U-Boots-Mutterschiff. Auch ein ganz moderner Oeltransporter aus dem Jahre 1933 ist Eigentum der Kriegsmarine.

Die Gesamtpersonalstärke der spanischen Marine beträgt 1635 Offiziere und 9944 Mann.

Englands Vertrag mit Aegypten

London, 25. Juli.

In einer Meldung aus Kairo glaubt Reuter als wesentliche Punkte der am Freitag unterzeichneten Militärklausel des ägyptisch-britischen Vertrages folgende nennen zu können:

1. Die Verlegung britischer Truppen von Kairo nach dem Wüstenbezirk Ismailia und allmählicher Abbau der britischen Armee in Aegypten, jedoch nicht bevor die ägyptischen Streitkräfte verstärkt sind.
2. Schaffung eines brittischen Flottenstützpunktes in Alexandria, für den die britische Regierung an Aegypten eine Pacht zahlt.
3. Beträchtliche Verstärkung der Königlichen Luftmacht.
4. Bau strategischer Straßen durch die ägyptische Regierung.

Neue Todesopfer in Palästina

Jerusalem, 25. Juli.

Palästina, wo der Kleinkrieg nach wie vor andauert, hatte heute die höchste Zahl von Toten zu verzeichnen, die seit Ausbruch der Unruhen jemals innerhalb von 24 Stunden dem Aufruhr zum Opfer fielen. In einer Reihe von arabischen Ueberfällen auf jüdische Siedlungen und englische Militär- und Polizeipatrouillen gab es in den letzten 24 Stunden 7 Tote und eine noch höhere Zahl von Verwundeten.

Verwüstungen durch Hagel

Am Montag nachmittag ging über der Gegend von Starnberg ein heftiger Hagelschauer nieder, der mit einem schweren Gewitter verbunden war. Die großen Hagelschlossen zerschlugen die Felder restlos. Fenster und Ziegel gingen in Massen in Trümmer. Stellenweise stehen die Bäume vollkommen kahl da. Straßen und Plätze sind übersät mit Schutt, Sand, Scherben, Ziegelsteinen, Zweigen und Aesten. Einige Schwimmer, die sich nicht mehr rechtzeitig an Land retten konnten, wurden halb bewußtlos und von den Hagelgeschossen blutig geschlagen ans Land gebrac

Schweres Eisenbahnunglück

auf der transsibirischen Bahn.

Nach Meldungen aus Charbin verunglückte der transsibirische Expreßzug auf der steil abfallenden Strecke zwischen Kingan und Pokotu. Die zweite Lokomotive des Zuges, zwei Wagen dritter Klasse und ein Postwagen stürzten über einen hohen Abhang. Die Wagen erster und zweiter Klasse konnten sich auf der Strecke halten. Die genaue Zahl der Opfer unter den Fahrgästen ist noch nicht bekannt, aber man fürchtet, daß sie sehr hoch ist.

Vor einer neuen Epoche sozialistischer Arbeit

Dr. Ley auf der Reichstagung der NSG „Kraft durch Freude"

Hamburg, 27. Juli.

Aus Anlaß des Weltkongresses für Freizeit und Erholung hielt die NSG „Kraft durch Freude" eine Reichstagung ab, zu der zahlreiche KdF-Warte aus allen Gauen des Reiches gekommen waren. Amtsleiter Dreßler-Andreß betonte, daß es unsere Aufgabe sei, anderen Völkern unser Arbeitsethos geläufig zu machen. Dadurch werde ein ganz anderes Verhältnis der Welt zum arbeitenden deutschen Menschen eintreten.

Reichsleiter Dr. Ley erklärte, daß Adolf Hitler dem deutschen Volke wieder den Sinn für das Schöne gegeben habe. Es sei auch möglich, den Begriff des Schönen im Menschen zu wecken. Dieses Schönheitsempfinden müsse überhaupt die Grundlage aller sozialen Arbeit sein. Sozialpolitiker sein, heiße Künstler sein im wahren Sinne des Wortes. „Der Marxismus wollte bewußt das Häßliche, Niedrige und Gemeine. Wir aber wollen das Schöne, Große und Erhabene." Die nationalsozialistische Idee stelle den Sieg der Vernunft über die Unvernunft dar. Sozialismus sei für uns nicht ein Teilbegriff, sondern vielmehr die gewaltige Aufgabe, den Menschen in seinem Leben und seiner Arbeit zufrieden zu lassen und ihn zu höchsten Leistungen zu befähigen. „Wir müssen Menschen zum Glauben und zur Lebensfreude erziehen. „Kraft durch Freude" ist überhaupt eine Einrichtung, die nur von Optimisten durchgeführt werden kann."

Reichsleiter Dr. Ley teilte mit, daß der nächste „Weltkongreß für Freizeit und Erholung" in zwei Jahren in Rom stattfinden solle. Er sei darüber froh, denn Italien sei das Land, das auf diesem Gebiet viel getan habe. Dr. Ley kündigte weiter an, daß

der Weltkongreß eine Dauereinrichtung

werde. Ein ständiges Büro soll die einschlägigen Fragen bearbeiten und für den Austausch der Erfahrungen Sorge tragen. „Wenn wir gern unsere Arbeiter in südliche Regionen bringen wollen", so sagte Dr. Ley dann, „so können wir das nicht mit irgend welchen schwerfälligen Apparaten ausführen. Das könnte man aber etwa auf dem Wege machen, daß wir z. B. unseren italienischen Freunden, die in Hamburg waren, schreiben, wir haben das und das vor und wollten zusammen kommen, um darüber zu verhandeln. Sie sorgen dafür, daß wir billige Tarife auf den italienischen Eisenbahnen bekommen, und wir sorgen dafür, daß dasselbe in unserem Lande gemacht wird. Wir werden ein Abkommen treffen, und dann wandern die Arbeiter auch einmal über die Grenzen hinüber, die Italiener nach Deutschland, die Deutschen nach Italien, die Franzosen nach Deutschland und wir nach Frankreich, die Belgier nach Deutschland und umgekehrt, oder nach Holland oder nach England. Sollte das nicht möglich sein? Das wird es in einigen Jahren geben! Wir stehen am Beginn einer neuen Epoche sozialistischer Arbeit in der Welt."

Telegrammwechsel mit dem Führer

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat vom Weltkongreß für Freizeit und Erholung an den Führer und Reichskanzler das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Im Rahmen des Weltkongresses für Freizeit und Erholung sind in Hamburg die verantwortlichen Parteigenossen der Nationalsozialistischen Gemeinschaft Kraft durch Freude aus dem ganzen Reich, aus allen Gauen und Kreisen zu ihrer zweiten Reichstagung versammelt. Das Fest der Völker nimmt einen herrlichen Verlauf. Es wurde zum Fest der Freude. Wir sind glücklich und stolz, unseren ausländischen Gästen die Erfolge des neuen Deutschlands zeigen zu können. Wir grüßen unseren Führer in Liebe und Treue und danken ihm dafür, daß er uns die Kraft zur Freude gegeben hat. Heil Hitler! Dr. Robert Ley."

Der Führer

und Reichskanzler hat mit folgendem Telegramm gedankt:

„Für die Grüße, die Sie mir namens der verantwortlichen Parteigenossen der Nationalsozialistischen Gemeinschaft Kraft durch Freude vom Weltkongreß für Freizeit und Erholung übermittelt haben, danke ich Ihnen bestens. Ich erwidere sie herzlichst und wünsche auch weiterhin Ihrer Arbeit reichen Erfolg. Adolf Hitler."

Ein Bekenntnis deutscher Volksgemeinschaft

Empfang der Ehrenabordnungen auslandsdeutscher Arbeiter.

Der gestrige Empfang der zum Weltkongreß für Freizeit und Erholung nach Hamburg gekommenen Ehrenabordnungen auslandsdeutscher Arbeiter durch den Hamburger Senat gestaltete sich zu einem eindrucksvollen Bekenntnis deutscher Volksgemeinschaft über Länder und Meere hinweg.

Regierender Bürgermeister Krogmann gab der Erwartung Ausdruck, daß die auslandsdeutschen Volksgenossen mit einer Fülle schöner Eindrücke an ihre Arbeitsplätze im Ausland wieder zurückkehren möchten, nachdem sie jetzt ihr Vaterland, teilweise nach einer Zeit von zwanzig Jahren und mehr, zum ersten Mal wieder gesehen hätten.

Ein Vertreter der auslandsdeutschen Ehrenabordnungen sagte in seiner Dankesrede:

Wir werden das gewaltige Erlebnis dieser Tage hinaustragen in alle Welt und es den vielen Zehntausenden Deutscher draußen, die nicht unter uns weilen können, vermitteln. Gerade der Auslandsdeutsche spürt mehr als andere den tiefgreifenden Gegensatz zwischen dem darniederliegenden Deutschland von einst und dem neuen Deutschland Adolf Hitlers. Deutschland ist schöner geworden und strahlt eine Kraft aus, die alle mitreißt.

Dann nahm Reichsleiter Dr. Ley das Wort. Er schilderte den großen Umbruch im Denken, Fühlen und Sein des deutschen Volkes und fuhr dann fort:

„Wenn auch noch große Aufgaben unser harren, eines haben wir geschaffen: ein neues deutsches Volk." (Stürmischer Beifall.) Deutschland hat einen Krieg verloren, aber es hat eine Revolution gewonnen. (Jubelnder Beifall.) Keiner kann leugnen: Deutschland ist besser und schöner geworden. Deutschland erneuert zu haben, ist allein das Verdienst Adolf Hitlers und seines starken Glaubens an sein Volk."

Das Sieg-Heil des Reichsorganisationsleiters auf den Führer fand begeisterten Widerhall. Stehend hörten die Gäste den Badenweiler Marsch.

Der Olympia-Festzug

Der Weltkongreß für Freizeit und Erholung erreichte Sonntag mit dem großen Olympia-Festzug seinen Höhepunkt. Das Trompeterkorps des Feldartillerie-Rgts. 56 in historischen Uniformen eröffnete den Festzug. Es folgten die ausländischen



Ein Wagen der Ritterzeit. (Pressephoto, K.)

Volkstums- und Trachtengruppen aus allen Teilen der Welt. Nach den Ausländern kamen deutsche Landschaft, deutscher Raum, deutsche Geschichte und deutsches Wesen an die Reihe. Tosender Jubel begleitete jeden der 200 prächtig und stilecht geschmückten Wagen. Stunden gewaltigen und ungeahnten Lebens waren vergangen, als Werkscharen in blauem Rock den Abschluß des Festzuges bildeten.

Ein „Welttheater"

Zu einem „Welttheater" im wahrsten Sinne des Wortes gestaltete sich der Rundfunkabend, der aus Anlaß des Weltkongresses für Freizeit und Erholung am Sonnabend in der Hanseatenhalle durchgeführt wurde.

Ein Sprecher rief die deutschen Stämme und die benachbarten Völker Europas auf den Plan. In vier gewaltigen Gruppen war die Weltsendung gegliedert: Nord, Süd, West und Ost. Den Gruppen der deutschen Stämme entsprachen jeweils die Volksgruppen der übrigen Länder Europas. So standen neben den Süddeutschen die Tänzerinnen und Sängerinnen Griechenlands, neben den Westdeutschen die Belgier und Franzosen und neben den Ostdeutschen die Bulgaren, Rumänen, Polen und Ungarn.

Als der Sprecher

das Auftreten unserer westlichen Nachbarn

mit den Worten ankündigte: „Es führen Brücken über den Rhein, mögen es Brücken des Friedens sein" und dann die besonders starken Volkstumsabordnungen aus allen Teilen Frankreichs, vom Kanal bis zu den Pyrenäen im Licht der Scheinwerfer auftauchten, setzte ein minutenlanger Beifallssturm ein. Dann wechselte das Bild. Die Bühne füllte sich mit deutschen Volksgruppen, die in ihrem buntfarbigen Zusammenklang die Zehntausende begeisterten.

*

In der Hamburger Volksoper führte am Sonnabend abend das Amt „Arbeitsdank" der Deutschen Arbeitsfront das Weihespiel „Schicksal und Tat" auf. Das Werk ist eine Dichtung von Konrad Liß, zu der Hans Renner die Musik geschrieben hatte. Es gibt einen Ueberblick über die deutsche Geschichte, die zugleich die Geschichte seiner Volkswerdung ist. Die Aufführung in ihrer gedrängten Wucht fesselte die Zuhörer und wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Unter den Zuhörern befanden sich zahlreiche Mitglieder der ausländischen Abordnungen, darunter eine besonders starke Abordnung des bulgarischen Arbeitsdienstes.

HANDEL·INDUSTRIE·WIRTSCHAFT

Stärkere Reichsbankentlastung

in der dritten Juliwoche.

In der dritten Juli-Woche hat sich die Entlastung der Reichsbank wieder in stärkerem Ausmaß fortsetzen können. Insgesamt hat die Anlage der Bank eine Verringerung um 173,7 auf 4765,8 Mill. RM. erfahren. Im einzelnen sind Wechsel und Schecks um 160,9 auf 4180,2, Lombardforderungen um 0,6 auf 41,4 und Reichsschatzwechsel um 12,2 auf 14,2 zurückgegangen. Deckungsfähige Wertpapiere haben um 0,135 auf 219,9 zugenommen und sonstige Wertpapiere um 0,158 auf 310,1 Mill. RM. abgenommen. Damit sind bis jetzt 76,8 v. H. der Ultimo-Spitze abgebaut gegen 113,7 v. H. im Vormonat und 102,7 v. H. zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die relativ geringere Entlastung in diesem Jahre erklärt sich in der Hauptsache daraus, daß die Kapitalanlage in der letzten Juniwoche eine außergewöhnlich starke Zunahme erfahren hatte. Wenn dieser Ultimozugang bis jetzt auch erst zu knapp 77 v. H. abgebaut werden konnte, so ist doch der absolute Abbau im laufenden Monat mit insgesamt 617,6 Mill. RM. größer als im Vormonat und im Vorjahr. Zum anderen dürfte es auf die weitere Konjunkturbelebung und auf die Voreinzahlungen auf die Reichsanleihe zurückzuführen sein, daß die Entlastung nicht noch stärker gewesen ist.

Das Konto „Sonstige Aktiva" wird um 35,8 Millionen Reichsmark ausgewiesen. Diese Zunahme beruht im wesentlichen auf einer erneuten Inanspruchnahme des dem Reich bei der Reichsbank eingeräumten Betriebskredites.

Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich am 23. Juli auf 5899 Millionen RM. gegen 6027 in der Vorwoche, 5790 im Vormonat und 5494 am entsprechenden Stichtag des Vorjahres. Die Gold- und Devisenbestände haben um 2,1 auf 79,2 Mill. RM. zugenommen.

Zwei Milliarden höheres Steueraufkommen.

Nach dem letzten Bericht des Finanzministeriums war das Gesamtaufkommen an Steuern, Zöllen und anderen Abgaben des Reiches im ersten Viertel des Rechnungsjahres 1936 um rd. 400 Millionen RM höher als im ersten Vierteljahr des Rechnungsjahres 1935.

Wie Staatssekretär Reinhardt in der „Deutschen Steuerzeitung" ausführt, läßt diese Tatsache den Schluß zu, daß das Mehr im gesamten Rechnungsjahr 1936 gegenüber 1935 mindestens zwei Milliarden Reichsmark erreichen werde. Eine Vervierfachung der jetzigen Mehreinnahmen ergebe zwar zunächst nur 1600 Millionen; es sei jedoch sicher, daß diese Summe nicht unbeträchtlich überschritten werde. Einmal seien dabei die Abschlußzahlungen zu berücksichtigen, soweit sie erst nach dem 30. Juni entrichtet werden, zum anderen sei ohne Frage im September, Dezember und März ein größeres Aufkommen zu erwarten. Die Zahl der Fälle, in denen am 10. Juni entweder der Steuerbescheid bereits bekannt gegeben war oder durch besonderen Bescheid erhöhte Vorauszahlungen festgesetzt waren, werde wesentlich kleiner sein als die Zahl der Fälle, in denen erstmalig im September eine höhere Vorauszahlung zu entrichten sein werde.

Weiter kündigt der Staatssekretär an, daß außerdem im Herbst organisatorische Maßnahmen der Reichsfinanzverwaltung zur beschleunigten Durchführung rückständiger Betriebsprüfungen eingeleitet werden sollen. Auch diese Maßnahmen würden ihre unmittelbare und mittelbare Wirkung auf das Steueraufkommen wahrscheinlich nicht verfehlen

Zehn Jahre Konjunkturforschungs-Institut.

Anläßlich seines zehnjährigen Bestehens veröffentlicht das Institut für Konjunkturforschung eine „Festschrift zum zehnjährigen Bestehen des Instituts für Konjunkturforschung" mit dem Titel „Beiträge zur Konjunkturlehre" in der Hanseatischen Verlagsanstalt Hamburg. In dieser Festschrift ist eine Reihe von Aufsätzen namhafter Konjunkturforscher des Auslandes, die diese Wissenschaftler dem Präsidenten des Deutschen Konjunkturforschungsinstituts, Prof. Dr. Ernst Wagemann, zu seinem vorjährigen 50. Geburtstag gewidmet hatten, zusammengefaßt. Eingeleitet werden diese Aufsätze durch einen vom Institut selbst herausgegebenen Ueberblick über die bisherige Arbeit und abgeschlossen durch eine Zusammenstellung aller bisherigen Veröffentlichungen.

Erhöhte Textil-Einzelhandelsumsätze.

Die Ergebnisse der Umsatzstatistik der Fachgruppe Textil,Einzelhandel für den Monat Mai, die in Zusammenarbeit mit der Forschungsstelle für den Handel beim RKW durchgeführt wurden, zeigen im Gesamtdurchschnitt für das deutsche Wirtschaftsgebiet eine Umsatzsteigerung von 19,8 Prozent gegenüber Mai 1935, und von 20,3 % gegenüber dem Mai 1934. In den Monaten Januar bis einschließlich April 1936 betrugen die durchschnittlichen Umsatzerhöhungen gegenüber dem gleichen Zeitraum 1934: 13,4 Prozent. Das Ausmaß der Umsatzsteigerung im Berichtsmonat geht also beträchtlich über die Umsatzerhöhungen in den ersten vier Monaten dieses Jahres hinaus.

Die Mark im Auslande

London 12,47½ (12,47)); Amsterdam 59,24 (59,23); Zürich 123,10 (123,10); New York 40,19 (40,23).

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 27. Juli. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 54.25 RM; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM.; Reinnickel 269 RM.; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 37.75—40.75 RM.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 27. Juli. Loko 1558; Juli 1412 Abr.; Oktober 1363 B, 1361 G, 1361 bezahlt, 1362 Abr.; Dezember 1358 B, 1355 G, 1356 bez., 1356 Abr.; Januar und März 1356 B, 1355 G, 1356 Abr.; Mai 1359 B, 1355 G, 1357 Abr. Tendenz stetig.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 27. Juli. Loko: Sakellaridis 11.36 (Upper F. G. F. 8.88); Juli 11.13 (8.83); Oktober 11.04 (7.92); November 10.70 (7.70); Januar 10.39 (7.70); März 10.25 (7.72); Mai 10.07 (7.74). Tendenz stetig.

Americ. Universal Stand Middl.

Liverpool, 27. Juli. Loko 7.49, Juli 7.17, August 6.98, September 6.88, Oktober 6.80, November 6.69, Dezember und Januar 6.66, Febr. 6.65, März 6.64, April 6.63, Mai 6.62, Juni 6.60. Tendenz stetig.

New Yorker Baumwoll-Börse.

New York, 27. Juli. Loko 1323, Juli 1232, August 1299, September 1258, Oktober 1243/45, November 1239, Dezember 1234, Januar 1237, Februar 1237, März 1237, April 1236, Mai 1236, Juni 1234. Tendenz: kaum stetig.

Viehmärkte

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 27. Juli. Auftrieb: Großvieh 369, Kälber 607, Schafe 26, Schweine 2739. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 45. Bullen: a) 41—43, b) 39 RM. Kühe: a) 40—43, b) 35—39, c) 33—42, d) 25. Färsen: a) 44 RM. Kälber: a) —, b) 76—80, c) 70—75, d) 60—68, e) 45—58. Schafe: a) 47, b) 40—45. Schweine: Fette Speckschweine 56.50, a) 55.50, b) 54.50, c) 52.50, d) 50.50; Specksauen 55.50 RM. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber flott, Schafe gut.

Essener Schlachtviehmarkt.

— Essen, 27. Juli. Auftrieb: Großvieh 269, Kälber 607, Schafe 26, Schweine 2739. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 45 RM. Bullen: a) 43, b) 39, c) 34. Kühe: a) 43, b) 39, c) 33, e) 25. Färsen: a) 44. Kälber: a) 90—95, b) 72—75, c) 65—70, d) 52-63, e) 42—50. Schweine: Fette Speckschweine 56.50, a) 55.50, b) 54.50, c) 52.50, d) 50.50; Specksauen 55, andere Sauen 52 RM. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber flott.

Elberfelder Schlachtviehmarkt

Elberfeld, 27. Juli. Auftrieb: Großvieh 445, Kälber 721, Schafe 1, Schweine 2371. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 45. Bullen: a) 43, b) 39 RM. Kühe: a) 43, b) 39, c) 33, d) 25. Färsen: a) 44, b) 40 RM. Kälber: a) —, b) 69—72, c) 65—66, d) 57—64, e) 49—56. Schweine: Fette Speckschweine 56.50, a) 55.50, b) 54.50, c) 52.50, d) 50.50; Specksauen 55.50, andere Sauen 52.50. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber mittel.

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 25. Juli. Auftrieb: Ferkel 1500, Läuferschweine 658 Stück. Es kosteten im Großhandel: Ferkel unter 6 Wochen 10 RM, 6—8 Wochen alte 10—16 RM, 8—12 Wochen alte 16—23 RM; Läuferschweine: 3—4 Monate alte 23—30 RM, 4—6 Monate alte 30—50 RM. Marktverlauf langsam.

Handelsliteratur

* **Wirtschaftswinke.** Zu welchen Wirtschafteorganisationen muß der Unternehmer gehören? Wohin und wieviel Beitrag muß er zahlen? Diese Fragen beantwortet das im Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Forkel & Co., (Stuttgart-O, Pfizerstraße 20) erschienene Sonderheft 189 der „Wirtschaftswinke", einer Wirtschafts-Wochenschau besonderer Prägung, bestimmt für jeden, der im heutigen Wirtschaftsleben an verantwortlicher Stelle steht.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich für Politik Dr. Herbert Müller-Werth, für den wirtschaftlichen und allgemeinen Teil Carl Kühne, für Theater, Musik und Film i. V. und für Stadtnachrichten Carl Ludwig Herbst, für den Provinz-Teil i. V. und für Sport und Gericht Clemens J. Herbermann, sämtlich in Bielefeld.
Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.
Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.
Gesamtauflage VI. 1936: 22831, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 18 680, Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4151.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Friedrich Berensmann
Rektor

Frieda Berensmann
geb. Kornfeld

Selm i. W. — Bielefeld, Lindenhof

28. Juli 1936.

Marken-TEPPICHE

und Läufer in Plüsch und Haargarn, abgepaßt und als Auslegeware.
Große Auswahl - Niedrige Preise - Ansichtssendungen!

Linoleum-Beckmann Papenmarkt 1a Ruf 371

Familien-Drucksachen
J. D. Küster Nachf.

Zurück
Dentist Wittenborn
Fröbelstraße 8

Schlaraffia-Matratzen
in jeder Ausführung sehr preiswert bei
Betten-Tasche
Arndtstr. Ecke Elisa-Brändström-Str.)

Dr. Barmeier
verreist

Gervabella, Saatwicken,
Fliegenfänger Aerozon, 100 Stck. 2.80 M.
Buschmeier, Bielefeld,
Steinmetzstr 5, Ruf 1089 f4

Tapeten
ältere Muster. Rolle 10 Pfg., verkäuflich. **Klöne, Stapenhorststraße 65**

HESSE
bietet, was Sie suchen
im
Sommer-Schluß-Verkauf!

SCHUHE
für Damen, Herren und Kinder, die man sonst nie so billig kaufen kann! Jetzt
vorteilhafter
kaufen bei
HESSE
Inh. WALTER BARTELS

Familien-Anzeigen
finden weiteste Verbreitung durch die
Westfälische Zeitung

Gestern verschied nach schwerer Krankheit der ehemalige Prokurist der Firma C. A. Delius & Söhne

Herr Hermann Pameier.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen bewährten Freund und erfolgreichen Mitarbeiter, der sich vier Jahrzehnte hindurch dem Wohle unseres Hauses in treuester Pflichterfüllung gewidmet hat.

Herbert Delius
Wolf Delius
Johann Daniel Delius

Bielefeld, 27. Juli 1936.

Am Sonntag wurde unser früherer, lieber Mitarbeiter

Herr Hermann Pameier

durch den Tod von schwerer Krankheit erlöst.

Der Entschlafene war uns in den langen Jahren seiner Tätigkeit im Dienste der Firma ein Vorbild hingebender Pflichterfüllung, ein hochgeschätzter Freund, dessen Andenken wir in hohen Ehren halten werden.

Die Betriebsgemeinschaft der Firma
C. A. Delius & Söhne

Bielefeld, 27. Juli 1936.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern ist unser lieber Vater und Großvater

Wilhelm Korte

im Alter von fast 85 Jahren sanft entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Wilhelm Korte

Helpup, Bielefeld, den 28. Juli 1936.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 30. Juli, 15 Uhr, vom Trauerhause, Helpup Nr. 19, aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige

Am Sonntag ist unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau
Herta Mosberg

nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen

Bielefeld, 28. Juli 1936.

Die Beerdigung findet statt heute. Dienstag, den 28. Juli, 16½ Uhr, von der Halle des israelit. Friedhofes aus.

C. Schormann
Beerdigungs-Anstalt „PIETÄT"
Oberntorwall 33 Fernruf 922

Königs Kaffee
schmeckt gut!
Goldstraße 14

Im Sommer-Schluß-Verkauf

Läuferstoffe . Vorlagen
sehr billig bei
Gebr. Knollmann
Jahnplatz 5, Haus der Technik
Wir beraten Sie gut und Qualitäten kaufen Sie bei uns sehr preiswert

---

Wir finanzieren Ihr Eigenheim oder entschulden Ihren Besitz

Besuchen Sie unsere ***Werbe-Versammlung***
am Mittwoch, dem 29. Juli 1936, 20 Uhr, in Bielefeld, im Restaurant „Deutsches Haus", Obernstraße
Redner: Dr. H. Boers, Köln und Bez.-Leiter W. Plös, Osnabrück
EINTRITT FREI! EINTRITT FREI!

Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H., Köln

Bisher stellten wir für über 3700 Mitglieder rund 30 Millionen RM. bereit.

Falls Sie an dem Besuch der Versammlung verhindert sind, fordern Sie kostenlos und unverbindlich unsere aufklärende Druckschrift an

---

GRÜNDLICHE **Betten Reinigung** täglich
Betten-Kirchhoff
Goldstraße

Uniform-Schober, Hermannstr. 8
Sämtlicher Bedarf für Wehrmacht und Reserve

KEMPE

Sommerschluss Verkauf
27. Juli - 8. August

Damen-Strümpfe

Waschkunstseide gute Qualität . . . Paar 0.95 **0.78**
Waschkunstseide, mit klein. Unebenheiten, hochwertige Qualität . . Paar 1.45 **1.10**
Fantasiestrümpfe hübsche Musterung Paar 1.45 **1.25**
Kniestrümpfe glatt und gemustert Paar 1.10 **0.95**

Damen - Handschuhe

Leder-Imitation und porös, weiß m. nett. Stulpe Paar 0.95 **0.75**
Leinen-Handschuhe Paar 1.75 **1.25**
Kunstseide, aparte Stulpe, weiß und farbig . . . . . Paar **1.45**
Kunstseide und Leinen elegante Ausführung weiß und farbig . . . . . Paar **1.95**

Kinder-Strümpfe und Söckchen bedeutend herabgesetzt

Kunstseidene Wäsche

Vistra-Träger und Achselhemdchen **0.95**
Vistra-Hemdhosen mit Träger und Bein **0.95**
Vistra-Hemdhosen Windelform 1.50 1.25 **0.95**
Kunstseidene Hemdchen einzelne Größen, teils mit hübscher Garnierung . 1.95 1.65 **0.98**
Hemdchen u. Schlüpfer Bemberg, fein gestrickt . . . **0.98**
Unterkleider leicht angestaubt, in schönen Qualitäten 4.50 3.90 **2.95**

Kunstseidene Nachthemden und Schlafanzüge,
leicht angestaubt, besonders preiswert.

Herren-Artikel

Krawatten, Kunstseide, viele schöne moderne Muster . . . **0.75**
Krawatt., reine Seide, hübsche Dessins u. gute Qual. 1.90 1.20 **0.90**
Oberhemden und Sporthemden in unseren bekannten Qualitäten 3.90 2.90 **1.90**
Socken, klein. Restposten, besond. vorteilh. Paar 1.50 1.20 **0.90**
Herren-Gürtel, Gamaschen und Handschuhe ganz billig.

Strickwaren

Damen-Pullover m. kurz. Arm schöne Farb. u. Qual. 4.90 3.90 **2.90**
Damen-Pullover m. lang. Arm besonders hübsche Form. 5.90 **4.50**
Damen-Westen in geschmackvollen Farbzusammenstellungen 6.50 4.50 **3.90**
Damen-Röcke in einzelnen Größen, schöne Formen 4.90 **3.90**
Einzelne Bademäntel u. -Anzüge besonders vorteilhaft

Handarbeiten

Großer Posten aufgezeichnete
Kinder - Kleidchen und Spielhöschen von **50** Pfg. an

Angefangene und fertige Modelldecken und Kissen ganz besonders herabgesetzt

Erste Beilage
Nr. 174 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 28. Juli 1936

Bielefelder Textiljugend erwandert die Heimat

Mit 140 Jungen und Mädeln ins Sauerland — Tante Alma erzählt Geschichten

Bielefeld, 28. Juli.

Am Sonnabend sind 140 Bielefelder Jungen und Mädchen von einer achttägigen Wanderfahrt durchs Sauerland zurückgekehrt.

Am Montag voriger Woche waren sie von Bielefeld per Achse abgedampft: Richtung Hamm. 75 Jungen waren es und 65 Mädchen. Sie kamen sämtlich aus den Bielefelder Textilbetrieben, Lehrlinge im ersten und zweiten Lehrjahr.

Die Jungen fuhren nach Soest, um das Sauerland von Soest nach Schwerte zu durchwandern, die Mädchen nach Schwerte, um die Wanderung von Schwerte aus zu beginnen. Die Wanderung der Mädchen endete in Soest. Die Teilung wurde notwendig, weil allerorts die Jugendherbergen durch nationalsozialistische Lehrgänge so stark in Anspruch genommen waren.

Ein Junge sagte uns im Brustton der männlichen Ueberlegenheit: „Was die Mädels verfahren haben, haben wir herausgewandert!" Na, ganz so schlimm war's wohl nicht. Aber immerhin, die Mädchen sind mehr gefahren, als die Jungen gewandert sind.

Die Wanderung durchs Sauerland war durch folgende Punkte gekennzeichnet: Hohensyburg, Hengsteysee, Iserlohn, Dechenhöhle, Felsenmeer, Hönnetal, Klusenstein, Menden. Dann Fröndenberg, Neheim-Hüsten, Möhnetalsperre und „Summermann" in Delecke. Eine Fülle von Eindrücken hat die Wanderung allen vermittelt.

Doch jedem hat sich die Heimat verschieden mitgeteilt. Die Jungen: „Es war wundervoll. das Schönste aber war doch, daß wir den Jungen in Menden zeigen konnten, was echte Bielefelder Jungen sind. Die hatten uns nämlich zu einem Handballspiel herausgefordert. 6:1 haben wir sie „niedergekantert."

Die Mädchen: „Am schönsten war's bei Tante Aenne, der Herbergsmutter von Menden. Da saßen wir der Jugendherberge gegenüber in einem schattigen Eichenwalde. Abends war das. Tante Aenne kam und erzählte uns alte Geschichten, von dem Hexenteich z. B., den es da gibt. Darin ist in einem schweren Gewitter eine Burg versunken, weil die Burgfrau gar zu geizig war. Und dann die Geschichte vom Grafen Gero, der in den Kreuzzug zieht und dann nach seiner Rückkehr seine Frau von einem Nebenbuhler vertrieben findet. Die Tante Aenne erzählte das so fein, daß wir alle glaubten, es sei soeben erst alles geschehen...!"

So erzählen sie. Vom Betten bauen in den Jugendherbergen, das den Mädchen gar nicht recht gelingen wollte, vom Kartoffelschälen, worin die Mädchen den Jungen bei weitem überlegen waren, von der reizvollen Motorbootfahrt auf der Möhnetalsperre, von der Zusammenkunft mit den Danziger Pimpfen, von ... von ...

Tausend Eindrücke waren es, aber doch aus einem Erlebnis, das Erlebnis der Heimat ...

Boxen und Fußball

im Turnunterricht.

Wie ein Olympiageschenk wird die deutsche Schuljugend die neuen „Richtlinien für das Schulturnen" empfinden, die der Reichserziehungsminister aufgestellt hat. Ministerialdirektor Prof. Dr. Krümmel, Chef des Amtes für körperliche Erziehung im Reichserziehungsministerium, berichtet darüber in der Olympischen Festnummer der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift."

Er sagt u. a.: Boxen und Fußball seien jetzt in die Uebungsstunden der Schule eingefügt. Das Boxen erziehe im höchsten Maße zur Härte und zum Kämpfertum. Seine erzieherische Auswertung gehe unmittelbar auf die Ausführungen zurück, die der Führer in seinem Kampfbuch über das Boxen gemacht habe. Die Einführung des Boxens in den Turnunterricht mache den Unterschied zwischen der alten und der neuen körperlichen Erziehung besonders deutlich. Aehnliches gelte vom Fußballspiel. In der Bewegung werde gleichsam der innere Mensch in unverfälschter Weise sichtbar. Alle seine Tugenden und Schwächen bringe das Spiel an den Tag. Dabei sei für den Nationalsozialismus nicht das Lehrer-Sein am Turnlehrer das Entscheidende, sondern das Erzieher-Sein.

Der Turnlehrer leite und verbreite das Fach „Charaktererziehung", darum solle er auch bei der charakterlichen Beurteilung der Schüler entscheidend gehört werden. Darum geben ihm auch die Richtlinien eingehende Anweisungen für die Beurteilung. Der Turnlehrer werde damit verantwortlich für Führerauslese, in deren Dienst er die körperliche Erziehung zu stellen habe.

Ueberprüfung der Testamente

die vor dem 1. Januar 1924 errichtet wurden

Die Justizpressestelle des Oberlandesgerichtsbezirks Hamm in Dortmund übermittelt uns nachstehende Mitteilung: Durch Allgemeine Verfügung des Reichsjustizministers vom 11. Mai 1936 ist angeordnet, daß die mit der Testamentsverwahrung betrauten Stellen — das sind in Preußen die Amtsgerichte — alle diejenigen Personen, die vor dem 1. Januar 1924 ein Testament errichtet haben, aufzufordern haben, sich wegen etwaiger Rücknahme des Testaments bei der verwahrenden Stelle zu melden. Erfolgt die Rücknahme aus der amtlichen Verwahrung bis zum 30. September 1936, so wird für die Rücknahme keine Gebühr berechnet. Diese Anordnung ist der Erwägung entsprungen, daß ein großer Teil der vor dem 1. Januar 1924 errichteten Testamente durch den Krieg oder die Geldentwertung gegenstandslos geworden ist und nicht mehr dem Willen des Erblassers entspricht, und daß solche überholten Verfügungen nicht selten Erbstreitigkeiten und Prozesse (namentlich hinsichtlich der Aufwertung ausgesetzter Beträge) zur Folge haben. Die Allgemeine Verfügung vom 11. Mai 1936 will solche Streitigkeiten mit ihren Weiterungen und Kosten für die Beteiligten tunlichst unterbinden, aber auch unnötige Arbeit des Nachlaßgerichts für gegenstandslos gewordene Testamente vermeiden. Bei den gemäß der erwähnten Allgemeinen Verfügung bereits erfolgten Aufforderungen hat sich ergeben, daß in sehr vielen Fällen diejenigen, die ein Testament vor dem 1. Januar 1924 errichtet und in die amtliche Verwahrung des Amtsgerichts gegeben haben, seit diesem Zeitpunkt ihre Wohnung oder auch ihren Wohnort gewechselt haben. Zur Vermeidung umständlicher Nachforschungen nach der neuen Anschrift solcher Personen werden diese gebeten, ihre Anschrift dem Amtsgericht, bei dem das Testament hinterlegt ist, baldigst mitzuteilen.

Belgische Kegler in Bielefeld

Gemütliche Stunden nach dem Weltkeglerturnier

Gern entsinnen sich noch die Bielefelder Kegler des Besuchs der belgischen Ländermannschaft aus Anlaß des Länderkampfes Deutschland-Belgien im Frühjahr. Bielefeld hatte damals die Gäste aufs herzlichste empfangen. So war es schon ein naheliegender Gedanke, die belgischen Kegler, die an den Weltkegler-Meisterschaften vom 22. bis zum 26. Juli in Berlin teilgenommen hatten, erneut einzuladen, um alte Freundschaftsbande zu erneuern.

Es war zwar nur eine kleine Schar belgischer Kegelbrüder aus Antwerpen, die sich entschließen konnten, am gestrigen Tage bei uns in Bielefeld eine kleine Fahrtunterbrechung einzulegen. Denn es ist wohl leicht verständlich, wenn es die anderen eilig hatten, in die Heimat zurück zu kommen, sei es aus beruflichen oder familiären Gründen. Nachdem die Kegler im Hotel die Koffer und sonstiges Ueberflüssige verstaut hatten, fanden sie sich pünktlich in der Bielefelder Kegelsporthalle ein.

Die belgischen Freunde erzählten dann von Berlin und sprachen sich begeistert aus über die Großzügigkeit der Olympiaorganisation und die gastliche Aufnahme in der Reichshauptstadt. Imponiert hat vor allen Dingen aber auch die städtebauliche Entwicklung Berlins, die von dem Ringen in Deutschland um neue Formen Kunde gibt. Derweil rollen die Kugeln über die Bahn. Hier sollte es freilich kein Städte- oder Länderkampf sein, denn sportlich hatte man in Berlin genug kämpfen müssen, — sondern man begnügte sich für dieses Mal mit „Gesellschaftskegeln". Das schafft eine behagliche Atmosphäre. Und man kann sich auch einen guten Zutrunk gönnen, ohne deswegen Gewissensbedenken zu haben ...

Verbandssportwart Kurzrock hieß die Gäste auf das herzlichste willkommen. Wenn ihnen schon die Berliner Tage in schönster Erinnerung bleiben würden, so möchten auch die Stunden in Bielefeld nicht vergessen werden. Im Namen der belgischen Kegler dankte Herr Nic Lahey: Berlin sei „eindrucksvoll und überwältigend" gewesen, hier in Bielefeld freue man sich über die persönliche Herzlichkeit. Nach altem Keglerbrauch brachte der Sprecher den Bielefelder Kegelbrüdern ein „dremal krachtig goed hout" (ein dreifach donnerndes Gut Holz) aus.

Dann gab es noch eine freudige Ueberraschung in dem Kreise, den bald ein enges Freundschaftsband umschlang. Mister Musah aus Bombay, ein guter Freund der Antwerpener Kegler, der mit diesen auch die Berliner Tage verlebt hatte, rief von Bremen aus an. Und da er hörte, daß die Freunde programmäßig in Bielefeld eingetroffen seien, ließ Mister Musah Geschäfte Geschäfte sein und kam im Auto nach Bielefeld. Mister Musah, im Zivilberuf ein Getreidehändler, der in aller Herren Länder kommt, sprach besonders begeistert von dem, was er in Deutschland gesehen und erlebt habe. Er meinte, es seien zwei Länder, die heute eine derart großzügige Leistung vollbringen könnten: Die Vereinigten Staaten und Deutschland. Was aber Deutschland auszeichne, das sei die Herzlichkeit, die man allenthalben zu spüren bekommen habe.

Noch lange rollten die Kugeln über die Bahnen. Noch manches „dreifache donnernde Gut Holz" konnte ausgebracht werden, ehe man sich trennte.

Fahrkunst und Straßenkreuzung

Ein Bielefelder Kraftfahrer hat das Wort

„... eine häufige Ursache der Unfälle ist die Unvorsichtigkeit an Straßenkreuzungen..."

*

Diesen Worten des Reichsverkehrsministers stand eine erschreckend hohe Zahl der Verkehrsopfer einer Woche voran. 151 Menschen, Männer und Frauen, Kinder und Greise, mußten ihr Leben lassen. Eine entsetzliche Zahl ...

Nirgendwo vermag man besser zu erkennen, wie sehr es bei vielen noch an das rechte Einfühlungsvermögen in den ständig im Wachsen begriffenen Verkehrsstrom mangelt, als an einer lebhaften Straßenkreuzung. Das Unterlassen eines Hupensignals macht es zur unbedingten Pflicht, jede Kreuzung, die immer eine Stelle erhöhter Gefahr bedeutet, so zu überqueren, daß das Fahrzeug jederzeit zum Stehen zu bringen ist. Das bedeutet praktisch bei unübersichtlichen Straßenkurven — und die meisten von ihnen in der Stadt sind unübersichtlich — eine bis zum Schritttempo herabgedrückte Geschwindigkeit.

Gerade daran, wie Kreuzungen passiert werden, erkennt man das „Fahrtalent" des Betreffenden — oder auch das Gegenteil. Eine „zügige" Fahrweise, die im Stadtverkehr nur dann sanft beschleunigt wenn die in Bewegung umgesetzte Energie nicht sofort wieder durch scharfes Bremsen vernichtet zu werden braucht, eine Fußspitze, die feinfühlig das Gas schon vor der Kreuzung so passend wegnimmt, daß das Fahrzeug über die Gefahrenstrecke rollt, ohne die Bremsen zu fühlen, verhelfen zumindest zu derselben Durchschnittsgeschwindigkeit, die eine „sportliche" Art des Fahrens im Verkehr ermöglicht. Unter sportlicher Fahrweise in Gänsefüßchen ist ein scharfes Beschleunigen und noch schärferes Bremsen zu verstehen so daß den dahinter liegenden Fahrern die Haare zu Berge steigen ob der Notwendigkeit, diese Bremsleistung des Vordermannes noch überbieten zu müssen. Daß bei solcher Methode der Fortbewegung eines Kraftfahrzeugs Fahrwerk und Maschine ungeheuer beansprucht werden und Gummi- und Brennstoffmehrverbrauch eine überflüssige Verteuerung der Fahrzeughaltung mit sich bringen, sei nebenbei erwähnt. Wer da glaubt, mit höllischem Tempo und nachfolgenden wildem Bremsen jede Kreuzung annehmen zu müssen, wird nur in seiner eigenen Einbildung damit seine Eignung und Fähigkeiten dokumentieren, bei allen anderen höchstens ein mitleidiges Lächeln hervorrufen.

Pjiiuu — —pfeifen die Reifen. Dicht vor dem Kühler versucht jemand hochroten Antlitzes aus dem Brennpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit, die das nervenaufreizende Quietschen des Gummis auf das Auto und ihn konzentrierte, möglichst schnell zu entweichen und im Gewühl der anderen Fußgänger unterzutauchen. Kommentar überflüssig. Die strenge Beachtung der Hauptregel, die der Fußgänger beim Ueberqueren der Fahrbahn zu beobachten hat, nämlich vor dem Verlassen der Gehbahn erst nach links und dann nach rechts zu sehen und den kürzesten Weg und damit die geringste Gefahrenmöglichkeit zu wählen, würde manches Leid vermieden haben.

Die Neuanlage von Radfahrwegen, wie sie in steigendem Maße zu beobachten ist, verpflichtet die Radfahrer zur Benutzung der eigens für sie geschaffenen Fahrbahn, die sie aus den Gefahren des motorisierten Verkehrs heraushebt. Hand in Hand mit dem Befahren der Bahn muß eine erhöhte und angespannte Aufmerksamkeit beim Verlassen und Anfahren dieses Fahrstreifens gehen, die auch in einem rechtzeitigen und deutlichen Abwinken zum Ausdruck kommen muß.

Es gibt hundertelei Möglichkeiten, Gefahren für sich und andere im Verkehr heraufzubeschwören und mit anderen Verkehrsteilnehmern in unliebsame Berührung zu kommen. Das gilt für alle, die am Verkehr teilhaben, angefangen bei den Kindern und Jugendlichen, die ohne Ahnung der auf sie lauernden Gefahren die Straße als Platz ihrer Spiele benutzen und ein wesentliches Gefahrenmoment darstellen. Sollen Unfälle vermieden oder wenigstens auf eine möglichst niedrige Ziffer herabgedrückt werden, hilft nur eins: Mehr Rücksicht auf den anderen, mehr Ueberlegung und Vorsicht, sich keinesfalls auf das Vorfahrtrecht an Kreuzungen blindlings verlassen. Vor allem auch mehr Aufmerksamkeit bei den Fußgängern!

Heute beginnt der Olympia-Sternflug

Zwei Bielefelder sind auch dabei

Heute beginnt der Olympia-Sternflug. Ab 12 Uhr schwingen sich von den verschiedenen Flugplätzen des Deutschen Reiches 150 Maschinen in den blauen Aether. Der Startflugplatz ist nicht fest bestimmt, sondern kann von jedem Teilnehmer selbst gewählt werden.

Auch aus Bielefeld nehmen zwei Flieger an dem Sternflug teil. Es sind das die Herren Schmidt aus Versmold und Bredehorn aus Bielefeld, Mitglied der Fliegerortsgruppe.

Die Bielefelder Fliegerortsgruppe hat alle Vorbereitungen getroffen, die Teilnehmer auf dem Flugplatz in der Senne gebührend zu empfangen. Auch für Uebernachtungsmöglichkeit ist hinreichend auf dem Flugplatz gesorgt. Bisher liegen zwei Anmeldungen von Teilnehmern vor, die Bielefeld nicht nur anfliegen, sondern hier auch übernachten wollen.

Nicht alle 150 Teilnehmer werden Bielefeld anfliegen. Doch ist immerhin mit einer größeren Zahl von Anflügen zu rechnen, da Bielefeld einer von den achtzig Flugplätzen ist, deren Anfliegen verhältnismäßig hoch bewertet wird. Bewertet wird die Anzahl der angeflogenen Flugplätze, die insgesamt zurückgelegte Kilometerzahl und die Anzahl der Fluggäste.

Die Bielefelder, die von jeher dem Flugsport großes Interesse entgegengebracht haben, werden sich dieses Schauspiel sicherlich nicht entgehen lassen. Es können keine genauen Ankunftszeiten mitgeteilt werden. Man rechnet jedoch damit, daß die ersten Flugzeuge ab 13 Uhr heute auf dem Bielefelder Flugplatz eintreffen.

Reform der Wandererfürsorge

Die Herbergen zur Heimat im Dritten Reich.

Kürzlich tagten die drei Wandererfürsorgeverbände Rheinlands, Westfalens und Hannovers in Bethel bei Bielefeld an dem Ort, wo einst von Vater Bodelschwingh die Losung moderner Wandererfürsorge: „Arbeit statt Almosen" ausgegeben wurde. Gegenstand der Tagung waren vor allem ein Bericht über die Lage der Wandererfürsorge im Dritten Reich und die Besprechung der Maßnahmen des Landesverbandes für Wandererdienst in Bayern, dessen weitschauender Geschäftsführer, Obersturmbannführer Seidler, in engster Zusammenarbeit mit dem Bayrischen Staatsministerium mit Erfolg an einer Reform der Wandererfürsorge arbeitet. Im Anschluß an die alte Losung „Arbeit statt Almosen" wird dort die Wandererfürsorge unter straffer Vereinigung der Landstraße und unter Einordnung der Wandernden in ein geschlossenes Wandernetz mit engster Verbindung zum öffentlichen Arbeitsmarkt gegen die in der Systemzeit überhand nehmenden Landstreicher und Tagediebe vorgegangen. Für eine hoffentlich bald kommende reichsgesetzliche Regelung dürfte diese bayrische Reform richtunggebend sein. Die Herbergen zur Heimat Deutschlands mit ihren Hunderten von Einrichtungen stellen sich für diese Neuordnung zur Verfügung.

Es sind außerdem erfreuliche Anzeichen für die Tatsache vorhanden, daß die Herbergen zur Heimat wieder das werden, was sie nach ihrem Begründer, dem Professor der Rechte, Julius Perthes in Bonn, sein sollen: „Volksgasthäuser für eine gesunde Schicht von Wandernden und für Arbeiter die in der Fremde Arbeit und Brot suchen und das um so mehr, wenn das asoziale Landstreichertum völlig verdrängt wird".

Gegen diese üblen Erscheinungen der Landstraße kämpfen die Herbergen zur Heimat mit an. Die Oeffentlichkeit möge dies hören, da sie oft unberechtigterweise ein Vorurteil gegenüber den Herbergen zur Heimat hat. Auch für unsere ortsansässige Herberge ist mehr Verständnis in der Oeffentlichkeit zu wünschen. Es sei nachdrücklich darauf verwiesen, daß die Herberge zur Heimat jederzeit für eine Besichtigung zugänglich ist. Man besuche sie und überzeuge sich selber, was an Fürsorge für eine einwandfreie Schicht wandernder Menschen in ihr getan wird.

Sonne in der Schule

Besucht die Freiluftschulausstellung in der Rudolf-Oeker-Halle.

Mit der Tatsache, daß alle am Kongreß teilnehmenden Länder Deutschland einstimmig das Generalsekretariat und damit die Führung in der internationalen Freiluftschulbewegung übertragen haben, liegt eine ehrenvolle Anerkennung für die im neuen Deutschland in dieser Richtung geleistete Arbeit.

Wir wollen eine gesunde, leistungsfähige und arbeitsfrohe Jugend, die in friedlicher Zusammenarbeit der Jugend aller andern Länder die Hände reicht. Wir benötigen dazu eine Schule, die von Licht und Luft durchflutet ist, einen Unterricht und eine Erziehung, die landgebunden sind und in den Kräften des Blutes wurzeln.

Diese alle Eltern angehende wichtige Fragen will die Ausstellung, die am Mittwochabend geschlossen wird, in deutlicher Bildsprache beantworten.

Wir hoffen daher, daß alle Eltern und insbesondere alle Organisationen die kurze Gelegenheit zum Besuch der Ausstellung noch wahrnehmen.

Heil Hitler!

Himmerich,
Kreisleiter der NSDAP.

Gefährdete Kirchenbücher

werden beschleunigt aufgenommen.

Im Rahmen des der Reichsstelle für Sippenforschung vom Reichsinnenminister erteilten Auftrages zur planmäßigen photographischen Aufnahme aller bis zur Errichtung der Standesämter in Deutschland geführten Kirchenbücher hat sich, wie die Reichsstelle bekanntgibt, als vordringlich erwiesen, die über ganz Deutschland verstreuten, durch schlechte Erhaltung gefährdeten Kirchenbücher beschleunigt aufzunehmen. Die Reichsstelle erklärt, daß in Verhandlungen mit den obersten Behörden beider Kirchen Einvernehmen darüber herrsche, daß die Notwendigkeit, aus etwa gefährdeten Kirchenbüchern Auszüge zum Nachweis der arischen Abstammung aufzustellen, die Pfarrämter nicht davon entbinde, solche Kirchenbücher alsbald zur photographischen Vervielfältigung anzumelden

Fahrlässige Transportgefährdung?

Keine Gemeingefahr geschaffen

Ein ziemlich harmloser Verkehrunfall ereignete sich am 29. April in Bielefeld an der Einmündung der Falkstraße in die Horst-Wessel-Straße. Der Kraftfahrer Fritz Kn. aus Gütersloh wollte mit seinem Kraftwagen, aus der Falkstraße kommend, nach links in die Hauptverkehrsstraße einbiegen. Da er mit der Annäherung einer Straßenbahn von dieser Seite rechnen mußte und da die Uebersicht an dieser Stelle wegen des Eckhauses sehr behindert ist, setzte der Kraftfahrer die Fahrgeschwindigkeit auf das äußerste herab. Da sich in diesem Augenblick vom Kesselbrink aus ein Straßenbahnwagen mit ziemlicher Geschwindigkeit näherte, war ein Zusammenstoß unvermeidbar. Der Kraftfahrer versuchte zwar seinen Wagen nach rechts herüberzuziehen, so daß der Wagen fast vollständig auf dem Bürgersteig stand. Da aber die Straßenbahn hart an der rechten Straßenseite fährt, wurde deren vorderes Trittbrett leicht beschädigt. Der geringe Schaden ist von dem Kraftfahrer der Straßenbahn vergütet worden, da er die zivilrechtliche Haftung von vornherein anerkannte.

Das Bielefelder Schöffengericht verhandelte nun gegen den Kraftfahrer aus Gütersloh wegen fahrlässiger Straßenbahntransportgefährdung. Der Vorsitzende gab in der Verhandlung die Anregung, das Verfahren wegen Geringfügigkeit (§ 153 lt. GO) einzustellen. Der Staatsanwalt glaubte dazu aber aus grundsätzlichen Erwägungen seine Zustimmung nicht geben zu können. Da aber der Grad der Fahrlässigkeit ein sehr geringer sei, beantragte er eine Geldstrafe von zehn Mark. — Das Gericht kam zu einen Freispruch des Angeklagten. Entscheidend für die Beurteilung sei die rechtliche Erwägung, daß der Angeklagte tatsächlich nicht die vom Gesetz geforderte „Gemeingefahr" geschaffen habe.

Die Sadowa-Straße

Auf dem ehemaligen Gelände der Schrebergärten an der Sadowastraße regt sich wieder neues Leben. Die Vorbereitungen zu einer neuen Häusergruppe haben begonnen und bald werden Scharen emsiger Bauarbeiter den Platz bevölkern, auf dem noch vor Jahresfrist die Schrebergärtner ihren Kohl bauten, schönes Obst von Bäumen und Sträuchern ernteten und sich an herrlichen Blumen entzückten, in geruhsamen, freudigen Feierstunden neue Kraft sammelnd. Mancher wird wehmütigen Herzens der schönen Stunden gedenken, die ihm sein Schrebergärtchen an der Sadowastraße brachte. — Uebrigens Sadowastraße — über diesen Straßennamen ließe sich auch mancherlei sagen. In unserem Adreßbuch wird erklärt, daß er auf die Schlacht bei Königgrätz zurückzuführen sei. Warum man nun das deutsche Königgrätz gegen das tschechische Sadowa vertauscht hat, will uns unverständlich erscheinen. Soll den Bielefeldern der französische Schrei von 1866 „Rache für Sadowa" für alle Ewigkeit in den Ohren klingen? Wäre es nicht besser, die Straße entweder in Königgrätzer umzutaufen oder einen anderen würdigen Namen zu wählen?

Daß der Name meist falsch ausgesprochen wird, nämlich Sadowa statt Sadowa nur nebenbei.

E. R.

)(**Wo ist in den letzten Tagen Firnis angeboten worden?**

Einem hiesigen Spediteur wurden vor einigen Tagen vom Lager zwei Eisenfässer mit Firnis im Gesamtgewicht von 400 Kilogramm gestohlen. Wo ist der Firnis angeboten worden? Angaben, die streng vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei, Turnerstraße 4, Zimmer 6.

:: **Auszeichnung für treue Pferdepflege.**

Für langjährige und treue Pferdepflege wurde dem Geschäftskutscher der Firma Dr. August Oetker, Herrn Friedrich Ruwwe, Am Lothberg 38, die Plakette in Gold des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmblutes verliehen.

(!) **Ein Pferd geht durch.**

Ein betrunkener Mann schlug gestern abend in der Jöllenbecker Straße so unbarmherzig auf ein Pferd ein, daß es durchging. Ein Polizeibeamter griff ein und verhütete größeres Unglück. Der Wüterich wurde vom Wagen geholt und mußte den Weg zu Fuß zurückkehren.

(!) **Sturz von der Leiter.**

Der Malermeister Kl. stürzte bei Arbeiten an der Handwerkerschule von der Leiter und wurde mit einer Brustquetschung und Kopfverletzungen nach Gilead gebracht.

Erfolge Bielefelder Kegler

Der Sportkamerad Hugo Finkeldey holte sich das goldene und der Sportkamerad Albert Blome das silberne Bundes-Sportabzeichen bei dem 5. Weltkegler-Turnier in Berlin. Kegelbruder Willy Kurzrock erwarb sich ebenfalls das goldene Bundes-Sportabzeichen, nachdem er sich am Tage vorher das gleiche in Silber geholt hatte.

Aus dem Landkreise Bielefeld

Kein Lichtschein darf nach außen dringen

In der Nacht zum 4. August Verdunkelungsübung in Heepen, Altenhagen, Brönninghausen

In der Nacht vom 3. zum 4. August 1936 findet in den Gemeinden Heepen, Altenhagen, Brönninghausen und Oldentrup eine Verdunkelungsübung statt.

Ab 22 Uhr ist die öffentliche Beleuchtung auf ein Mindestmaß herabzusetzen. Die Beleuchtungen der Privatwege, Höfe usw. sind zu löschen.

Spätestens ab 21 Uhr ist die Schaufensterbeleuchtung und Lichtreklame auszuschalten. Raumbeleuchtungen in Wohn-, Büro-, Industrie- und sonstigen Gebäuden, Gastwirtschaften, Krankenhäusern usw. sind ab 21 Uhr so abzublenden, daß kein Lichtschein nach außen dringt. Verantwortlich für die Durchführung sind in den einzelnen Häusern neben jedem Hausbewohner, die Luftschutzhauswarte, in den gewerklichen Betrieben die Werkluftschutzleiter.

Die Bevölkerung wird ersucht, sich genau an diese Anordnung zu halten und die Straße zu meiden, um eine reibungslose Durchführung der Uebung zu gewährleisten. Bei einer Verdunkelungsübung gibt es auf der Straße nichts zu sehen!

Wer trotzdem die Straße betritt, tut dies auf eigene Gefahr und kann sich, wenn ihm ein Unfall zustößt, nicht darauf berufen, daß die Straße oder Fahrzeuge nicht ordnungsmäßig beleuchtet gewesen seien.

Während der Uebung überprüfen Streifen der Polizei mit Hilfskräften der SA und Feuerwehr, sowie des Luftschutzbundes die Verdunkelung. In jedem Haus muß sich auf Klopfen oder Klingeln der Haushaltsvorstand oder ein Stellvertreter melden.

Während der Zeit der Uebung haben alle Verkehrsmittel ihre Geschwindigkeit auf das geringste Maß herabzusetzen.

In der Zeit von 22 bis 23½ Uhr haben alle Verkehrsmittel mit Abblendevorrichtungen (Blech- oder Pappscheibe oder ähnliches Material) zu fahren. Ein wagerechter 5 bis 8 Zentimeter langer, 1,5 Zentimeter breiter Ausschnitt läßt genügend Licht durch. Die Benutzung von Scheinwerfern, auch zu kurzem Anleuchten, hat zu unterbleiben. Die Beleuchtung der Fahrräder ist gleichfalls entsprechend abzublenden.

Ab 23,30 Uhr dürfen sämtliche Verkehrsmittel wieder ohne Einschränkung ihrer Beleuchtung fahren.

Vorstehende Anordnungen gelten nicht für Aerzte und Hebammen bei Benutzung von Kraftfahrzeugen, sofern sie zu dringenden Besuchen geholt werden. Die Führer der benutzten Fahrzeuge haben bis zum nächsten Posten zu fahren und von dieser Stelle aus einen Begleitbeamten mitzunehmen. Diese Anordnungen gelten ebenfalls nicht für die im Dienst befindlichen Fahrzeuge der Feuerwehr und der Polizei.

Beratungsstellen, die über alle Fragen der Verdunkelung Aufklärung geben, befinden sich bei den Ortspolizeibehörden und bei den örtlichen Stellen des Reichsluftschutzbundes.

Kriegerfest in Dornberg

Dornberg. Das Fest des 63jährigen Bestehens der Krieger-Kameradschaft Dornberg, war ein voller Erfolg. Die Aufgaben des Kyffhäuserbundes, freiwilliger Dienst am Vaterlande und Pflege der Kameradschaft und damit der Volksgemeinschaft, wurden wieder einmal vor aller Oeffentlichkeit lebendig. Mögen die Festtage dazu beigetragen haben, die immer noch fernstehenden Kameraden für den Kyffhäuserbund zu gewinnen. Keiner der ehemaligen Krieger und Soldaten sollte fehlen. Alle sollten sie teilnehmen an dem gemeinsamen freudigen Erleben der Wiedererwachung und Erstarkung der deutschen Nation.

Mit dröhnenden Böllerschüssen wurde am Sonnabend abend 8 Uhr der Dornberger Bevölkerung der Beginn der Festlichkeit kundgetan.

Sechzig Prozent der Kameradschaft traten am Kameradschaftslokal pünktlich zum Zapfenstreich an. Unter den Marschklängen der Kapelle der SA-Standarte 174 Bielefeld ging es zunächst zum Kriegerdenkmal, wo durch Kranzniederlegung der gefallenen Helden gedacht wurde. Dann ging es weiter an der Klause des Kameraden Heinrich Nolte, Kirchdornberg Nr. 75, vorbei. Diesem wurde während einer kleinen Marschpause ein Ständchen zu seinem 63. Geburtstage dargebracht. Sein und der Krieger-Kameradschaft Geburtstag fallen auf einen Tag. Böller kündeten gegen 21 Uhr die Ankunft des Festzuges auf dem Festplatz, dem Amtssportplatz in Großdornberg an, woselbst unter äußerst starker Beteiligung von Alt- und Jungdornberg fröhliche Stunden gemeinsam verlebt wurden.

Am Sonntag, dem 26. Juli, wurde um 14½ Uhr am Kameradschaftslokal angetreten. Leider konnte der einzige noch lebende Mitbegründer der Kameradschaft, Kamerad Hermann Beckmann, Kirchdornberg 35, infolge seines schlechten Sehvermögens am Festzuge nicht teilnehmen. Doch der 86jährige Kamerad Bernh. Honsel, Großdornberg, fuhr in einem Wagen dem Festzuge voran. Die Krieger-Kameradschaft der Dornberger Nachbargemeinde Hoberge-Uerentrup hatte auch der ergangenen Einladung Folge geleistet und war mit einer Azahl Kameraden und beiden Fahnen erschienen. Die Kameradschaft wurde vom Kameradschaftsführer der Dornberger Krieger-Kameradschaft herzlich begrüßt. Der Festmarsch führte bis zur Autobuswende am Wellensiek und dann zurück an Grothaus und Overbeck vorbei, woselbst dann durch den stellvertretenden Kreisführer des Kreisverbandes Bielefeld des Kyffhäuserbundes, Kamerad Engelking, die Parade abgenommen wurde.

Böllerschüsse vom Festplatz aus kündeten gegen 17 Uhr das Nahen des Festzuges. Nach kurzen Worten des Kameradschaftsführers und des stellvertretenden Kreisführers fand dann mit dem Singen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes der offizielle Teil der Feier seinen Abschluß.

Infolge herrlichen Wetters war ein zahlreicher Besuch zu verzeichnen, so daß die aufgewandte Mühe und Arbeit gelohnt wurde. Das Kriegerfest in Dornberg hat wieder einmal seine Volkstümlichkeit bewiesen; die Krieger-Kameradschaft Dornberg hat allen Grund, sich über das glänzende Gelingen zu freuen.

Roggenernte in der Senne

Senne. „Schwer herein schwankt der Wagen . . ." Infolge der unsicheren Witterung wurde mit dem Roggenschnitt in der Senne Ende voriger Woche nur zaghaft begonnen. Jetzt aber bei dem Einsetzen besseren Wetters hat die Ernte auf der ganzen Linie eingesetzt. Das Trocknen des Getreides geschieht in unserer Gegend fast ausschließlich in Stiegen, wobei die Garben, 20 Stück, dachartig aneinander gesetzt werden. Hier in der Senne begegnen wir meistens den Puppen. Hierbei wird eine Garbe senkrecht mit dem Sturzende auf die Erde gesetzt, 8 Garben werden darauf im Kreise dicht angelehnt, und das Ganze mit einer stärkeren Garbe zugedeckt, deren Aehren nun von allen Seiten über die übrigen Garben herabhängen. Diese Art des Aufsetzens hat den Vorteil, daß die Körner selbst bei heftigem Regen kaum leiden.

Pfarrer Münchmeyer sprach in Isselhorst

Isselhorst. Anläßlich des fünfjährigen Bestehens der Ortsgruppe Isselhorst der NSDAP sprach Pg. Pfarrer Münchmeyer in überfülltem Hause im Hotel zur Post. Nicht nur die Parteigenossen, Angehörigen und Gliederungen der Partei, sondern auch die Einwohnerschaft des Kirchspiels war so zahlreich erschienen, daß eine Uebertragung der Rede durch Lautsprecher über die angrenzende Straße und im Garten des Hotels gemacht werden mußte. Nach dem Fahneneinmarsch und einer Ehrung der Toten der Bewegung durch den Sturmhauptführer Klomhaus, sprach der Redner des Abends, Pg. Münchmeyer.

In seiner markanten Art verstand es der Redner, mit einer überzeugenden Eindringlichkeit jedem Volksgenossen die bisher geleistete gigantische Arbeit des Führers vor Augen zu stellen. Er bezeichnete die Feier, die Erinnerung an das fünfte Bestehen als eine Kontroll-Versammlung, um festzustellen, wer noch abseits stehe und nicht mitarbeite an dem Aufbau des Führers am deutschen Vaterland. Das, was Adolf Hitler in seiner dreijährigen Regierungszeit bisher geleistet habe, sei eine Arbeit, zu der man früher Jahrhunderte brauchte. Uebergehend zur Weltpolitik wurden die geheimen Fäden des Judentums, der Weltfreimaurerei bloßgelegt, die auch heute noch die Völker der Welt umspinnen und diese nicht zur Ruhe kommen ließen. Erst der Führer mußte kommen und für Deutschland diese unheilvollen internationalen Mächte auszuschalten und den Weg frei zu machen für Freiheit und Brot.

Nach dem Siegheil auf den Führer, dem Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied begann der Kameradschaftsabend, der im Beisein von Pg. Münchmeyer den Volksgenossen und -genossinnen von Isselhorst und den angrenzenden Ortschaften noch einige gemütliche Stunden brachte.

Rentenzahlung!

Isselhorst. Am hiesigen Postschalter werden für den Monat August die Militär-Renten am Mittwoch, 29. Juli, und die Sozial-Renten am Sonnabend, 1. August gezahlt.

---

280 Jungen unter der Fahne der Jugend

Das Zeltlager des Bannes 158 eröffnet

Sonnabend.

18 weiße Zelte leuchten aus blühender Heide. In weitem Kreis sind sie errichtet. Wir haben das Zeltlager des Bannes 158 erreicht. Inmitten großer Heideflächen, in unmittelbarer Nähe des herrlichen Oelbachtales ist das Zeltlager gelegen. Wie im vergangenen Jahre, so ist auch diesmal wieder zum Zeltlagerplatz das Gelände an dem Heim der gewerblichen Berufsschule gewählt worden. Unaufhörlich treffen hier die Hitlerjungen ein.

*

280 Hitlerjungen sind angetreten. Bannführer Vollert eröffnet das Zeltlager mit folgenden Worten: „Die Zeltlager der Hitlerjugend sind die Lager einer neuen jungen Generation. Sie sind die Lager der nationalsozialistischen Kameradschaft. Sie sind die Lager des deutschen Sozialismus. Ihr Kameraden seid die erste Lagermannschaft. Acht Tage der Erholung und der Freiheit, der weltanschaulichen Schulung und der körperlichen Ertüchtigung werdet ihr in der Gemeinschaft eurer Kameraden verbringen. Diese Tage des Lagerlebens sollen Tage der Freude und Tage der Besinnung sein. Freude an dem Leben in der schönen herrlichen Landschaft und Besinnung auf die großen Aufgaben, die uns der deutschen Jugend in der Zukunft zu meistern vorbehalten sind. Und wenn ihr in acht Tagen das Lager verlaßt, dann werden wieder neue Kameraden aus allen Kreisen des Banngebietes kommen, und so werden in diesem Sommer 2000 Jungen aus unserer Gemeinschaft durch dieses Lager gehen. Jene, die über irgendeine Schwierigkeit wankend geworden sind, werden den Marschtritt der nationalsozialistischen Jugend wieder aufnehmen. Sie werden wieder mit fortgerissen in den Rhythmus einer marschierenden jungen Generation. Das Zeltlager des Bannes 158 ist eröffnet.

Noch haben wir etwas Zeit, bevor wir wieder das Lager verlassen. So nehmen wir Gelegenheit, uns über die Organisation des Lagers zu unterrichten. Die aufgebauten achtzehn Zelte sind für die Unterbringung der Jungen vorgesehen. Außerdem ist auch diesmal wieder ein Sanitätszelt aufgebaut worden. Die Lagerführung liegt im Heim der gewerblichen Berufsschule. Lagerleiter ist Oskar Engelbrecht. Im Heim der gewerblichen Berufsschule ist auch die Verpflegung untergebracht, die dauernd frisch angeliefert wird. Es ist selbstverständlich, daß die Verpflegung auch in diesem Lager, wie in allen Lägern der nationalsozialistischen Jugendbewegung ausgezeichnet ist.

Verpflegt werden die Jungen aus zwei Feldküchen, die von den Organisationen der Partei der Hitlerjugend auch in diesem Jahre wieder zur Verfügung gestellt worden sind. Es wird täglich viermal warme Verpflegung gegeben. Durch einen besonders errichteten Schuppen ist für eine gute Unterbringung der Fahrräder der Jungen gegen Regen und Wind gesorgt worden. Die im Oelbachtal sich befindende Waschstelle ist erweitert worden, so daß in diesem Jahre erst recht keine Wasserschwierigkeiten auftreten können.

*

21,00 Uhr. Wieder sind die Jungen im großen Viereck am Fahnenmast angetreten. Bannführer Vollert richtet zum Abschluß des ersten Lagertages nochmals einige Worte an die Jungen. Es folgt dann die Ausgabe des Losungswortes. „HJ! Stillgestanden! Die Augen links. Holt nieder Flagge!" 280 Hitlerjungen singen das Fahnenlied der nationalsozialistischen Jugend und schauen auf ihr Banner. Der erste Lagertag ist zu Ende gegangen.

Das Lagerleben des Bannes 158 hat nunmehr seinen Anfang genommen. Woche um Woche werden die Jungen aus den Dörfern und Städten hinausfahren nach Stukenbrock und werden hier gemeinsam Tage nationalsozialistischer Jugendgemeinschaft erleben. Sonne wird über ihren Zelten scheinen, Regen und Stürme werden über sie hinwegbrausen, aber unsere Hitlerjungen werden in diesen Tagen echte Kameraden werden, und gepackt werden von der Größe der Weltanschauung des Nationalsozialismus. Zur selben Zeit, da in einigen Staaten Europas die militärische Erziehung der Jugend zum Programm erhoben worden ist, dient die nationalsozialistische Jugend in den Zeltlägern der jungen Gemeinschaft der Errichtung einer unvergänglichen und unzertrennlichen Volksgemeinschaft, die getragen ist von dem Bekenntnis zum Frieden und zur Freiheit der Nation.

*

Nun ist es Abend geworden hier in der weiten Heide. Die Jungen sind in ihren Zelten, die sich wie weiße Punkte abheben aus dem Dunkel der Heideflächen und der Kiefernwälder. Noch einen Blick auf das Lager. Dort hinten liegt die Dörenschlucht und von ferne grüßt das Denkmal Hermann des Befreiers. Und während wir auf einsamen Waldwegen nunmehr das Lager verlassen, schlafen in achtzehn Zelten 300 deutsche Jungen einem neuen, schönen Ferientage entgegen.

Allen Marmeladen hilft man in 10 Minuten mit Opekta



denn mit Opekta wird die Marmelade billiger. Ohne Opekta nämlich kocht die Marmelade durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.

Wichtig! Opekta gibt es nur echt in Original-Flaschen. niemals lose!

Von Weser bis Rhein

Vesperzeit

Die Sensen haben breite Bahnen in das Feld gefressen, haben unerbittlich Gasse um Gasse in die weite gelbe Fläche geschlagen, daß sich das Stück in lange Streifen aufteilte. Unentwegt schreiten nun die Mäher durch die Halme. Ein leiser Wind geht ab und zu über die Aehren; dann knallt und knappt es in der Nachmittagshitze. Die Gesichter der Mäher leuchten rot unter den Hüten weg, die Arme der Binderinnen sind in diesen Tagen kupferbraun geworden. Unentwegt trifft das Eisen einige hundert Halme mit einem Streich, sie zittern eine Weile, schwanken und schlagen dann schnell um; schnelle Hände raffen sie zusammen, greifen fest zu. Mit bewundernswerter Schnelligkeit winden die Frauen das Seil um die Garben, daß man nicht eine Hand mehr dazwischen bekommt. Nun leuchten noch eine Weile die Feldblumen aus dem gelben Bündel, winkt das frische Grün der bösen Distel.

Die Sonne schickt sich an, drüben überm Dorf tiefer zu klettern; von der Höhe zieht klingelnd die Kleinbahn zu Tal. Es sind nur wenige Fahrgäste in den zwei Wagen. Sie haben sich auf die Bänke gekniet und sehen zu den Bauern, die die Ernte heimbringen wollen. Sie winken und freuen sich, wenn die Mägde die Bündel schwenken, als ob sie Fahnen in den Händen halten. Vom Dorf schlägt es Vesperzeit . . .

Den schmalen Pattweg kommt die Bäuerin herauf. Sie trägt den großen Korb, aus dem naseweiß die riesengroße Kaffeekanne lugt. An der anderen Hand hält sie den kleinen Enkeljungen, den die Ferien aus der großen Stadt hier in das erntefrohe Dorf entließen. Jetzt stapft der kleine Mann mit bloßen Füßen behutsam durch die harten Stoppeln.

Der Acker wird zum gabenreichen Tisch. Da liegen sie zwischen den Garben, hocken im Kreis, während die Bäuerin die duftende Brote verteilt. Der Nachmittagswind geht über den Acker und bringt ein wenig Kühle mit. Die großen Henkeltassen halten braune Fäuste, in denen der milchweiße Kaffee glüht. Sie essen dankbar nach dieser schweren Arbeit, der sie mit den Hühnern ins Feld rief. Es wird nicht viel gesprochen: in diesen Stunden ist der Segen dieser Zeit zu schwer. Eine Weile noch träumen sie. Sehen sie zu den wehenden Aehren, zu den beiden Mäusen, die ratlos unter die Garbenbündel huschen, halten sie eine bunte Feldblume in der Hand.

Der Bauer steht auf. Eine Weile später fressen die blanken Blätter der Sensen wieder in das gelbe Meer. Im Gleichmaß beugen sich die Binderinnen. Bis zur Abendglocke klingt noch das Dengeln zum Dorf herüber . . .

Kreis Lübbecke

Neue Schiedsmänner

Lübbecke. Zu Schiedsmännern bzw. Schiedsmannstellvertretern wurden ernannt und vereidigt: Bauer Karl Rahe, Blasheim 6, und Zigarrenarbeiter Karl Heitkamp, Blasheim Nr. 208; Bauer Heinrich Ebke, Börninghausen Nr. 6, und Werkmeister Heinrich Vortmeier, Börninghausen 116; Bauer Wilhelm Overmeier, Holzhausen 2 und Bauer Gottlieb Kampschäfer, Heddinghausen 39; Kaufmann Wilhelm Vrehe, Pr. Oldendorf und Landwirt Heinrich Möller, Engershausen 15.

Kreis Herford

Drei Patendörfer für drei Aemter

⊙ Ennigloh. Im Hotel „Lindenhof" fand eine Versammlung statt, die sich mit der Uebernahme der Weinpatenschaft für die Mosel- und Rheindörfer und der Bildung eines Patenkreis-Organisationsausschusses zu befassen hatte. Man kam überein, für diese drei Aemter gemeinsam die Patenschaft für die Weindörfer Böchingen (Pfalz), Ober-Ingelheim (Rhein) und Moselkern (Mosel) zu übernehmen. Es wurde ein Organisationsausschuß gebildet, dem Amtsbürgermeister Dr. Schildwächter als Leiter vorsteht. Weiterhin gehören diesem Ausschuß die Amtsbürgermeister von Kirchlengern, Aßler, sowie von Rödinghausen, Werringloer, an. Als Weinverteiler wurde August Hilker (Spradow) eingesetzt. Im Verlauf der Tagung wurde eingehend die Ausgestaltung des „Festes der deutschen Traube und des Weins 1936" durchberaten.

Turnfest des Kreises Herford

Holsen. Die Gemeinde Holsen stand am Wochenend im Zeichen des Kreisturnfestes des Kreises Herford, an dem sich 700 Turner und Turnerinnen beteiligten. Aus allen Teilen des Kreises strömten die Sportler schon am Sonnabend in dem kleinen freundlichen Else-Dörfchen zusammen und alle fanden gastliche und liebenswürdige Aufnahme. Am Abend überbrachte der stellvertretende Gausachamtsleiter Bertrams (Minden) herzliche und frohe Grüße des Gaues. Er nahm Gelegenheit, den Kreisfachamtsleiter Fritz Zurmühl (Herford), der demnächst aus den Reihen der Turner als Kreisleiter scheidet, für seine siebenjährigen, treuen und opferbereiten Dienste zum Besten des deutschen Sports seinen aufrichtigen Dank zu übermitteln. Er überreichte dem Scheidenden in Würdigung seiner großen Verdienste die Ehrennadel des Gaues.

Den Höhepunkt des Festes brachte der Sonntag. Ueber 700 Turner und Turnerinnen, kraftvolle athletische Gestalten im schlichten weißen Dreß formierten sich zum Festmarsch durch den Ort. Der Zug führte zum Ehrenmal, wo man in ergreifender Weihestunde der Toten des Weltkrieges gedachte. Amtsbürgermeister Dr. Schildwächter überbrachte auf dem Festplatze herzliche Grüße des Amtes und der Gemeinde; er sprach über die Bedeutung der großen turnerischen Heerschau im Jahre der Olympischen Spiele. Besonderen Dank wußte der Redner dem kleinen Turnerdorf Holsen und seinen rührigen Turnern. Kreisfachamtsleiter Zurmühl eröffnete den bunten Reigen der Nachmittagskämpfe. Korbballspiele, Staffeln der Turnerinnen, turnerische Darbietungen der Alten sowie Hindernisstaffeln füllten in bunter Programmfolge den Nachmittag. Seinen Abschluß fand das diesjährige Turnfest des Kreises Herford mit den allgemeinen Freiübungen und einer kurzen Schlußansprache des Kreisfachamtsleiters Zurmühl, der auch die Siegerehrung vornahm.

Die Reichsbahnsportvereine tagten in Bünde

Der Bünder Reichsbahnturn- und Sportverein weihte seine Turnhalle

⊙ Bünde. Der Reichsbahn-Turn- und Sportverein Bünde schuf unter der zielbewußten Leitung des Vereinsführers Schmidt bei der Gastwirtschaft Schröder (am Bahnhof) aus bescheidenen Mitteln und durch selbstlose Hingabe aller Vereinsmitglieder eine Turnhalle, die in jeder Beziehung als vorbildlich gelten kann.

Aus Anlaß der feierlichen Uebergabe durch den Sportdezernenten der Reichsbahndirektion Münster, Reichsbahnrat Dr. Eberbach, an den Bünder Verein fand die diesjährige Bezirkstagung der Reichsbahn-Turn- und Sportvereine des Bezirks Münster in Bünde statt. Sie vereinte in der Halle Vertreter des Reichsbahnsportes aus der Provinz Westfalen. Es galt, ein umfangreiches Tagesprogramm abzuwickeln, bestehen doch allein im Bezirk Münster neunzehn Reichsbahn-Turn- und Sportvereine mit über 9000 Mitgliedern. Die Bezirkstagung ging der Turnhallenweihe voraus. Sie wurde eröffnet durch den Bezirks-Turn- und Sportleiter Meyer. Er begrüßte den Führer der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Reichsbahn-Turn- und Sportvereine, Baumeister-Berlin, den Sportdezernenten Dr. Eberbach-Münster sowie den früheren Turn- und Sportleiter von Oldenburg, Reichsbahnamtmann Schröder.

Im Anschluß an die erfolgreiche Tagung fand die Weihe der neuen Turnhalle des Bünder Vereins statt. Der Vereinsführer, Reichsbahninspektor Schmidt, führte u. a. aus, daß es schwer gewesen sei, den Verein Bünde dahin zu bringen, wo er heute stehe. Bezirks-Turn- und Sportlehrer Meyer überbrachte die Grüße des Bezirks und wünschte dem Bünder Verein zu seinem schönen Bau viel Glück. Der Sportdezernent Dr. Eberbach übergab dann die Turnhalle dem Vereinsführer Schmidt. In diesem Zusammenhange führte der Sportdezernent aus, daß es für die Zukunft seine vornehmste Aufgabe sein werde, gerade den kleineren Vereinen tatkräftig unter die Arme zu greifen. — Die turnerischen Darbietungen, unter Leitung des Sportkameraden Rabe, standen auf beachtlicher Höhe.

Gemeinderatssitzung in Löhne

Löhne. Unter dem Vorsitz des Amtsbürgermeisters Pötting waren die Gemeinderäte in der Gastwirtschaft Westerhold zu einer Sitzung zusammengekommen, auf der die Jahresrechnung des Rechnungsjahres 1935 im Mittelpunkt stand. Die Gemeindekasse schloß Ende März 1936 im ordentlichen Haushalt in Einnahme mit 148 407 Mark und in Ausgabe mit 131 483 Mark ab. Der Kassenüberschuß in Höhe von 16 924 Mark wird auf Grund der bestehenden Verordnungen an die Rücklagen abgeführt.

Die durch die Ortslage Falscheide führende Gemeindestraße, die sich schon seit längerer Zeit in einem sehr schlechten Zustande befindet, soll nun instand gesetzt werden. Die hierzu erforderliche Ausgabe ist im Nachtragshaushaltsplan eingesetzt. Die Schul- und Küstergrundstücke standen ursprünglich in gemeinsamen Eigentum des Schulverbandes und der Kirchengemeinde. Im Jahre 1892 wurde eine Vermögensauseinandersetzung durchgeführt. Der Schulverband übernahm damals die Verpflichtung, einen Teil der für die Schulleiterwohnung aufkommenden Miete an die Kirchengemeinde zu zahlen. Eine endgültige Vereinigung der Angelegenheit erschien ratsam; sie wird durch Zahlung einer einmaligen Abfindungssumme an die Kirchengemeinde erreicht. Auf Grund dieser Vereinbarung sind alle Ansprüche der Kirchengemeinde abgegolten.

Zum Schluß wies der Bürgermeister noch darauf hin, daß Verhandlungen mit dem Ziele der wesentlichen Verbreiterung der Straßenkurve der Provinzialstraße Löhne—Bünde am Kriegerehrenmal eingeleitet sind. Von den Gemeinderäten wurde ein dringendes Bedürfnis für die Beseitigung dieser Gefahrenquelle anerkannt.

Mit 500 Mark verschwunden

Vlotho. Mit 500 Mark durchgebrannt ist der Angestellte G. von der Pferdehandlung M. aus Vlotho. G. war nach Hannover zur Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten entsandt worden, wobei er den Betrag von 500 RM. kassiert hatte. G. ist mit dem Gelde in unbekannter Richtung entflohen. Die bisher angestellten Ermittlungen waren erfolglos.

Gäste aus Berlin

Vlotho. 500 Berliner sind als K.d.F.-Urlauber in Vlotho eingetroffen. Das Verkehrsamt Vlotho hat alle Maßnahmen getroffen, um den Gästen den Aufenthalt in Vlotho so angenehm wie möglich zu gestalten.

Land Lippe

Das neue Hitlerjugendheim

Oerlinghausen. Das alte Spritzenhaus an der Detmolder Straße ist vor einiger Zeit der Hitlerjugend zur Verfügung gestellt worden. Durch bauliche Veränderungen und hübschen Anstrich hat die Hitlerjugend nun ein schönes Heim. Heimabende finden mehrmals in der Woche statt. Es ist eine Freude zu sehen, wie wohl sich die Hitlerjugend hier fühlt. Schöne Arbeitsräume, die den Aufenthalt im Heim gemütlich machen, spornen zu gemeinsamer Arbeit und auch zu Unterhaltung und allerlei Kurzweil an.

Schwimmfest in Blomberg

Blomberg. Der Turnverein Blomberg veranstaltete in seiner neuhergerichteten Badeanstalt ein Schwimmfest, das eine sehr große Beteiligung aufzuweisen hatte und bei der Teilnahme des Detmolder Schwimmvereins, des Turnvereins Salzuflen und des Turnvereins Lemgo einen ausgezeichneten und spannenden Verlauf nahm. Als Sieger gingen aus den Wettbewerben hervor: 100 Meter Rücken (Herren) Herbert Prüßner, TuS Salzuflen 1.45,4 Minuten; 50 Meter Brustschwimmen (Männer): Friedel Voß, SV Detmold, 40 Sekunden; 50 Meter Brustschwimmen (Männer über 32 Jahre): Karl Schröder, TV. Salzuflen 53 Sekunden; 100 Meter Kraulen (Männer): Rudolf Obernhausen Tv. Blomberg 1,39.2 Minuten; 50 Meter Kraulen (Männer): Fritz Verpoth, SV Detmold, 32,2 Sek.; 100 Meter Brustschwimmen: Rudolf Ovenhausen, TV Blomberg 1.37 Min. 3 mal 50-Meter-Bruststaffel (Männer): SV Detmold 2,09,0 Minuten. Streckentauchen (Männer): Rudolf Ovenhausen, Tv. Blomberg 50 Meter in 44 Sekunden. Kürspringen (Männer): Werner Langefeld, TV Lemgo 34,9 Punkte.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

Oerlinghausen. Witwe Helene Altenbernd, Stuckenbroker Weg, wurde am Sonntag 80 Jahre alt.

Pr. Oldendorf. Die Witwe Droste kann im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel in geistiger Frische ihren 90. Geburtstag begehen.

Schwimmfest in Lüerdissen

Lüerdissen. In der herrlich gelegenen Lüerdisser Badeanstalt kam ein Schwimmfest des lippischen Nordens zur Durchführung, das durch die Teilnahme einiger Schwimmer des Bielefelder Schwimmvereins stark an Bedeutung gewann. Vor allem war es der Bielefelder Reese, der mit überzeugenden Leistungen aufwartete und in fast allen Konkurrenzen, in denen er startete mit guten Zeiten den ersten Platz belegte. Im Herrenbrustschwimmen über 50 Meter gab es einen spannenden Endkampf zwischen Reese SV Bielefeld und dem Arbeitsdienstmann Dzckwitz-Bösingfeld, den Reese in 38 Sekunden für sich entschied. Während die 4 mal 50 Meter Bruststaffel eine sichere Beute des BV Lemgo wurde, mußte im 50 Meter Rückenschwimmen Reese SV Bielefeld schon mit einer lippischen Jahresbestzeit aufwarten, um in 43 Sekunden seinen Gegner, Hofmann-Lübberdissen abzuschütteln. Auch im 50 Meter Freistil schwamm Reese die beste Zeit und sicherte sich mit 43,1 den ersten Platz.

Kreis Halle

Schwerer Autounfall

Brockhagen. In der Nacht ereignete sich in der Nähe der Wirtschaft Windau ein schwerer Autounfall. Ein mit 4 Personen besetzter fast neuer Wagen fuhr mit voller Geschwindigkeit gegen einen Straßenbaum, wobei zwei der Insassen leichter und die übrigen derart schwer verletzt wurden, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Wie es zu dem Unglück kam,

Wer sich im Alltag eine Stunde der Besinnung und Auffrischung sichern will, liest täglich seine Heimatzeitung, die **Westfälische Zeitung**



konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Der Wagen wurde zertrümmert.

Einbruch in die Badeanstalt

Steinhagen. Nachdem vor kurzem in die Badeanstalten in Brackwede und Quelle eingebrochen worden ist, drangen nun auch Diebe in die Badeanstalt Steinhagen ein. Der oder die Täter hatten es auf Geld abgesehen, denn man fand ein eingebrochenes Pult vor, aus dem außer einigen 100 Zigaretten Geld in Höhe von rund 10 Mark entwendet wurde. Die Täter konnten unbemerkt abziehen.

Jahn Steinhagen Unterkreismeister

Im Faustball Männer I.

Nach Beendigung der Gruppenspiele im Kreise Halle, die folgenden Tabellenstand brachten: Gruppe A: 1. Steinhagen I 12 Punkte; 2. Quelle 8 Punkte; 3. Amshausen 2 Punkte und 4. Brockhagen 2 Punkte. Gruppe B: 1. Künsebeck 12 Punkte; 2. Werther 8 Punkte; 3. Hörste 4 Punkte und 4. Steinhagen II 0 Punkte.

Am Sonntag wurden in Amshausen die Spiele der Gruppenmeister und -Zweiten ausgetragen. Der Tv. „Jahn" Steinhagen stellte die ausgeglichenere Mannschaft und konnte sich mit zwei Siegen über Tv. Künsebeck den Titel des Unterkreismeisters sichern. Den 3. Platz sicherte sich der Tv. Werther, der den Tv. Quelle erst im Entscheidungsspiel knapp niederringen konnte. Die Spiele nahmen diesen Verlauf:

Werther — Quelle	39:34
Künsebeck — Steinhagen	40:56
Quelle — Werther	39:34
Steinhagen — Künsebeck	49:33

Entscheidungsspiel um den 3. Platz (2×5 Min.)

Werther — Quelle	14:12

Damit hat der Unterkreis Halle als erster der drei Unterkreise die Spiele erledigt; er wird bei den Aufstiegspielen durch den Tv. „Jahn" Steinhagen gut vertreten sein.

Kreis Paderborn

Zwei Tote bei einem Motorradunglück

Paderborn. Der früher in Wewer ansässige Heinrich Düser hatte mit seinem Freunde Werner Schenk aus Steinheim eine Motorradfahrt gemacht, um alte Freunde und Verwandte zu besuchen. Auf der Heimfahrt geriet das Motorrad ins Schleudern, prallte gegen einen Baum, der Soziusfahrer wurde sofort getötet, und der Fahrer starb wenige Minuten später.

Reichssender Köln sendet

Mittwoch, 29. Juli.

6,00: Musik in der Frühe.
6,30: Früh-Gymnastik.
7,00: Nachrichten.
8,00: Blasmusik.
9,00: Zur Unterhaltung.
10,00: Konzertstunde.
11,00: Unterhaltungskonzert.
12,00: Eröffnung der Ausstellung „Sport der Hellenen" im Pergamon-Museum, Berlin. Anschließend: Musik am Mittag.
13,45: Nachrichten.
14,00: „Allerlei — von zwei bis drei.
15,00: Robert-Schumann-Stunde zu seinem 80. Todestag.
16,00: Eröffnungssitzung des Internationalen Olympia-Komitees (IOK); anschließend: Unterhaltungskonzert.
18,00: Heiter und bunt! Dazwischen: Hörberichte von der Kunstflugmeisterschaft.
20,00: Nachrichten.
20,10: Der Bettelstudent. Eine Operette von Carl Millöcker.
22,00: Nachrichten.
22,15: Ausschnitt aus dem Festakt des Internationalen Olympiakomitees (IOK) im Pergamon-Museum.
22,45: Unterhaltungsmusik.
23,15 bis 23,30: Fackel-Staffellauf Olympia — Berlin. Das Olympische Feuer erreicht Wien. Weihestunde auf dem Heldenplatz.

Donnerstag, 30. Juli.

6,00: Musik in der Frühe.
6,30: Früh-Gymnastik.
7,00: Nachrichten.
8,00: Unterhaltungskonzert.
9,00: Melodien aus klassischer Zeit.
10,00: Unterhaltungskonzert.
12,00: Musik am Mittag.
13,45: Nachrichtendienst.
14,00: Allerlei — von zwei bis drei.
15,00: Kammermusik.
16,00: Unterhaltungskonzert. — Dazwischen: Bericht von der Kunstflugmeisterschaft.
18,00: Die Kapelle Otto Dobrindt spielt. — Dazwischen: Vorolympische Hörberichte.
20,00: Nachrichten.
20,10: Von Hamburg: Welt-Kongreß für Freizeit und Erholung 1936. 8. Tag: Lichtfest auf der Alster. Ein Feuerwerk froher Melodien.
22,00: Nachrichten.
22,15: Vorolympische Streiflichter.
22,30: Tanz und Unterhaltung. — Fackel-Staffellauf Olympia—Berlin. Das Olympische Feuer erreicht Prag. Weihestunde am Altstadt-Rathaus.

Bridge:

Frageansagen, — ein neuer Weg zum Schlemm

II.

Als Antwort auf eine Frageansage stehen dem befragten Partner folgende Möglichkeiten zur Verfügung:

1. Bei fehlender Zweitrundenbeherrschung (König oder Single) in der angefragten Farbe, aber auch trotz vorhandener Zweitrundenbeherrschung ohne jedes Aß oder ohne Schikane (einschließlich 3 Trümpfen); Abwinken durch Wiederansage der vereinbarten Trumpffarbe auf der niedrigst möglichen Bietstufe. Zum Beispiel:

Süd: 1 Pik —— Nord: 3 Pik,
Süd 4 Karo —— Nord: 4 Pik.

2. Mit vorhandener Zweitrundenbeherrschung in der angefragten Farbe und einem Aß in der Nebenfarbe: Ansage dieser Nebenfarbe. Schikane in dieser Nebenfarbe ist dem Aßbesitz nur gleichgestellt, wenn drei oder mehr Trümpfe vorhanden. Zum Beispiel:

Süd: 1 Pik —— Nord: 3 Pik,
Süd: 4 Karo —— Nord: 5 Treff.

Süds 4-Karo-Ansage ist ein Fragegebot. Nords 5-Treff-Antwort bejaht die Zweitrundenbeherrschung (König oder Single, evtl. Schikane) und meldet sogleich das Vorhandensein von Treff-Aß. Ein anderes Beispiel:

Süd: 1 Pik —— Nord: 2 Herz,
Süd: 4 Karo —— Nord: 5 Treff.

Mit der 4-Karo-Ansage, einem Fragegebot, gilt Herz als letztgenannte Farbe stillschweigend als etablierte Trumpffarbe. Nord beantwortet die Frage nach dem Karostand positiv, hält darin also den König oder ein Single und gibt Treff-Aß bekannt.

3. Mit vorhandener Zweitrundenbeherrschung in der angefragten Farbe und dem Aß der Trumpffarbe überspringt man einen Trick in der Trumpffarbe. Zum Beispiel:

Süd: 1 Pik —— Nord: 3 Pik,
Süd: 4 Karo —— Nord: 5 Pik.

Hätte Nord den Sprung nicht gemacht, also nur 4 Pik gerufen, so läge darin eine Verneinung der Karo-Anfrage. (Siehe Nr. 1.)

4. Mit dem Aß in der angefragten Farbe und ohne ein anderes Aß ist die angefragte Farbe zu heben. Zum Beispiel:

Süd: 1 Pik —— Nord: 3 Pik,
Süd: 4 Karo —— Nord: 5 Karo.

5. Mit vorhandener Zweitrundenbeherrschung in der angefragten Farbe und 2 anderen Assen oder auch mit dem Aß in der angefragten und einem anderen Aß, biete man „Ohne" auf der Bietstufe der Frageansage. Zum Beispiel:

Süd: 1 Pik —— Nord: 3 Pik,
Süd: 4 Karo —— Nord: 4 Ohne.

Anfrager Süd weiß nun, daß sein Partner entweder den Karo-König oder ein Single in Karo und dazu 2 Asse, oder das Karo-Aß und ein zweites Aß besitzt. Süd hat sicherlich ein verhältnismäßig starkes Blatt in der Hand, da er ja den Versuch unternimmt, auf Schlemm zu kommen. Er wird deshalb voraussichtlich schon aus eigener Karte erkennen, wie der Karo-Sitz bei Nord ist, ob Karo-König bezw. ein Single, oder Karo-Aß. Nötigenfalls muß er sich durch eine weitere Frageansage die noch fehlende Aufklärung verschaffen. Zu beachten ist hier, wie übrigens in allen anderen Fällen, daß, bevor überhaupt ein Fragegebot erfolgt, mindestens ein 5-Trick-Kontrakt in der etablierten Trumpffarbe sicher sein muß.

6. Mit vorhandener Zweitrundenbeherrschung in der angefragten Farbe und 3 Assen der anderen Farben, oder auch mit dem Aß der angefragten Farbe und zwei anderen Assen überspringe man einen Trick in der Ohne-Antwort. Zum Beispiel:

Süd: 1 Pik —— Nord: 3 Pik,
Süd: 4 Karo —— Nord: 5 Ohne.

Damit sind die Antwortmöglichkeiten auf die erste Frageansage erschöpft. Es bleibt übrig, zu bemerken, daß die Frageansagen keineswegs etwa nur vom Erstansager erfolgen können. Auch der Partner kann und wird sich ihrer geeignetenfalls bedienen. Zum Beispiel:

Süd: 1 Pik —— Nord: 3 Pik,
Süd: 3 Ohne —— Nord: 4 Karo.

Hier ist der Partner Nord der Frager.

(Ein dritter Artikel folgt.)

Ja, wenn . . .

Mielert ist zu einem Abendessen gewesen und wurde am nächsten Tage gefragt, wie es ihm gefallen habe. Und er sagte:

„Wenn die Suppe so warm gewesen wäre, wie der Wein, und der Wein so alt wie die Gans, und die Gans so fett wie die Gastgeber, dann wäre es sicher ein vorzügliches Mal gewesen!"

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage I. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 28. 7. 1936.

Sonnenaufgang: 4.43 Sonnenuntergang: 20.23 Wahrer Mittag: 12.33 Sonnenhöhe um 12.33: 57 Grad 33 Minuten
Mondaufgang: 15.56 Monduntergang 23.41 Mondlauf: 1. Viertel Mond im Zeichen: Skorpion

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. fallend 751,8 m/m	+12,2	+11,8	+8,9	99%	g. bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std.	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
O	2	0,5 ltr. pro □ meter	1,15	+18,9	+12,7	Merkur in Quadratur zu Uranus

Stoffe
im
SOMMER SCHLUSS-VERKAUF
vom 27. Juli bis 8. August

Selina ca. 70 cm breit, einfarbig und bedruckt . . . . . jetzt Meter 0.50

Noppen-Sportkaro ca. 70 cm breit, leinenartig jetzt Meter 0.75

Bedruckt Mattkrepp schöne Musterungen, ca. 95 cm breit jetzt Meter 1.50

Georgette-Natté ca. 95 cm breit, viele Farben jetzt Meter 2.00

Crêpe-Schanta ca. 95 cm breit, großes Farben-Sortiment . . . . . jetzt Meter 2.00

Stichelhaar-Cotelé ca. 66 cm breit, schwarz, marine, braun, grün . . . . . jetzt Meter 0.75

Relief-Kleiderstoff ca. 95 cm breit, dunkle Farben jetzt Meter 1.25

Vigoreux melierter Kleiderstoff ca. 95 cm br. jetzt Meter 1.75 2.00

Mantel- und Kompletstoffe ca. 140 cm breit jetzt Meter 3.00

Reinwollene Kompletstoffe ca. 130 cm breit, Noppenart und Cloqué jetzt Meter 4.00 4.50

ZWÖLF TAGE DER BILLIGKEIT

Flamisol-Kordel-Streifen ca. 95 cm breit, helle und dunkle Farben . . . . . jetzt Meter 2.25

Borkenkrepp-Druck ca. 95 cm breit, Blumen- und Karo-Dessins . . . . . jetzt Meter 2.50

Flamisol-Druck ca. 95 cm breit, viele schöne Musterungen . . . . . jetzt Meter 2.50

Romain-Krepp ca. 95 cm breit, mit Noppen-Effekt jetzt Meter 3.00

Georgette-Cloqué ca. 95 cm breit marine und schwarz jetzt Meter 3.00

Dirndl-Zefir in lebhaften, hübschen Karos jetzt Meter 0.38

Trachten-Druck ca. 80 cm br., indanthrenechte Druckmuster, teils II. Wahl . jetzt Meter 0.48

Vistra-Musselin ca. 76 cm breit, hübsche, sommerliche Muster . . . jetzt Meter 0.78 0.54

Dirndl-Krepp die indanthrenechte, fließ. Kleiderware in frischen Karos, jetzt Meter 0.58

Woll-Musselin ca 76/80 cm breit, große, vielseitige Ausmusterung jetzt Meter 1.25 0.95 0.68

Oberhemdenstoffe ca. 80 cm breit, gute Popeline-Qualitäten jetzt Meter 1.25 0.95 0.75

Kleidung für Damen und Kinder
auch elegante Modellstücke
im Preise stark herabgesetzt!!

ALSBERG
BIELEFELD

Zweite Beilage
Nr. 174 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 28. Juli 1936

Der Vogelgesang im Niedergang?

Singen unsere Vögel nicht mehr so schön? — Eine Umfrage unter bekannten deutschen Vogelkennern

zb. **Berlin**, im Juli.

In Fach- und Laienkreisen wird in letzter Zeit lebhaft zu der Frage Stellung genommen, ob die vielfach geäußerte Ansicht richtig ist, daß unsere Vögel nicht mehr so schön singen, wie in früheren Jahrzehnten. Wir haben uns nun an sechs bekannte deutsche Vogelkenner mit der Bitte gewandt, sich zu diesem allseits interessierenden Problem zu äußern.

Katastrophe des Waldes

E. Christoleit (Tapiau), der bekannte ostpreußische Vogelkundige schreibt: „Daß der Gesang mancher Singvogelarten zurückgegangen ist, wird nicht mehr in Abrede zu stellen sein. Nach meinen bis in die neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zurückreichenden Aufzeichnungen muß ich dies wenigstens mit Bestimmtheit behaupten von Buchfink, Mönchsgrasmücke und Sprosser, also dreien der ersten und populärsten Sänger des Weserlandes.

Die stereotype, im einzelnen aber so vielfach abändernde Strophe des Buchfinken ist wie anderwärts auch bei uns kürzer, einförmiger und von Klang trockener und hölzerner geworden; es fehlt wie die frühere Mannigfaltigkeit der „Schläge" auch die rechte „Waldfrische". Stimmkraft und -fülle hat unser Sprosser noch in nicht zu verachtendem Maße. Aber was er heute bringt, sind fast nur gleichförmige Lautreihen, nicht jene mehrsilbigen „sprechenden" Motive oder „Klauseln", die unsere Väter mit am höchsten an ihm schätzten.

Gänzlich „katastrophal" aber ist der Rückgang des Gesanges bei der Mönchsgrasmücke, dem namentlich von den Süddeutschen so hoch geschätzten „Schwarzplättchen". Die brachte ehedem bekanntlich zu der sonstigen krausen, bei ihr aber auch schon stark veredelten Grasmückenweise eine wie ein kurzer Marsch oder eine Fanfare klingende Tonreihe. Aber schon lange bietet der feine Vogel mit dem schwarzen Käppchen anscheinend ausnahmslos von seinem Ueberschlage nur Bruchstücke, wie es damals nur die allerschlechtesten, etwa jungen, kümmernden oder sonst nicht vollfähigen Sänger taten. Die Hauptursache dieser Erscheinung liegt nahe. Der Vogel ist wie jedes Tier reines Naturprodukt und daher in hohem Grade abhängig von seiner Umwelt. Es kann für seinen Gesang nicht gleichgültig sein, ob ihn dauernd Waldfrieden oder dereinstige Dorfesstille und Landeinsamkeit nur mit den vertrauten Stimmen der Natur umfängt oder beständig Fabrikgetöse, Eisenbahnrattern, Autohupen, Motorradknattern und sonstiger Verkehrs- und Maschinenlärm ihm die Ohren vollschlägt, und ebensowenig auch, ob er in mehr oder weniger unberührter Natur sich nur vor seinen natürlichen Feinden zu wehren hat oder unaufhörlich von Spaziergängern, Ausflüglern, Kaffeegesellschaften, Vereinen und sonstiger Menschheit gestört und beunruhigt oder auch mit seinem Neste direkt bedroht wird."

Sie singen nicht anders als früher

Dr. Stadler (Lohr am Main) ist nicht so pessimistischer Meinung: „Die Behauptung, daß sich der Vogelgesang verschlechtert habe, wird in letzter Zeit lebhaft diskutiert. Ich glaube jedoch nicht, daß viele Vogelbeobachter diese Meinung teilen. In Franken, das mir seit dreißig Jahren genau bekannt ist, singen die Vögel heute nicht anders als zu Beginn der Jahrhunderts. Von einer Verschlechterung ist keine Rede, bei keiner einzigen Vogelart.

Natürlich kommen überall einzelne Vögel vor, die im Anfang der Sangeszeit stümpern oder sogar zeitlebens schlechte Sänger bleiben. Aber solche Beobachtungen darf man nicht verallgemeinern. Es gibt auch einen sogenannten Vogeldialekt, das heißt, wenn eine Vogelart sehr weit verbreitet ist, wie etwa die Kohlmeise von den Säulen des Herkules durch ganz Mittel- und Nordeuropa und Sibirien bis Japan, so ist der Gesang nicht überall der gleiche, sondern die Ostasiaten singen etwas anders als zum Beispiel unsere Mitteleuropäer. Auch innerhalb eines kleinen Gebietes wie Reichsdeutschlands gibt es „Populationen", zum Beispiel der Mönchsgrasmücke, deren Gesang minderwertig ist. Aber derartige Beobachtungen dürfen nicht dazu verleiten, nun von einem allgemeinen Abnehmen der Güte des Gesangs in Deutschland zu sprechen".

Rossitten glaubt nicht an einen Untergang

Dr. Schütz von der Vogelwarte Rossitten urteilt: „Bei der Mannigfaltigkeit der Vogelgesänge kann ein gewisser Wechsel auch hinsichtlich der Güte nicht ausbleiben — bald glaubt man schlechtere, bald bessere Sänger zu hören als vielleicht im Vorjahr. Solche Urteile und Meinungen haben wenig Bedeutung. Es geht ja um die Frage, ob auf lange Frist eine Veränderung, ein „Niedergang" der Vogelgesänge stattgefunden hat und darüber kann nur der sprechen, der in einem begrenzten Gebiet eine lange Zeit hindurch tätig ist.

Es scheint tatsächlich so zu sein, daß im verflossenen halben Jahrhundert eine Anzahl Sänger ihren Gesang in einem Sinne verändert haben, den wir Menschen als Verschlechterung ansehen. Offen bleibt die Frage, ob denn diese Veränderung vorübergehend ist und ob sie nicht nur örtliche Bedeutung hat. Aus Gelegenheitsbeobachtungen darf man keine diesbezüglichen Schlüsse ziehen — es bedarf, wie gesagt, einer jahrzehntelangen Erfahrung."

Die Jugend findet den Vogelgesang schöner

Der Heilsberger Ornithologe F. Tischler wirft eine interessante Erklärung in den Streit der Meinungen: „Wenn man ein Urteil darüber abgeben will, ob sich der Gesang einzelner Vogelarten in den letzten Jahrzehnten bei uns verschlechtert hat, muß man sehr genaue Aufzeichnungen über Vogelgesang aus früherer Zeit besitzen. Daran fehlt es aber fast stets. Die Erinnerung trügt; man ist leicht geneigt, das in Jugend Erlebte und Gehörte schöner zu finden als die Gegenwart. Für Ostpreußen hat der Vogelforscher E. Christoleit festgestellt, daß in seinem Beobachtungsgebiet einzelne Vogelarten, u. a. Sprosser und Singdrossel, gewisse schöne Strophen, die man früher hören konnte, nicht mehr bringen. Ich selbst habe Derartiges bisher nicht beobachtet, habe allerdings auch in früherer Zeit Vogelgesänge nicht genau aufgezeichnet, was bekanntlich auch keineswegs leicht ist.

Da Ostpreußen Kultureinflüssen einstweilen noch weit weniger ausgesetzt ist als der Westen Deutschlands, glaube ich an eine allgemeine „Verschlechterung" der Gesänge einzelner Vogelarten bei uns nicht. Einzelne schlechte Sänger kommen überall und jederzeit neben guten vor, ohne sich aber im allgemeinen durchsetzen zu können.

„Stadtvögel" singen schlechter

Der Vogelforscher H. Sick vom zoologischen Museum der Universität Berlin will, wenn überhaupt von einer Verschlechterung des Vogelgesanges gesprochen werden kann, dies nur für die in Städten lebenden Tiere gelten lassen. Er schreibt: „Die Frage, ob ein „Niedergang" des Vogelgesanges feststellbar sei, ist schwer zu beantworten oder bestenfalls abzulehnen. Bezüglich einiger Käfigsänger stellen zwar die Vogelzüchter bestimmte, geschmacklich gebundene Anforderungen, doch handelt es sich dabei nur zu oft um Gesangs-Kunstprodukte, die man nicht von der Natur verlangen kann: wenn es sich z. B. um die züchterische Benutzung einer für unsere Ohren „besonders schönen" Dialektbildung der Vögel handelt.

Wie es kaum zwei Vögel derselben Art gibt, die völlig gleich singen, so gibt es zweifellos auch zeitliche, im kleinsten „erdperiodische" Veränderungen des Vogelgesanges. Solcher Wandel mag nach menschlicher Wertschätzung ein Niedergang sein, davon aber in der Natur noch lange nicht. Die Wissenschaft hat hierfür, fußend auf wirklich verbürgte Beobachtungen an wild lebenden Vögeln, noch sehr wenig sicheren Anhalt. Am ehesten scheint, daß Stadtvögel (zum Beispiel Amseln) neben anderen bekannten Degenerationserscheinungen auch einer gewissen objektiven Gesangsverschlechterung unterliegen."

Ein Urteil, das beruhigt

Zum Schluß führen wir die Meinung des weitbekannten Berliner Ornithologen Dr. Oskar Heinroth an, der als Schöpfer der „tönenden Vogelbücher" besonders berufen erscheint, zu dieser Frage Stellung zu nehmen. „Wie jedes Jahr, so dringt auch heuer durch die Fenster meines Arbeitszimmers im Berliner Tiergarten das fröhliche Flöten von Amseln, das Schlagen von Singdrosseln und das Schwätzen von Gelbspöttern. Tag für Tag beobachte ich die Stimmen dieser Tiere genau, habe aber wahrhaftig noch nicht das geringste von einer Verschlechterung ihrer lustigen Weisen feststellen können. Im Gegenteil — eher scheint es mir, als ob sie in diesem Jahre besonders melodiös musizieren würden. Ich bin der Meinung", sagt uns Dr. Heinroth, „daß jede Sorge darüber, ob unsere Vögel noch so schön singen wie früher, unnütz ist. Das Singen und Klingen im Walde und auf den Fluren ist nicht eintöniger geworden wie ehedem, und es wird auch noch in den kommenden Jahren und Jahrzehnten die Herzen und Gemüter der Menschen in unverminderter Lieblichkeit erfreuen".

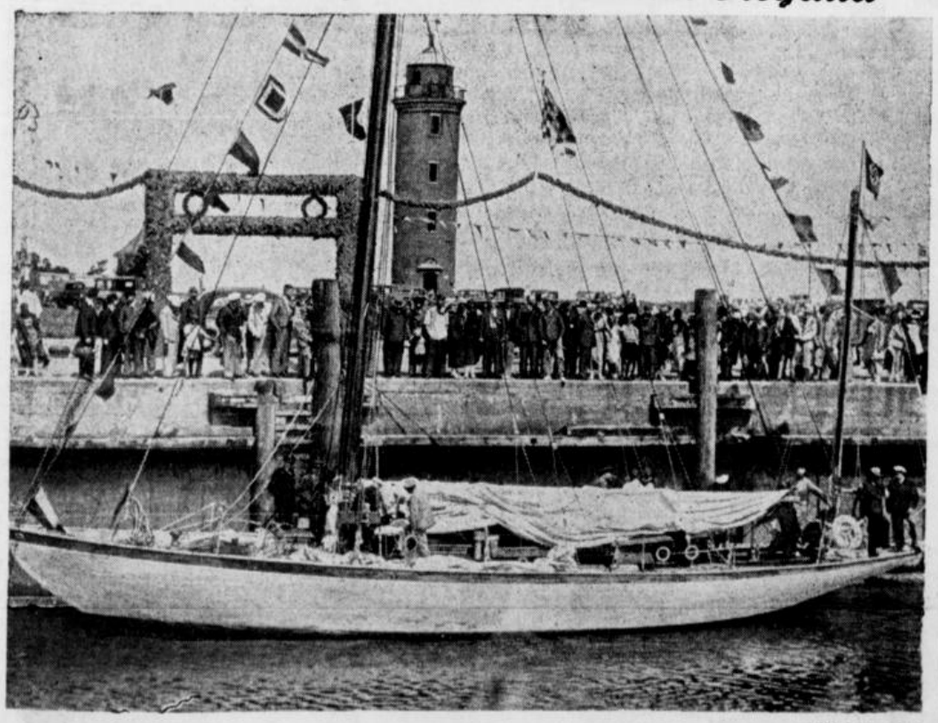
Berlin im Festschmuck



(Weltbild. K.)

Seit dem letzten Sonntag zeigt sich Berlins Via triumphalis, die Straße Unter den Linden, in ihrem Olympia-Festgewand. Die Fahnen der Nationen am Pariser Platz und viele hundert Städtebilder aus Deutschland mit ebenso vielen Fahnen vereinigen sich zu einem Bilde von farbenprächtiger Buntheit.

Deutscher Sieg in der Atlantik-Regatta



(Weltbild. K.)

Unter vier ausländischen und acht deutschen Jachten beendete „Roland von Bremen" die große Atlantik-Regatte Bermuda—Cuxhaven als Sieger. Die 34 000 Seemeilen lange Strecke wurde in 21 Tagen und vier Stunden zurückgelegt. Unser Bild zeigt die Ankunft des „Roland" in Cuxhaven.

Nach der Einigung mit Oesterreich

Der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein grüßt den Führer und den Bundeskanzler

Die 62. Hauptversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins wurde am Sonntag in Garmisch-Partenkirchen abgehalten. An der öffentlichen Versammlung nahmen der Reichsminister Dr. Frick, der Gesandte von Papen und der Landeshauptmann von Tirol, Dr. Schuhmacher, teil. Der Präsident des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, Professor Dr. von Klebelsberg, hob in herzlichen Begrüßungsworten die Teilnahme

Reichsministers Dr. Frick

hervor.

In seinen Ausführungen erinnerte der Minister an die harten Belastungsproben, denen der Alpenverein in den vergangenen vier Jahren ausgesetzt gewesen sei. Eine glückliche Fügung habe nun den Gedanken der deutsch-österreichischen Vereinigung, ersehnt von Millionen bester Deutscher diesseits und jenseits der Grenze, Wirklichkeit werden lassen. (Stürm. Beif.). Er betonte, daß es seine Sorge und sein Bestreben sein werde, die noch bestehenden Erschwerungen des touristischen Reiseverkehrs auf ein Mindestmaß herabzusetzen. (Bravorufe). „Pflegen Sie", so schloß der Minister, „in alter Treue die Liebe zu unseren alten deutschen Bergen und seien Sie dadurch wie bisher in alle Zukunft treue Hüter des gesamtdeutschen Gedankens."

Als zweiter Redner ergriff der

Gesandte von Papen

das Wort und brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, ein Dankeswort sagen zu dürfen, denn er wisse, der Jubel der Versammlung gelte den beiden führenden Staatsmännern, dem Bundeskanzler und dem Führer und Reichskanzler des Deutschen Reiches, die sich die Hände gereicht hätten und denen in dieser Stunde aller Herzen mit Dank entgegenschlügen. Er wünsche dem Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein, daß er heute und in Zukunft begeisterter Pionier der Ideale sein möge, um deren Verwirklichung das gesamte deutsche Volk in Europa heute ringe.

Schließlich überbrachte noch

der Landeshauptmann von Tirol,

Dr. Schumacher, die Grüße seines Landes. Auch er gab der Freude Ausdruck, daß nach Tagen des Zwistes Tage der Einigkeit gekommen seien. An den Führer und Reichskanzler und an den Bundeskanzler Dr. Schuschnigg wurden gleichlautend folgende

Telegramme

gerichtet:

„Der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein, dessen 62. Hauptversammlung in Garmisch-Partenkirchen tagt, entbietet Dank und Glückwunsch zu der Tat des 11. Juli 1936. Sie erfüllt den sehnlichsten Wunsch des Vereins, der in Treue für die deutsche Volksgemeinschaft und in gemeinsamer Liebe zu den Alpen auch in Jahren der Not die Verbindung gehalten hat."

Präsident Dr. von Klebelsberg wies bei der Erstattung des Tätigkeitsberichtes darauf hin, daß im Alpenverein die eigentliche

alpine Sacharbeit wieder in den Vordergrund getreten

sei gegenüber der vereinspolitischen Tätigkeit, die bedingt war in der Sorge um die Erhaltung des Vereins.

Er gedachte der deutschen Bergsteigerexpeditionen überall in der Welt und erwähnte ehrend die Toten des Jahres, unter ihnen die vier Opfer an der Eiger-Nordwand.

Am Nachmittag folgte ein großer Teil der Mitglieder einer Einladung der Stadt Innsbruck, um den ersten Besuch im deutschen Nachbarland nach der Einigung zu machen.

Beileid der Schweiz

zur Tragödie an der Eiger-Nordwand.

Die schweizerische Regierung hat der deutschen Gesandtschaft in Bern ihr Beileid zu dem tragischen Verlust deutscher Bergsteiger im Berner Oberland übermittelt. Die heroische Leistung der deutschen Alpinisten verdiene volle Anerkennung. Ihr tragisches Schicksal sei in der ganzen Schweiz mit schmerzlichem Bedauern verfolgt worden.

Die Todesfahrt in den Abgrund

Das furchtbare Kraftwagenunglück des Mannheimer SA-Sturmes — Wie es zu der Katastrophe kam

Stuttgart, 27. Juli.

Zu dem schweren Kraftwagenunfall, der am Sonntag nachmittag den Mannheimer SA-Sturm betroffen hat, erfahren wir folgende Einzelheiten:

Der SA-Sturm 45/171 der Gruppe Süd-Kurpfalz machte am Sonnabend mit 63 Mann eine Ausfahrt. Als Fahrzeug benutzte man einen Lastwagen mit Anhänger, der von dem Bruder des Fahrzeugbesitzers, der nicht SA-Mann ist, geführt wurde. Dem Lastwagen voraus fuhr mit dem Motorrad ein Signalfahrer mit Beiwagen. Endziel der Fahrt war Mannheim, das man über die Besenfelder Steige, genannt Erbsteige, die von Besenfeld acht Kilometer lang nach Schönegrund ins Murg-Tal geht, und einen Höhenunterschied von 300 Metern überwindet, erreichen wollte. In Besenfeld stieg eine Gruppe von Mädchen aus der Stuttgarter Gegend zu, die, von einer Fußwanderung ermüdet, um Mitnahme bis zur nächsten Bahnstation gebeten hatte. Die Straße wurde nun immer steiler und das Fahrzeug immer schneller. Der Führer trat wohl auf die Bremse, sie gab aber keinen Widerstand, und

das Fahrzeug geriet völlig aus des Lenkers Gewalt.

Die ersten vier Kilometer von Besenfeld legte man wie im Fluge zurück. Dabei streifte der Wagen schon die Einfassung der rechten Straßenseite und der Anhänger geriet stark ins Schwanken.

Der Signalfahrer, der auf dem Motorrad mit seinem Kameraden vorausfuhr und selbst bereits eine Geschwindigkeit von rund 60 Kilometer erreicht hatte, erzählte:

„Wir sahen mit Grausen die flugartige Fahrt unserer Kameraden. Immer näher kam der Lastwagen; schon überholte er mich, der ich doch mit gedrosselter Maschine dieses Tempo fuhr. Mit Furcht und Schrecken gewahrten wir den schwankenden Anhänger und glaubten, daß entweder wir oder das neben dem Lastfahrzeug uns entgegenkommende Motorrad mit Beiwagen jetzt von dem schwankenden Anhänger erfaßt würden. Der Lastwagen mit dem Anhänger wurde dann aus der Kurve nach rechts hinausgetragen. 40 Meter fuhr er schon auf dem Straßenrand entlang, nur noch die linken Räder hatten einen Halt, die rechten hingen schon in der Luft über dem Abgrund. Es handelte sich nur um Bruchteile von Sekunden: Ueber die Randsteine hinweg sauste das Fahrzeug, der Anhänger neigt sich schon stark nach rechts, dann folgte

der Absturz etwa fünf Meter tief die Böschung hinunter

in den Wald hinein. Von den sich überschlagenden Fahrzeugen wird ein Baum mitsamt der Wurzel herausgerissen, an einem anderen bleibt der Motorwagen stehen. Vor unseren Augen — so erzählt der Motorradfahrer — waren Wagen und Mann für einen Augenblick wie vom Erdboden verschwunden."

24 Todesopfer, darunter ein Mädchen des BDM, waren bei dem Unglück zu beklagen.

Sofort leisteten die unverletzt gebliebenen beiden Motorradfahrer ihren Kameraden die erste Hilfe. Vorbeifahrende SS-Männer in Zivil riefen Hilfe herbei, hielten Fahrzeuge zur Beförderung der Verletzten ins Krankenhaus an und sperrten die Straße ab. Der Bürgermeister von Röt eilte mit einigen Einwohnern zur Hilfe. Die leichtverletzten SA-Männer krochen selbst den Hang herauf und halfen tapfer mit, ihre Kameraden zu bergen. Alsbald waren außer der Polizei auch Aerzte und Sanitätsmannschaften aus der Umgegend, die Freudenstädter SA und der Arbeitsdienst von Baiersbronn zur Stelle.

Am Montag vormittag besuchte der Führer der SA-Gruppe Südwest, Gruppenführer Luik, die Unfallstelle des Mannheimer SA-Sturmes. Als Vertreter der württembergischen Regierung erschien Staatssekretär Waldmann.

Feierliche Ueberführung

Röth (Oberamt Freudenstadt), 28. Juli.

Nach einer ernsten, würdigen Feier wurden die 23 toten SA-Männer von Röth aus in ihre Heimat überführt. Auf dem Platz vor dem Gemeindehaus waren Pylonen und Opferschalen, flankiert von zahlreichen Hakenkreuzfahnen, aufgestellt. Aus Karlsruhe waren acht große Lastwagen der badischen Landespolizei eingetroffen, um die Toten in die Heimat zu bringen. Als die Abschiedsstunde nahte, traten die Ehrenformationen der Parteigliederungen und des Reichsarbeitsdienstes mit ihren Fahnen an, umsäumt von Tausenden von Volksgenossen. Sehr zahlreich hatten sich Angehörige der Toten eingefunden. Brigadeführer Ziegler-Karlsruhe sprach einen tiefempfundenen Nachruf und legte einen Kranz an den Särgen nieder. Im Auftrage des Führers der Gruppe Kurpfalz übernahm ein Standartenführer das Geleit der Toten in die Heimat. Im Auftrage des Gauleiters von Württemberg, Reichsstatthalter Murr, überbrachte Staatssekretär Weidmann einen prächtigen Kranz. Für die württembergische Staatsregierung legte Ministerialdirektor Dr. Dill einen Kranz an den Särgen nieder. Das Lied vom guten Kameraden, gespielt von der Kapelle des Arbeitsdienstes, beschloß die ernste Feier. Von den Tausenden stumm begrüßt, setzten sich in strömendem Regen die Wagen mit den Toten zur letzten Fahrt in die Heimat in Bewegung.

Tagesbefehl des Stabschefs Lutze

Der Stabschef der SA hat folgenden Tagesbefehl erlassen:

Durch einen tragischen Verkehrsunfall ist die Gruppe Kurpfalz und mit ihr die gesamte SA in tiefe Trauer versetzt worden. Ueber zwanzig brave SA-Männer haben bei diesem Unglück ihr Leben eingebüßt und andere sind verletzt worden. Unbarmherzig hat hier das Schicksal gewaltet und der SA Männer entrissen, die im stolzen Vertrauen und gläubiger Hingabe unter dem Banner des Führers für das Dritte Reich gekämpft haben. Unvergeßlich werden sie in den Reihen der Kameraden weiterleben, und über ihren Gräbern senken sich die Standarten und Fahnen der SA.

Zum äußeren Ausdruck der kameradschaftlichen Verbundenheit ordne ich an, daß ab sofort bis zum Tage der Beisetzung sämtliche Dienststellen der SA Halbmast flaggen.

Beileidstelegramme

Der Führer und Reichskanzler hat aus Berchtesgaden an Stabschef Lutze folgendes Telegramm gerichtet:

„Zu dem schweren Unglück im Schwarzwald, das der SA so viele brave Männer geraubt hat, spreche ich Ihnen meine herzlichste Anteilnahme aus und bitte Sie, den betroffenen Familien den Ausdruck meines tief empfundenen Beileids zu übermitteln. Adolf Hitler."

Beileidstelegramme gingen weiter bei Stabschef Lutze ein von den Reichsministern Göring, Dr. Frick, Darre und Eltz von Rübenach, den Generalfeldmarschall von Blomberg und von Generaloberst Fritsch, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, dem Reichssportführer v. Tschammer und Osten, Reichsstatthalter General Ritter von Epp und Staatssekretär bei dem Reichsstatthalter, SA-Obergruppenführer Hofmann.

Das Beileid des Gauleiters

Anläßlich des furchtbaren Autounglücks bei Besenfeld, bei dem bisher zwanzig SA-Männer den Tod fanden, sandte Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer an Stabschef Lutze folgendes Beileidstelegramm:

„Zu dem schweren Unglück, daß die gesamte SA durch den Tod so vieler SA-Männer getroffen hat, spreche ich Ihnen im Namen des Gaues Westfalen-Nord das herzlichste Beileid aus.

Ihr
Alfred Meyer, Gauleiter.

Leichter Flugzeugunfall Udets

Oberst Lindbergh in Warnemünde.

Berlin, 27. Juli.

Oberst Lindbergh, der das Wochenende dazu benutzt hatte, um sich die Umgebung Berlins, den neuen Sportflugplatz in Rangsdorf, die historischen Stätten Potsdams und den Wannsee anzusehen, besichtigte am Montag die Heinkel-Flugzeugwerke in Warnemünde. Nach einem Gang durch die verschiedenen Werkstätten wurden mehrere Flugzeuge im Fluge vorgeführt. Ein neues Flugzeugmuster wurde vom Chef des Technischen Amtes der Luftwaffe im Reichsluftfahrtministeriums, Oberst Udet, vorgeflogen. Hierbei ging das Flugzeug aus bisher noch nicht geklärter Ursache in der Luft zu Bruch. Oberst Udet sprang geistesgegenwärtig mit dem Fallschirm ab und erlitt bei dem Unfall lediglich einige Schnittwunden sowie eine Beinverletzung. Es ist zu erwarten, daß Oberst Udet bereits in acht Tagen wieder seinen Dienst im Reichsluftfahrtministerium aufnehmen wird.

Deutscher Sieg

im internationalen Amateurfilm.

Berlin, 28. Juli.

Das Preisgericht des im Rahmen des zweiten internationalen Amateurfilm-Kongresses veranstalteten fünften internationalen Wettbewerbes um den besten Amateurfilm, zu dem aus mehr als 15 europäischen Staaten 56 Filme gemeldet worden waren, hat sieben erste und sechs zweite Preise verteilt. Davon entfielen drei erste Preise und ein zweiter Preis an Deutschland. Deutschland steht dadurch als Nation im Wettbewerb an führender Stelle. In der Gruppe A fiel der erste Preis an R. Groschopp (Dresden) für den Film „Bommerli", in der Gruppe B der zweite Preis an Prof. Ramme (Berlin) für den Film „Saga, die Riesenschnecke". In der Gruppe C (Reisefilme) errang Dr. G. Schneider (Dresden) den ersten Preis für den Film „Frühling am Bodensee" und in der Gruppe D wurde O. Fliedner (Flensburg) zweiter Sieger mit dem Film „Das letzte Gesicht". An zweiter Stelle steht Frankreich mit zwei Ersten und einem zweiten Preis. Danach folgen die Tschechoslowakei, Italien, Ungarn, Holland und Portugal.

Siedlerschulen in allen deutschen Gauen

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat das Reichsheimstättenamt der Deutschen Arbeitsfront beauftragt, die Vorarbeiten zur Einrichtung von Siedlerschulen in allen deutschen Gauen aufzunehmen. Das Reichsheimstättenamt hat bereits einen umfassenden Schulungsplan aufgestellt. Die neuen Siedlerschulen sollen in erster Linie der praktischen Unterweisung der Schulungswarte dienen, die den Siedlern ständig zur laufenden Beratung zur Verfügung stehen müssen. Es sind monatliche Besichtigungen von Gärten und Ställen vorgesehen, wobei der Berater gleichfalls seines Amtes walten kann. Man hat festgestellt, daß selbst der Kleinsiedler bei zweckvoller Auswertung seines Geländes häufig mehrere Hundert Mark im Jahre herauswirtschaften kann. Zunächst wird eine neue Siedlerschule für Pommern eingerichtet.

„Der Schrecken der Nacht"

Ein großer Schlag der Frankfurter Polizei

Mit der Festnahme einer berüchtigten Einbrecherbande ist der Kriminalpolizei Frankfurt-Main ein besonders guter Fang gelungen. Seit zwei Jahren wurden in Frankfurt Büro- und Geschäftseinbrüche in großer Zahl verübt, ohne daß Spuren zu finden waren. Die Verbrecher mußten mit unglaublicher Raffinesse und Dreistigkeit arbeiten. Oft wurden dreißig bis vierzig Personen monatlich ohne Erfolg überwacht. Als der geistige Urheber der Bande, die insgesamt 197 Einbrüche verübt hat, konnte der vorbestrafte Otto Pätzold festgenommen werden, der schon seit einiger Zeit den Beinamen „Der Schrecken der Nacht" führte. Seine rechte Hand war der Einbrecher Kothenschulte, der gleich Pätzold die modernsten Sicherheitsschlösser zu öffnen verstand, so daß die Spezialbeamten der Polizei vielfach am Tatort vor einem Rätsel standen. Als dritter war ein Techniker im Bunde, Max Keil, der, wie einer der Einbrecher bei der Vernehmung sagte, „selbst den verwöhntesten Geschmäckern" gerecht werden konnte, denn er hatte in der Feinmechanik gelernt. Er hat sogar nach eigenen Ideen ein Instrument zum gewaltsamen Oeffnen von Sicherheitsschlössern gebaut.

Die Festnahme des Einbrechertrios war deshalb besonders schwierig, weil die drei nicht nur mit allergrößter Raffinesse arbeiteten, sondern auch elegant gekleidet waren, sicher auftraten und sehr intelligent sind. Einer von ihnen trug immer einen Regenschirm, um so den Eindruck eines biederen Bürgers zu erwecken. Bezüglich des Diebesgutes ergaben die Ermittlungen der Polizei zum Teil Differenzen, die auch für die Bestohlenen noch unangenehme Folgen haben können. So gab ein Ladengeschäft an, daß ihm neben Bargeld auch bedeutende Warenwerte gestohlen worden seien. Tatsächlich war nur Geld entwendet worden, so daß hier mit den falschen Angaben offenbar Versicherungsbetrug versucht worden ist.

Beim Baden ertrunken

Bei der Insel Möen ertranken am Sonntag beim Baden drei junge Leute. Die jungen Leute gehörten zu einer Ausflugsgesellschaft aus der Nähe von Roskilde. Sie badeten am Fuße der Kreidefelsen an einer Stelle, die wegen heftiger Unterströmung nicht ganz ungefährlich ist. Dabei gingen sie vor den Augen der anderen plötzlich unter und kamen nicht wieder zum Vorschein. Einer ihrer Kameraden versuchte, einen der Untergegangenen zu retten, mußte aber sein Rettungswerk aufgeben, um nicht selbst in die Tiefe gezogen zu werden. Erst nach mehreren Stunden gelang es, zwei der Ertrunkenen zu bergen.

Folgenschwerer Gebäudeeinsturz

Drei Tote, vierzig Verletzte

In Ajaccio auf der Insel Korsika ist ein altes Gebäude am Montag nachmittag zusammengestürzt, wobei drei Personen getötet und etwa vierzig verletzt wurden. Fünfzehn von ihnen sind in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus von Ajaccio eingeliefert worden.

Offene Stellen

Verkäuferin

mit guten Fachkenntnissen in Haus- u. Küchengeräten, gewandt im Verkehr mit jeder Kundschaft, zu sofort oder später gesucht.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an

Kröber & Thomas
Obernstrasse 5

3 Herren
und
3 Damen

die Werbeerfahrung im Verkehr mit Privatkundschaft haben, erzielen im Außendienst einer bedeutenden Akt.-Ges. wirklich außerordentl. hohen Verdienst.

Für die Einarbeitungszeit wird gesetzliche Unterstützung gewährt. Persönliche Vorstellung erwünscht für Mittwoch, den 29. Juli, vormittags 10—1 Uhr.
Bielefeld, Ellerstr. 15, ptr.

Chemische Fabrik
sucht einen tüchtigen
Vorarbeiter oder Meister
der die Herstellung von Kaltleimen, Bodenklebern usw. absolut beherrscht, für sofort od. später. Handschriftl. Bewerbungen m. Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild unter **G 406 an J. Röhrs & Co., Hamburg 39.**

Von Großbetrieb der Möbelbranche wird sofort
junger Buchhalter
gesucht. Derselbe muß alle vorkommenden Büroarbeiten auch Stenographie und Maschinenschreiben, beherrschen. Ausführliche Bewerbungen mit selbstgeschriebenem, kurzem Lebenslauf, Bild und Gehaltsansprüchen, unter Angabe des frühesten Antrittstermins, erbeten unter **L F 12095 an die Westf. Zeitung**



Jetzt die Gelegenheit ausnützen . .
Jetzt zu diesen herabgesetzten Preisen

Sportkleider jetzt nur . 9.75 6.90	3.90	Waschkunstseide bedruckt, jetzt nur 0.48	0.28
Nachmittagskleider jetzt nur . 12.75 8.90	6.90	Selenic, einfarbig und bedruckt . . jetzt nur	0.48
Damen-Gummimäntel jetzt nur 12.75 8.90	5.90	Mattkrepp und Pepita-Georgette . . jetzt nur	1.45
Damen-Sommermäntel jetzt nur 19.75 16.75	9.75	Cloqué, geblümt, jetzt nur 1.65, gestr., jetzt nur	1.45
Kleider-Schotten jetzt nur . . 0.95	0.78	Vistra-Musseline jetzt nur . 0.95 0.78	0.58
Sommer-Mantelstoffe jetzt nur . . . 2.90	2.50	Woll-Musseline jetzt nur . 0.95 0.78	0.68
Kretonne jetzt nur 0.78	0.58	Waschkrepp jetzt nur . 0.95 0.78	0.58

Buddeberg

Welt und Wissen

Nr. 174 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Dienstag, 28. Juli 1936

Wie sage ich's meinen Eltern?

Die Jugend hat das Wort!

Einen reizenden Scherz, der allerdings tiefen Sinn hat, haben Schüler der Prima eines Berliner Realgymnasiums gemacht. Sie verfaßten in eifriger Gemeinschaftsarbeit die nachstehenden:

10 Gebote für Eltern,

die sie fein säuberlich drucken ließen und sie durch die Post den erstaunten Eltern zuschickten:

1. Zeigt vor allem kein Verständnis für die Wandlungen, die unsere Zeit bei der Jugend hervorgerufen hat. Sprecht stets von der „guten, alten Zeit". „Erzählt, daß in Eurer Jugend jedes Kind ein Ausbund an Tugend war und beginnt jeden Satz mit den mahnend vorgetragenen Worten: „Als ich noch jung war....."

2. Gebraucht so viel wie möglich den Befehl: „Laß das!" „Wenn das Kind läuft, turnt, springt, laut singt, vor Lebenslust tollt, auf dem Boden rutscht, vergeßt nie: „Laß das!"

3. Ihr müßt zeigen, daß Ihr ein gutes Gedächtnis habt. Erinnert die Kinder bei jeder Gelegenheit an frühere von ihnen begangene Fehler.

4. Ihr müßt immer geheimnisvoll tun. Vermeidet es nach Möglichkeit, das Kind zu Eurem Kameraden zu machen. Verschweigt alles mögliche vor ihm und bringt ihm früh genug bei, daß es niemals alt und verständig sein wird, Eure Ansichten und Geheimnisse zu verstehen.

5. Ihr müßt Anlagen und Fähigkeiten Eurer Kinder verneinen. Gebt niemals zu, daß das Kind irgend welche Talente, Fähigkeiten, Neigungen oder Abneigungen zu haben hat. Ihr kennt das alles und damit gut.

6. Ihr sollt Euch um alle Geheimnisse und Unternehmungen Eurer Kinder kümmern. Erspäht alles, was sie tun und lassen. Beaufsichtigt ihr Tun und Lassen, stöbert heimlich in ihren Pulten, Notiz- und Tagebüchern herum.

7. Ihr sollt auch die älteren Kinder behandeln, als ob sie jung sind. Traut ihnen nicht, glaubt ihnen wenig, seid immer mißtrauisch und vor allem wachsam.

8. Ihr müßt dem Kind möglichst alles Geld, daß sie von Verwandten geschenkt erhalten, fortnehmen. Gebt ihnen gelegentlich 20 Pfennig Taschengeld, damit sie sehen, daß Ihr die Besitzenden seid, verlangt aber eine einwandfreie und genaue Abrechnung.

9. Ihr müßt wie die Habichte über der ersten Liebe Eurer Kinder wachen! Lest etwaige Briefe, belauscht alle Gespräche am Fernsprecher, bringt ihnen vor allem bei, daß alles, was sie jetzt denken und fühlen, abwegig, dumm, unrecht, falsch und gefährlich ist.

10. Sagt Euern Kindern, welchen Beruf sie wählen, wen sie heiraten sollen, wieviel Miete sie zahlen sollen, empfehlt ihnen die Farbe der Tapeten für die spätere Wohnung, sowie die Muster ihrer Anzugstoffe. Schreibt ihnen Art und Zahl der Freunde vor und tut alles Erdenkliche, um ihnen das Gefühl der Unselbständigkeit, und, falls es not tut, auch der gesteigerten Minderwertigkeit beizubringen.

Zwischen zwei Filmen

Ruhewochen für die Filmschaffenden.

Auf Grund des § 25 der ersten Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz vom 1. November 1933 hat der Präsident der Reichsfilmkammer, Dr. Lehnich, angeordnet:

„Spielleiter, Kameraleute und die Hauptdarsteller dürfen Verträge über ihre Mitwirkung in abendfüllenden Spielfilmen nur in der Weise schließen, daß zwischen dem letzten Tage, zu dem sie vertraglich für einen Film zur Verfügung zu stehen haben, und demjenigen, an dem sie zur Aufnahme ihrer Tätigkeit für einen neuen Film verpflichtet sind, ein Zeitraum von mindestens zwei Wochen liegt. Wenn es sich um einen Film handelt, der überwiegend auf Gesang aufgebaut ist, (sogenannter Sänger-Film) so beträgt die Frist drei Wochen. Darüber, wer im Sinne dieser Anordnung als Hauptdarsteller anzusehen ist, entscheide ich auf Anruf des Filmschaffenden oder des Filmherstellers endgültig."

*

Die Reichsfilmkammer teilt hierzu mit:

Die Erlassung der Anordnung hat sich als notwendig erwiesen, um die verschiedenen Schwierigkeiten und Schäden zu beseitigen, die durch die Ueberschneidungen von Engagements solcher Filmschaffender eingetreten sind, deren künstlerische Mitwirkung einen Film trägt. Das Filmschaffen erfordert vollen Einsatz des Künstlers. Es muß daher zwischen der Schaffung von Filmwerken durch einen Künstler ein gewisser Zeitpunkt der Ruhe liegen. Außerdem muß Vorsorge getroffen werden, daß durch die mit der Filmherstellung nun einmal verbundenen unerwartet auftretenden Verzögerungen der Dreharbeit durch Engagementsüberschneidungen und Fehldispositionen nicht eine Gefährdung des ganzen Werkes sowohl künstlerisch wie wirtschaftlich eintritt.

Für eine Uebergangszeit bis zum 30. 9. 1936 werden Anträge auf Ausnahmebewilligungen oder Herabsetzung der Karenzfristen gemäß Ziffer 2 der Anpassungsanordnung vom 11. 7. 1936 wohlwollend geprüft. Die Innehaltung von Bühnenverpflichtugen wird durch diese Anordnung nicht berührt, indessen wird darauf hingewiesen, daß der Filmschaffende ebenso wie der Filmhersteller auch hier dafür Sorge zu tragen hat, daß sich Ueberschneidungen nicht ergeben und ausreichende Karenzzeiten vorgesehen werden, soweit nicht ein gleichzeitiges Wirken an Bühne und Film ausnahmsweise möglich ist. Der Präsident der Reichsfilmkammer behält sich vor, nötigenfalls den Präsidenten der Reichstheaterkammer zu bitten, sonst mit ihm durch eine gemeinsame Anordnung diese Frage zu regeln.

„Mein Kampf" im Film. Zum diesjährigen Geburtstag des Führers schenkte die deutsche Beamtenschaft dem Führer sein Werk „Mein Kampf" in einer Ausführung, die dem inneren Gehalt des Buches entsprechen sollte. In einem sehr lebendigen soeben angelaufenen Film wird das Entstehen dieses Geschenkes geschildert. Die Hersteller des Films haben sich dabei bemüht, nicht nur die rein handwerklichen Vorgänge zu zeigen, sondern gleichzeitig auch etwas von dem Geist des Buches zu vermitteln, jenem Geist, aus dem heraus das neue Reich erstanden ist und der damit das Buch zum wertvollsten deutschen Volksbesitz werden lies.

Aeltestes Bibel-Manuskript der Welt. In Manchester wurde in der John-Rylands-Bücherei eine griechische Handschrift des Alten Testaments aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. gefunden. Die Handschrift ist 300 Jahre älter als das bisher älteste Bibelfragment. Sie umfaßt vier Fragmente des Buches Deuteronomium (5. Buch Moses). Die Papyrusrollen, auf denen das Manuskript niedergeschrieben ist, bildeten einen Teil der Umhüllung einer Mumie.

Examen am Lautsprecher

„Hörergewohnheiten" werden erforscht

Kopenhagen.

Die dänische Radio-Gesellschaft hat sehr beachtenswerte Versuche unternommen, um festzustellen, mit welchem Grad von Aufmerksamkeit die Hörer den Rundfunkdarbietungen folgen.

In den Rundfunkprogrammen aller Länder der Erde nehmen Vorträge aus den verschiedensten Wissensgebieten einen breiten Raum ein. Manchem ist dieser Raum nicht breit genug, anderen wieder zu breit, aber das Radio hat jetzt neben der unterhaltenden auch eine ernste volkserzieherische Aufgabe zu erfüllen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Sender und insbesondere unsere deutschen, bemüht sind, dieser pädagogischen Verpflichtung nachzukommen, aber es ist ebenso gewiß, daß es bisher immer noch nicht gelungen ist, einen dem Rundfunk gemäßen eigenen Vortragsstil zu finden. Viele Punkte spielen hierbei eine Rolle; der wichtigste ist, daß man nicht zuverlässig feststellen kann, wie ein Vortrag von den Hörern aufgenommen wird. Zwischen dem Vortragenden und dem unsichtbaren Publikum besteht kein Kontakt; man weiß nicht, wieviele Menschen zuhören, mit welchem Interesse sie zuhören, aus welchen Kreisen sich die Zuhörerschaft zusammensetzt, ob der Vortrag von Anfang bis zu Ende mit Aufmerksamkeit verfolgt wird oder ob er als „langweilig" abgelehnt und durch die Darbietung einer anderen Station ersetzt wird.

Nur der zehnte Teil ist aufmerksam

Eine Reihe von interessanten und aufschlußreichen Experimenten wurden in dieser Hinsicht kürzlich von dem dänischen Psychologen Paul Bahnser vorgenommen. In einem Radiovortrag flocht er einen in sich widerspruchsvollen und darum sachlich völlig sinnlosen Satz ein: nachher wurden die Hörer darauf hingewiesen und aufgefordert, schriftlich diesen Satz mitzuteilen. Von den annähernd 1000 Antworten, die einliefen, waren nur 93 vollständig und 51 teilweise richtig; eine große Zahl von Hörern behauptete, daß ein derartiger Satz überhaupt nicht im Vortrag vorgekommen sei, wiederum andere gaben ganz andere Sätze an.

In dem gleichen Vortrag war noch ein zweites Experiment enthalten. Der Sprecher unterbrach plötzlich seine Rede und klopfte mit einem Bleistift viermal hintereinander auf den Tisch; nach einigen Minuten forderte er die Hörer auf, die Anzahl der gehörten Klopflaute schriftlich mitzuteilen. Darauf antworteten 817 Hörer, von diesen behaupteten 15, überhaupt nichts gehört zu haben; die richtige Zahl von vier Klopfzeichen wurde von 139 angegeben, die übrigen hatten zwischen 1 und 8 Zeichen gehört.

In einer zweiten Rundfunksendung machte Paul Bahnsen ein drittes Experiment, das im Gegensatz zu den ersten beiden keinerlei geistige Voraussetzungen an die Hörer stellte; der Vortrag wurde von zwei verschiedenen Personen vorgelesen, und die Hörer sollten angeben, an welcher Stelle der Personenwechsel vorgenommen wurde und worin sich die Stimmen der Vortragenden voneinander unterschieden. Von 1017 Hörern antworteten 523 richtig. 214 behaupteten, daß überhaupt kein Personenwechsel stattgefunden habe. Eine ganze Anzahl von Hörern schrieb, daß sie von der Richtigkeit ihrer Antwort nicht überzeugt seien, da sie nicht genau zugehört hätten.

Was lenkt den Hörer ab?

Unter diesen „Nicht-genau-Zuhörern" haben vermutlich die allermeisten Radiodarbietungen zu leiden. Die Haupt- oder Nebenbeschäftigung, die der Hörer während des Vortrages ausübt, beeinträchtigt naturgemäß seine Aufnahmefähigkeit und damit die Wirkung der Sendung. Essenzubereitung, Zeitungslektüre, Unterhaltung mit anderen Personen im Zimmer, Wäschebügeln, Kinderspektakel und Häkelarbeiten, Briefschreiben und Kartenspiel, — dies sind einige der typischen Situationen, unter denen ein Radiovortrag angehört wird.

In Amerika sind in den letzten Monaten zahlreiche ähnliche Versuche vorgenommen worden. Auch hier handelte es sich nicht so sehr darum, die Meinungen der Hörer über den Inhalt eines Vortrages kennen zu lernen, als um einen Versuch, die „Hörergewohnheiten" festzustellen und zu ermitteln, welche Kreise an einem bestimmten Vortrage interessiert waren und welche ihn vorzeitig „abgedreht" hatten. Man versucht in Erfahrung zu bringen, wie sich die Hörerzahl auf die verschiedenen Tageszeiten verteilt, welche in- und ausländischen Radiostationen bevorzugt abgehört werden: alle diese Fragen müssen geklärt werden, um ein zuverlässiges Bild über die „Psychologie" des Radiohörers zu gewinnen.

Theater und Kino haben es besser

Die schwierigste Frage ist zweifellos, wie sich die Hörer auf die verschiedenen Darbietungen im Radio verteilen. Vom dänischen Sender wird eine umfangreiche Untersuchung der Hörergewohnheiten während der nächsten Monate zur Durchführung gelangen. Ihre Ergebnisse dürften nicht nur für die Programmgestaltung des dänischen, sondern darüber hinaus auch für die der anderen europäischen Sendegesellschaften von Interesse und Bedeutung sein. Entscheidend für die Zukunft des Radio als Kulturträger ist die Ueberwindung des „leeren Raums" zwischen den Radioleitern und den Millionen von unbekannten Hörern.

In der Tat sind die Untersuchungen der dänischen Sendegesellschaft ebenso interessant wie wichtig. Im Theater und im Lichtspielhaus ist die Wirkung einer Darbietung auf das Publikum an der Stärke des Beifalls und des Besuchs festzustellen. Der Rundfunk aber, der Kunst, Belehrung und Unterhaltung an den häuslichen Herd seiner Hörer schickt, hat bisher noch kein Barometer gehabt, an dem er den Erfolg ablesen konnte. So werden die Ergebnisse der Experimente, die Dänemark noch im Laufe dieses Jahres bei zahlreichen Radiosendungen anstellt, sicher auch in den dramaturgischen Büros der Rundfunkgesellschaften aller anderen Länder große Beachtung finden.

Ferien an der See

Viele Männer, die am Strand und mit dem weiten Meer als Hintergrund unwiderstehlich scheinen, würden Dich an einem grauen Regentag in einer Stadtwohnung zu Tode langweilen.

*

Habe nicht den Ehrgeiz, in der stolzen Hoffnung an die See zu fahren, einen goldenen Walfisch zu angeln. Ein silberner Hering tuts auch.

*

Zeige selbst bei Regenwetter ein freundliches Lächeln. Du kannst jeden Mann dadurch entzücken. Ganz gleichgültig, ob Du an der falschen Stelle der Unterhaltung lachst. Jeder Mensch, mithin auch jeder Mann hat den Mai lieber, als den November.

*

Uebertreibt nichts. Es ist zwecklos, wohlriechende Badesalze in die See zu schütten.

*

Bedenke bei allem: Die See ist schön, der Strand ist herrlich, aber die Menschen geben sich anders, als sie sind, und Du heiratest See und Strand nicht mit.

Puck.

Die Lebenden schweigen

Roman von Wolfgang Hoffmann-Harnisch

Copyright by Ludwig Wolfbrandt, Berlin W

4

Zunächst mußte sie lachen, laut und anhaltend lachen — sie lachte ja so gern. Am liebsten hätte sie gepfiffen vor Wonne. Aber lachen und pfeifen zu gleicher Zeit, das hat noch niemand fertiggebracht.

Dann begann sie zu protestieren. Aber protestierte sie wirklich ernsthaft? Sie war nach dem alten Europa gekommen, um etwas zu erleben. Jetzt bot sich ihr ein Abenteuer, ein wirkliches, extravagantes Erlebnis, das aus dem Trott ihres gewöhnlichen Lebens herausfiel. Kann man es Dorothy Evringham übelnehmen, daß sie sich für einen kurzen Augenblick den Ereignissen überließ? Daß sie sich dem Zufall anvertraute, daß sie sich treiben ließ?

Zunächst einmal wurde sie zu einem großen, luxuriösen Auto geführt. Ein livrierter Chauffeur öffnete den Schlag. Die Herren komplimentierten sie in den Wagen hinein.

Mit Höchstgeschwindigkeit fuhr man durch die Hauptstraßen der Stadt davon.

Allmählich wurde es ruhiger zwischen den drei Menschen. Die Unterhaltung lenkte in gewöhnliche Bahnen ein.

Die Herren machten sich ein Vergnügen daraus, dem amerikanischen Gast die Sehenswürdigkeiten zu zeigen, die sich während der Fahrt boten.

Dorothy überlegte fortgesetzt, ob sie es wagen sollte, die Komödie weiterzuspielen. Als das Auto in eine kleine Privatstraße einbog und durch das Tor rollte, das zum Ateliergelände führte, gewannen ihre Bedenken die Oberhand.

„Halt, meine Herrschaften! Sie befinden sich in einem Irrtum," rief sie deutsch, indem sie ihre gesamten Kenntnisse dieser Sprache zu Hilfe nahm und sich so akzentfrei und prägnant ausdrückte, wie es ihr möglich war. „Wir haben genug Komödie gespielt. Ich darf den Spaß unmöglich weitertreiben. Ich bin nicht Miß Curly aus Hollywood, ich bin Miß Evringham aus Boston, Tochter und Inhaberin des Hauses Evringham and Co., die keineswegs Filme fabriziert. Nein, das tut sie nicht, weder die Firma noch die Inhaberin macht Filme. Wir brauen Bier, meine Herren, nach guten, deutschen Rezepten, helles und dunkles, zweiprozentiges, dreiprozentiges, vierprozentiges. 5000 Hektoliter brauen wir pro Tag, meine Herren, aber Filme machen wir nicht."

Und lachend, unaufhörlich hell und silbern lachend, sprang Dorothy aus dem Wagen, ehe einer der verdutzten Herren sich genug erholt hatte, ihr behilflich zu sein.

Der Chef der Aphrodite Film G. m. b. H., Doktor Udigen und Paul Laßwitz, der berühmte Lustspiel-Regisseur, stiegen schwerfällig und ein wenig gelähmt, aus dem Auto.

Laßwitz sah Dorothy durchdringend an. Mit schräg gestelltem Kopf musterte er sie von oben bis unten. Musterte sie, als wäre sie eine Apfängerin, die man ihm für eine große Rolle vorgeschlagen hatte. Zum Donnerwetter, er war doch nicht von gestern, er konnte doch ein Filmatelier von einer Bierbrauerei unterscheiden. Schöne Geschichten machte diese Miß Curly. Erst ließ sie einen stundenlang warten, und dann spielte sie eine dumme Komödie. Bildete sich vielleicht gar ein, sehr witzig zu sein . . .

„Liebe Miß Curly, hoffentlich werden sich die Leute bei Ihrem Film so unterhalten und so viel über Sie lachen, wie Sie sich jetzt über uns amüsieren . . ." sagte Laßwitz, seiner Empörung freien Lauf lassend.

Aber niemand beachtete ihn.

Doktor Udigen schien entschlossen, die Behauptung der jungen Dame ernst zu nehmen. Wütend sah der Regisseur, wie der Produktionsleiter sich dem jungen Mädchen noch einmal in aller Form vorstellte und ihr schließlich den Vorschlag machte, da sie nun doch einmal in Westend wäre, sich wenigstens die Filmateliers anzusehen und die Bekanntschaft der deutschen Stars zu machen, bis ihre Remplacentin eingetroffen wäre.

Laßwitz schnaufte vor Aerger. Das war wieder einmal ein echter Doktor Udigen. Weil sich das Frauenzimmer als Bierbrauerstochter aus USA eingeführt hatte, mußte sich Doktor Udigen selbstverständlich vor Liebenswürdigkeit und Devotismus umbringen. Wieviel Liter fabrizierten die Leute pro Tag? Was hatte die Kleine gesagt? Fünfhundert Hektoliter? Bei Gott, eine Menge Bier. Nun sicher ein fulminantes Geschäft, zumal jetzt, wo die Prohibition gefallen war. Natürlich, Lin illae lacrimae!

Und Paul Laßwitz beschloß, dem Doktor Udigen zu beweisen, wie man mit einer Dollarprinzessin umzugehen hat.

Mit raschen Schritten holte er die Herrschaften ein.

„Gestatten, Regisseur Laßwitz", wollte er sich vorstellen. Aber Udigen sah ihn vernichtend an.

„Wer hat Miß Curly für diese Rolle empfohlen? Wer hat mir Tag und Nacht in den Ohren gelegen, daß es nur eine einzige Darstellerin für die englische Version gäbe? Sie, Herr Laßwitz. Und jetzt kommt die Dame in Berlin an und Sie erkennen sie nicht einmal . . . A, ich wollte sagen, Sie kennen sie so wenig, daß Sie Miß Evringham mit ihrem gepriesenen Star verwechseln? Ich bitte Sie, sich sofort ins Hotel Atlantic zu verfügen und Miß Curly abzuholen. Unter keinen Umständen darf sich diese Diva — Herr Doktor Udigen sagte diese Diva — beleidigt fühlen. Es muß jemand zu ihrem Empfang erscheinen. Und Sie, meine liebe Miß Evringham, bitte ich nochmals in aller Form um Verzeihung für diese Entführung."

Dorothy lächelte ihr begütigendes Jungenslächeln. Wie ein Straßenjunge sah sie aus, der für seinen Kameraden bittet. Der Regisseur tat ihr leid und sie bedauerte, ohne Absicht und Wissen die Ursache seiner Abfuhr geworden zu sein.

Laßwitz fühlte das, und schöpfte neuen Mut.

„Vielleicht wünscht das gnädige Fräulein, daß ich Sie ins Hotel zurückfahre?" fragte er und es klang, als flehte ein Schwerverbrecher seinen Richter um Gnade.

Doktor Udigen bekam einen roten Kopf.

„Lassen Sie die Witze, Laßwitz . . . fuhr er los.

Aber Dorothy unterbrach ihn; begütigend legte sie ihm die Hand auf den Arm.

„Wenn Sie gestatten, Herr Laßwitz," sagte sie freundlich, „bleibe ich noch einen Augenblick hier, denn wenn eine gewöhnliche Bürgerfrau wie ich die Gelegenheit bekommt, ein Filmatelier zu sehen, so muß sie das wahrnehmen."

Und sie hängte sich in den Arm, den Doktor Udigen ihr bot, und ging an seiner Seite auf die Atelierhäuser zu.

Zweites Kapitel.

Der Tag der Verwunderungen nimmt seinen verwunderlichen Fortgang und sein trauriges Ende.

Im Büro seines Kollegen Doktor Römer tobte Peter.

Römer hatte die Konferenz mit Baron Falkenhausen allein abgehalten, den Vertrag geschlossen und die erste Prämienzahlung sogleich in Empfang genommen. Sooft war zu spät gekommen.

„Ja, mein lieber Sooft, Sie werden sich damit abfinden müssen, der Vertrag mit Baron Falkenhausen und Gattin auf gegenseitige Versicherung des Lebens ist perfekt. Daran ist nicht mehr zu rütteln."

Mit langen Schritten ging Peter auf und ab. Seine Wut war unbeschreiblich.

Wenn die Tatsache vollendet und nichts mehr zu ändern war, konnte er seinen Hut nehmen, in sein Büro hinübergehen und sich an seine Tagesarbeit begeben. Aber Peter war noch zu jung, um sich widerstandslos in Unabänderlichkeiten zu fügen. Vorerst ließ er seinen erregten Gefühlen freien Lauf.

Römer kannte das Temperament und den harten Schädel dieses Bauernjungen, der mit seinem Elan und seiner Zähigkeit einen Kühlschrank zum Glühen bringen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

UNIVERSUM

Nur 3 Tage

zeigen wir den Reinhold-Schünzel-Film der Ufa

mit

Anny Ondra

Viktor Staal

Donogoo Tonka

Die geheimnisvolle Stadt

Nach einem Werk von Jules Romains

mit **Heinz Salfner, Aribert Wäscher**
Oskar Sima, Olga Limburg u. a. m.

Im Beiprogramm:
Eine sehr lustige Angelegenheit

Alessandro Ziliani singt!

mit Alessandro Ziliani, Margot Höfner.

Kulturfilm:

Die Heimat der Goralen.
Ufa-Tonwoche.

4.00, 6.10 u. 8.15 Uhr

CAFE EUROPA

Heute und morgen
nachmittags und abends
Bade- und Sommer-Modenschau
Garderobe und Eintritt frei.
Tischbestellungen erbeten

Verkäufe

Pullman-Limousine
Packard, 6—7-Sitzer, steuerfrei und gut erhalten, zu verkaufen.
Lessingstr. 10, ptr.
von 10—1 Uhr und von 3—7 Uhr

Personenkraftwagen
DKW-Sonderklasse, nur wenig gelaufen, preiswert zu verkaufen.
Hermannstraße 14.

Miele Jdeal
Der neue geräuschgedämpfte
Staubsauger

für RM. 58.-
Günstige Ratenzahlungen von RM. 5.- monatl. an
Zu haben in den Fachgeschäften
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

Gloria-Palast

Nur noch 3 Tage
die entzückende musikalische Komödie
aus der Zeit der verführerischen Pompadour mit
Luci Englisch . Leo Slezak
Willy Eichberger . Rose Stradner
Hans Thimig . Rudolf Carl



Der Postillon von Lonjumeau
Der König lächelt – Paris lacht

Nach Motiven der weltberühmten Oper von Adam. Ein kleiner Postillon und seine treue Frau sind der Mittelpunkt der konfliktreichen, humorvollen Handlung

Der Kulturfilm
Kunstgewerbliches Grenzland-Schaffen

Die Deulig-Tonwoche!

Palast-Theater

Auf vielseitigen Wunsch
bringen wir noch einmal **3 Tage**
den schönen Ufa-**Großfilm**
nach dem gleichnamigen, vielgelesenen Roman des deutschen Dichters
Ludwig Ganghofer



Schloß Hubertus

Personen:
Graf Egge . . . . . Friedrich Ulmer
Kitty (das „Geislein") . . . . Hansi Knoteck
u. eine Reihe best. bekannter Schauspieler.

Die an packenden, tiefempfundenen Geschehnissen reiche Handlung, die sich in herrl., unverfälschter Natur abspielt, zählt zu den eindrucksvollsten Filmerlebnissen!

Das Lustspiel:
„Bums, der Scheidungsgrund"

Der Kulturfilm:
„Liebe zur Harmonika"

Die Deulig-Ton-Woche

Jugendliche haben Zutritt!

Verschiedenes

Verleihe Klein-Kraft-Räder
stunden- und tageweise, billigst
A. Rusack, Horst-Wessel-Str. 47

Küche, kompl., Kommode m. Spiegel, eiche, Flurgarderobe 5teil., Hocker, Rauchtisch, 2 Bettstellen, **Küchenausziehtisch, Büfett,** nußbaum poliert, **Büfett** 200 cm, eiche gebeizt, Ausziehtisch, Kautsch, gebraucht, verkauft spottbillig **Helmut Biermann,** Horst-Wess.-Str. 1

Suche eine 28er Ford-Limousine
steuerfrei oder nicht, gegen Kasse
Telefon 5460, Eilangebote.

Rufen Sie **5456** an
Münz Oberntorwall 25, am Parkplatz (Jahnplatz)
kommt und zahlt hohe Preise für
getragene Maßanzüge, Mäntel, Schuhe, ganze Nachlässe

Wirkliche Vorteile bietet Ihnen der

Sommer-Schluß-Verkauf

Es gibt gute Ware in **Deutschen Musselinen, Dirndl-Drucken, Seidenleinen und vieles mehr zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen** bei

H. Gläntzer
Seit 1827 im Gehrenberg

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Mädchen
für Haushalt (Wirtschaft zum 1. August gesucht. Schildescher Straße 37. Tel. 3004.

Halbtagsmädchen
gesucht. Herforder Str. Nr. 43, 2. Etage.

Lehrfräulein
für Büro (möglichst nicht unter 17 Jahren) bei kürzerer Lehrzeit gesucht. Angeb. unter E 7574 an die Westfälische Zeitung.

Krankenpflegerin,
lebensfrohe, Naturheilkunde u. Massagekenntnisse erwünscht, in angenehme Stellung nach auswärts gesucht. Näheres Augustastr. 15, 1. Etage u

Mädchen,
tüchtiges, für Küche und Haus sofort gesucht. Wilhelmstr. 4, Ruf 1988.

Haustochter
gesucht zum 1. August oder später zur gründlichen Ausbildung im Haushalt und Küche. Familienanschluß und Taschengeld. Putzfrau wird gehalten. Wäsche außerhalb. Angebote unter W 7545 an die Westfäl. Zeitung. z

Autoverkäufer
für Kleinwagen, Fabr. Auto-Union, gute Kraft, gegen gut'n Lohn stellt sofort ein. Angebote unter K Z 11999 an die Westfälische Zeitung. t

Weißnäherin
auch zum Flicken fürs Haus gesucht. Angebote unter V 7543 an die Westfäl. Zeitung. z

Für
mustergültige Viehwirtschaft wird zuverlä sige, ordnungsliebende Fachkraft, sauberer Melker oder Melkerin, bei gutem Lohn und Behandlung freier Station, prima Wohnung und Verpflegung. z. vertrauensvollen Mitarbeit gleich oder später gesucht. Schriftl. Meldungen mit allen Einzelheiten nach Bielefeld, Postfach 1270.

Putzfrau,
saubere, gesucht. Wo, sagt die Westfäl. Ztg.

Heißmangel
sucht Laufburschen, 14 bis 18 Jahre (Radfahrer). Stapenhorststraße 70.

Stellen-Gesuche

Hausgehilfin,
17 Jahre, nicht unerfahren, sucht sofort Stellung. Angebote u. F 7581 an die Westfälische Zeitung.

Suche
Heimarbeit im Flicken und Stopfen. Angebote unter T 7537 an die Westfäl. Zeitung. z

Miet-Gesuche

Brautpaar
sucht Wohnung von 2—3 Räumen. Angeb. unter Z 7548 an die Westfäl. Zeitung.

Wochenendhaus,
Umgebung Bielefeld, sofort zu mieten gesucht. Angeb. unter L E 12 082 an die Westfäl. Zeitung.

Beamter i. R.
sucht eine 3—4-Zimmerwohnung, mögl. Waldnähe, evtl. ohne Bad. Angebote mit Preis unter L 7632 an die Westfäl. Ztg.

Ehepaar,
berufstätig., sucht gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer, evtl. auch großes Wohnschlafzimmer, in schöner Lage. Angeb. unt. L D 12070 an d. Westfälische Zeitung.

Tausch.
3 Zimmer, Küche, Bad, Heizung, RM 65.—. **Gesucht ein Zimmer mehr. Angebote unter G 7582 an die Westfälische Zeitung.** u

Laden
mit Wohnung, geeignet f. Bäckerei-Filiale, gesucht; evtl. Stellung einer Hypothek. Ang. unter O 7566 an die Westfäl. Zeitung.

Garage
gesucht, Westviertel. Angebote unter K 7626 an die Westfäl. Ztg.

Vermietungen

Hof,
50 Morgen, sofort zu verpachten. Auskunft Pankoke, Leopoldshöhe Nr. 90.

Zimmer,
zwei, an bessere Dame in gutem Hause, in ruhiger Lage, sofort zu vermieten. Angeb. unt. S 7523 an die Westfälische Zeitung.

Schlafstelle
für Mädchen frei, Ritterstraße 89 II.

Parterrewohnung,
5 Zimmer, Küche, Bad und Etagenheizung, Kontor, kl. Lager- und Kellerraum, sowie Garage, vermietbar. Ang. unter R 7517 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer,
zwei Betten, frei Fröbelstraße 32.

Neubauwohnung
im Westen, Omnibushaltestelle, 3 Zimmer, Küche, Bad, Balkon, Heizung, zum 1. 10. für 65.—RM zu vermieten. Angebote unter A 7555 an die Westf. Zeitung.

Zimmer,
möbliert, frei. Siechenmarschstraße 47, III. r.

Der gute Rat 30



Was ist beim Radioapparat zu beachten?

Willst du des Rundfunks Sendung hören,
dann darfst du nicht die Nachbarn stören.
Auf Zimmerstärke stell stets ein,
der Ton ist besser, als beim Schrein.
Empfängst du abends und bei Nacht,
dann gut die Fenster zugemacht!
Auch für auswärtigen Empfang
ist die Antenne nicht mehr lang,
mit fünfzehn Metern hörst du gut.
Sei bei Gewitter auf der Hut,
du mußt dann die Antenne erden,
sonst kann der Blitz dich sehr gefährden.

Wer einen Rundfunkapparat kaufen oder seinen eigenen günstig verkaufen will, bedient sich am besten der Kleinanzeige in der Westfälischen Zeitung.

Verkäufe

Gas- u. Kohlenherde, komb., zwei Stück, gut erhalten, weiß emailf., für Familiengebrauch, verkauft Schlosserei Bethel.

Heißmangel
in guter Lage, kompl. eingerichteter Betrieb, krankheitshalber sofort abzugeben. Angebote unter O 7335 an die Westfäl. Zeitung.

Zweifamilienhaus
mit Garten, Autoeinfahrt, mitten im Vorort Bielefelds, passend für Kaufmann, Rentner, Pensionär, günstig sofort zu verkaufen. Rentmeister Koch in Rietberg i. Westf., Postfach 4.

Chaiselongue,
neuwertig, billig verkäuflich. Große Kurfürstenstraße 10.

Klempner-
und Installationswerkzeuge, gut erhalten, wegen Todesfall sofort zu verkaufen. Ernst, Drögestr. 20. u

Fortzugshalber
zu verkaufen: Standuhr, Eiche, Schreibtisch, Eiche, Schreibtischlampe, Vervielfältigungs-Apparat, Gaskocher. Heeper Str. Nr. 34, I. rechts. z

Kauf-Gesuche

Haus
für 2—3 Familien, Bielefeld oder nächste Nähe, zu kaufen gesucht. Angebote unter L 7490 an die Westfälische Zeitung.

Rattenfänger
kauft, junger Teckel abzugeb. Sielemann, Altenhagen 9, Post Heepen.

Kleiderschrank,
gebrauchter, gesucht. Angeb. unter K 7627 an die Westfäl. Ztg.

Puppenwagen
zu kaufen gesucht Angebote unt. H 7605 an die Westfäl. Ztg.

Kinderbett,
gut erhaltenes, zu kaufen gesucht. Angeb. u. D 7569 an die Westfälische Zeitung.

Kinderwagen,
gebraucht, kein Wachstuch, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. 120/3 an die Westfäl. Zeitung, Agentur Brackwede. z

Markenklavier,
gebraucht, aber gut erhalten, aus Privathand zu kaufen ges. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

Geldverkehr

Fahrer,
langjähriger, möchte sich an kleinem Unternehmen beteiligen. 6—700 Mark vorhanden Angeb. unter M 7634 an die Westfäl. Zeitung.

Verschiedenes

Fotoapparat
mit Lederetui Sonntag im Ostpark verloren. Abzugeben gegen Belohnung. Liersch Teutoburger Str. 28.

Brosche,
(Schleife), schwarz Emaille, mit kleinen Steinen, Sonntag nachmittag 5—6 Uhr von Brandenburger Straße bis Hauptpost verloren. Gegen Belohnung abzugeben Brandenburger Straße 22, I. u

Wer
hat am Freitag abend bei dem Zusammenstoß in der Neustädter Str. dem verletzten Zugmaschinenführer die Nummer des Personenwagens genannt? Wer kann sie angeben? Bitte melden bei Ruf 233.

Kleine Anzeigen haben stets Erfolg

Dritte Beilage
Nr. 174 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG

Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 28. Juli 1936

Nereide geht ins Gestüt

178500 Mark galoppierte sie zusammen

Nach einem unvergleichlichen Siegeszug, der gestern im Braunen Bad in München-Riem seinen Höhepunkt erreichte, geht Deutschlands beste Rennstute, die in zehn Rennen ungeschlagene Nereide, ins Gestüt zurück. Die von ihr siegreich beendeten Prüfungen waren: Versuchsrennen der Stuten, Sierstorpff-Rennen, Zukunfts-Rennen, Oppenheim-Rennen, Ratibor-Rennen; 1936: Kisasszony-Rennen, Preis der Diana, Nickel-Eintracht-Rennen, Deutsches Derby, Braunes Band in München.

Insgesamt galoppierte die Stute in nur zweijähriger Tätigkeit auf der Bahn 178500 Mk. zusammen,

eine Leistung, die ihr sobald keine andere Stute nachmachen wird. Man kann nur hoffen, daß sie auch in der Zucht ihrem großen Namen Geltung verschafft.

Motorsport

Geiß und Winkler siegreich

Motorradpreis von Belgien.

Den Reigen der „Großen Motorradpreise" setzte an diesem Sonntag Belgien fort. In der kleinsten Klasse (bis 175 ccm), die 18 Runden à 13,6 Klm. = 248,8 Klm. zurückzulegen hatte, spielte Walfried Winkler auf DKW schon von Beginn an eine so überlegene Rolle, daß er nach vier Runden bereits einen Vorsprung von zwei Minuten hatte. Dann war der Deutsche aber leider wegen Kerzenschadens zur Aufgabe gezwungen. So kam der Franzose Tarigi auf M. M. mit 95,2 Klm.-Std. vor dem Belgier van Geert (Rudge) zum Siege. Winklers Rekordrunde von 108,079 Klm.-Std. konnte jedoch von keinem der Konkurrenten mehr übertroffen werden.

In der 250er Klasse kamen die DKW-Maschinen zu einem eindeutigen Doppelerfolg. Arthur Geiß fuhr ein großartiges Rennen und schaffte die 20 Runden = 372 Klm. mit dem erstaunlichen Mittel von 117,255 Klm.-Std. Seine schnellste Runde legte er mit 120,591 Klm.-Std. zurück. Den zweiten Platz belegte mit Abstand Winkler mit 111,171 Klm.-Std.

In den beiden großen Klassen gab es englische Erfolge. Das Rennen der 350-ccm-Maschinen holte sich Mellors (Velocette) mit 123,693 Klm.-Std., während sein Landsmann Frith die schnellste Runde mit 130,990 Klm.-Std. absolvierte, aber nach acht Runden zur Aufgabe gezwungen war. Europameister James Guthrie (Norton) war in der Halbliter-Klasse nicht zu schlagen. Mit 138,305 Klm.-Std. schaffte er die schnellste Runde und sein Mittel für die 24 Stunden = 326,4 Klm. betrug 135,264 Klm.-Std.

Radsport

Die Ankerfahrer bei „Quer durch Ravensberg"

Der R. V. Anker-Rotweiß legt Wert auf die Feststellung, daß bei dem Rennen „Quer durch Ravensberg" Fuhrmann wegen Reifenschadens ausfiel und Huth schwer gestürzt ist. Von einem Versagen dieser beiden Fahrer kann keine Rede sein. Außerdem ist der 3. A-Fahrer des R. V. Anker Ketiels, ebenfalls schwer gestürzt, infolge einer Karambolage, hervorgerufen durch Begleitfahrer. Der 4. A-Fahrer des Vereins, Haack, ist wegen Sturzverletzungen in Recklinghausen nicht am Start gewesen. Auch von den C-Fahrern ist Fuchs gestürzt.

Sommerspiele

Tus 1890 Unterkreismeister

Was es im Unterkreis Bielefeld gab.

Bei den Spielen auf Olderdissen im Faustball der Leistungsklasse II konnte sich die Mannschaft von Turn- und Sportverein von 1890 gegen die Bielefelder Turngemeinde und den Tv. Brackwede erfolgreich durchsetzen, während sie die Spiele gegen Oldentrup und Pödinghausen kampflos gewann, da die Mannschaften nicht erschienen waren. Das entscheidende Spiel um den Titel lag zwischen Tus 1890 und der Bielefelder Turngemeinde. Die 1890er siegten überlegen und entführten damit den Titel des Unterkreismeisters im Faustball der Männer I.

Die Ergebnisse:

Tv. Brackwede — B. T. G. 48	35:45 (15:34)
Tv. Brackwede — Tus 1890	30:54 (17:20)
Tus 1890 — B. T. G. 48	36:22 (17:10)

Faustball der Frauen.

Auch die Frauen der Leistungsklasse II trugen gestern Spiele auf Olderdisen aus, doch konnte hier noch keine endgültige Klärung erfolgen. Nach dem gestrigen Stand der Spiele führt die Bielefelder Turngemeinde, die in der Oldentruper Mannschaft den schärfsten Gegner fand. Besonders war es die Vorderspielerin der Oldentruper, die den Bielefelderinnen durch scharfe Bälle schwer zu schaffen machte. B. T. G. 48 mußte sich im Vorspiel gegen Oldentrup beugen, konnte den Schaden im Rückspiel aber wieder auswerten. Auch die übrigen Kämpfe brachten durchweg ebenbürtige Leistungen. Tus 1890 unterlag der B. T. G., während die Turnsportlerinnen im Kampf gegen Sieker das bessere Ende für sich behielten. Eintracht Sieker schlug dann wieder mit gutem Punktvorsprung Jahn Oldentrup aus dem Felde. Im Laufe der Woche werden die noch ausstehenden Spiele gegen Tv. Quelle und Eintracht Sieker ausgetragen; hier wird dann die Meisterschaft der Frauen entschieden. Die Ergebnisse:

B. T. G. 48 — Jahn Oldentrup	38:40 (15:23)
B. T. G. 48 — Tus 1890	44:39 (24:15)
Tus 1890 — Eintracht Sieker	52:47 (20:23)
Jahn Oldentrup — Eintracht Sieker	45:56 (24:24)
Jahn Oldentrup — B. T. G. 48	42:45 (18:26)

Jetzt 2:1 Australien holt auf

Die Davispokalsieger im Doppel geschlagen

Herrlichstes Sonnenwetter lag über dem Centre-Court der Großanlage des Allengland-Tennis-Club in Wimbledon, als am Montag nachmittag die Herausforderungsrunde des Davispokalspielwettbewerbs zwischen England und Australien mit dem Doppel fortgesetzt wurde. Jack Crawford und Adrian Quist befanden sich in vorzüglicher Form und schlugen die englischen Wimbledonsieger Hughes/Tuckey mit 6:4,2:6,7:5, 10:8. England führt also nach dem zweiten Tage nur noch mit 2:1.

Schon im ersten Satz

glänzten die großartig eingespielten Australier durch taktisch kluges Spiel. Hughes/Tuckey wurden auf der Grundlinie festgehalten und gaben den ersten Satz mit 4:6 ab. Was das englische Doppel wirklich leisten kann, das zeigte sich im

zweiten Satz,

als es mit schönen Flugbällen, Volleys und scharfen Passierschlägen mit 6:2 Satzausgleich erzwang. Nun aber taute der kleine Quist auf. Sein schneidiges und temperamentvolles Netzspiel zwang die gewiß nicht schlechten Engländer immer wieder zur Defensive. Da außerdem „Master Jack" mit seinen Aufschlaggassen und einem intelligenten kraftvollen Grundlinienspiel vor allem Hughes stark beschäftigte, war den Australiern mit 6:4, 2:6, 7:5, 10:8 der Sieg nicht zu nehmen, obwohl die Wimbledon-Sieger im

vierten Satz

bereits mit 3:0 und 4:1 in Führung lagen. Es war ein schönes Doppel, das im ersten Satz lediglich unter der Unsicherheit Tuckeys litt.

Zwei Tennis-Siege des SuS

Gelbweiß Bielefeld—SuS Bielefeld 4:13

Dieser Ortskampf auf den schönen Plätzen im Freudental war von idealem Tenniswetter begünstigt. Da hielt es für die Organisation nicht schwer, die vorgesehenen 17 Spiele reibungslos abzuwickeln. In den Spielen sah man einzelne sehr gute Leistungen, doch wurde schon bald offenbar, daß die Spielsportler über den besseren Durchschnitt und die größere technische Reife verfügten. So sehr sich auch die Gelb-Weißen bemühten, so einsatzbereit sie auch den Spiel-Sportlern Widerstand leisteten, an dem hohen Endsieg ihrer Gäste konnten sie nichts ändern. Einen vortrefflichen Kampf lieferten sich die Spitzenspieler Scharlach (SuS.) und Schäfer (Gelb-Weiß). Der noch junge Gelb-Weiße zeigte in diesem Spiel, daß er von seiner vorjährigen Form noch nichts eingebüßt hat. Obgleich Scharlach den ersten Satz mit 6:3 gewann, holte sich Schäfer durch sein variantenreiches Spiel und seine größere Ausdauer die beiden nächsten Sätze mit dem gleichen Resultat. Von den sechs Herren-Einzeln gewannen im übrigen die SuSer vier. Außer Schäfer siegte für die Gelb-Weißen noch Fellmer.

Die beiden anderen Punkte für Gelb-Weiß erkämpften im Damen-Einzel Frl. Voß und das Gemischte Doppel Frl. Diekhöner/Schäfer.

Wohl den schönsten Kampf gab es zwischen den beiden Spitzenmannschaften im Herren-Doppel Scharlach/Heimann (SuS) — Schäfer/Fellmer (Gelb-Weiß). Die sich überaus gut ergänzenden Spiel-Sportler blieben nach einem hart umstrittenen Dreisatz knapper Sieger.

Ergebnisse:

(Spiel und Sport zuerst genannt.)

Herren-Einzel:

Scharlach — Schäfer 6:3, 3:6, 3.6;
Heimann — Clausmann 6:4, 6:1;
Wagener — Uebing 6:3, 6:4;
Jäger — Höhne 4:6, 6:1, 9:7;
Gobien — Fellmer 6:2, 5:7, 1:6;
Koch — Hilleke 6:3, 6:3;

Damen-Einzel:

Frl. Bredehorn — Frl. Diekhöner 6:1, 5:7, 6:2;
Frl. Schlüter — Frl. Voß 3:6, 6:1, 4:6;
Fr. Gobien — Frl. Rosenkranz 6:0, 6:1;
Fr. Ansorg — Frl. Schippel 4:6, 6:2, 6:3;

Herren-Doppel:

Scharlach/Heimann — Schäfer/Fellmer 1:6, 6:3. 7:5;
Wagener/Jäger — Clausmann/Klüppelberg 6:2, 10:8;
Gobien/Koch — Uebing/Hilleke 11:9, 6:2.

Gemischtes Doppel:

Fr. Gobien/Scharlach — Frl. Diekhöner/Schäfer 4:6, 3:6;
Frl. Schlüter/Wagener — Frl. Voß/Clausmann 6:1, 4:6, 6:4;
Frl. Köker/Heimann — Frl. Rosenkranz/Fellmer 6:0, 6:3;
Fr. Ansorg/Jäger — Frl. Schippel/Uebing 6:2, 6:2.

Das Gesamtergebnis

war für Spiel u. Sport: 13:4 Punkte, 29:13 Sätze, 231:162 Spiele.

SuS (B) — Westfalia Brackwede 13:3

Der Nachwuchs der Spiel und Sportler wollte hinter der A-Mannschaft nicht zurückstehen. Er wartete gegen Westfalia Brackwede mit guten Leistungen und mit einem eindrucksvollen Siege auf, so daß die Tennis-Abteilung des Spiel und Sport die beiden überraschenden Niederlagen des Vorsonntags durch zwei hohe Siege wieder wett machte. Für die drei Punkte der Brackweder zeichnete ihr gut veranlagter Scharf verantwortlich, der sein zweites Herren-Einzel gegen Brinkhoff, zusammen mit Kade sein Herren-Doppel gegen Lütgemeier-Beckmann und mit Frl. Höfken das Gemischte-Doppel gegen Frl. Haverkamp-Kullak gewann.

Wie die Leistungen der beiden Mannschaften im Einzelnen waren, läßt sich aus den Ergebnissen ersehen.

Ergebnisse (Bielefeld zuerst genannt):

Herren-Einzel:

Lütgemeier — Scharf 2:6, 6:2, 6:4
Brinkhoff — Scharf 7:9, 5:7
Czamowsky — Kade 9:7, 6:2
Kullak — Detert 6:1, 6:1
Beckmann — Hunnebrock 7:5, 6:3
Kastrup — Oetting 6:4, 6:4
Ehl — Tegeler 6:3, 6:2
Faudt — Wörmann 6:4, 6:4.

Damen-Einzel:

Frl. Haverkamp — Frl. Höfken 4:6, 6:4, 6:3
Frl. Dammeyer — Frl. Henschel 6:0, 6:1

Herren-Doppel:

Lütgemeier-Beckmann — Scharf-Kade 8:6, 6:8, 3:6
Czamowsky-Kastrup — Kade-Hunnebrock 6:2, 6:3
Farthmann-Ehl — Tegeler-Oetting 6:1, 7:5
Hofmann-Rath — Tegeler-Wörmann 6:2, 7:5

Gemischtes Doppel:

Frl. Haverkamp-Kullak — Frl. Höfken-Scharf 7:9, 2:6
Frl. Dammeyer-Beckmann — Frl. Henschel-Kade 6:4, 6:4

Im Gesamtergebnis

siegte Spiel und Sport B über Westfalia Brackwede mit 13:3 Punkten, 27,8 Sätzen und 206:143 Spielen.

Wir hören ...

... daß die ersten Reiterkämpfe der SS. in München vor über 15 000 Zuschauern ausgetragen wurden. Den Reichswettkampf um den Wanderpreis des Reichsführers SS. Himmler gewann die 15. SS.-Reiterstandarte Landshut, während aus dem Standarten-Mannschaftskampf um den Preis der Stadt München die Standarte VI Düsseldorf siegreich hervorging.

*

... daß beim Eidgenössischen Turnfest in Winterthur Eugen Mack mit 98,50 Punkten den Zehnkampf gewann. Mack war in hervorragender Form und erreichte in sechs Uebungen die Höchstzahl von zehn Punkten.

Schweden – Norwegen 3:4!

Vor rund 18 000 Zuschauern standen sich in Stockholm die Fußball-Ländermannschaften von Schweden und Norwegen zum fälligen Länderkampf gegenüber. Schwedens Vertretung wurde knapp mit 3:4 geschlagen, nachdem die Norweger zur Pause mit 3:1 in Front lagen.

Vereinsmeisterschaften an zwei Fronten

Sommerfest bei den Arminen

Auch in diesem Jahre bestritten die Arminen im Rahmen eines Sommerfestes in Quelle ihre Vereinsmeisterschaften. Jedoch wiesen die Kämpfe nicht die hohe Teilnehmerzahl wie im Vorjahre auf. Vor allem die Jugend hätte zahlreicher vertreten sein können. Dafür aber entschädigten die schönen sportlichen Leistungen.

Die Kämpfe begannen am frühen Vormittag nach einem gemeinsamen Marsch auf dem Platz der Queller Rennbahn. Sie wurden eingeleitet durch die Kämpfe im Dreikampf.

Bei den Schülern wurde Rottebrock Sieger. Er sprang 4,50 Meter weit, brauchte 10,8 Sekunden für 75 Meter und warf den Ball 60 Meter weit.

Sehr tüchtig erwies sich bei der Jugend 1920/21 Buddeberg, der sich mit 210,5 Punkten überlegen den Sieg sicherte. Der zweite Sieger Brinker erreichte nur 156,5 Punkte. Buddeberg sprang 5,60 Meter weit; für die 100 Meter brauchte er nur 12,7 Sekunden, während er die Kugel 10,50 Meter weit stieß.

Auch bei der Jugend 1918/19 erreichte der Sieger Eickmeier mit 229,5 Punkten einen großen Vorsprung vor den zweiten, Hollmann, der nur 168,5 Punkte erreichte.

Sieger in der Alte-Herren-Klasse wurde der Vereinsführer Demberg. Die Kugel stieß er 9,90 Meter weit; im Weitsprung erreichte er 5,50 Meter, wogegen die beste Zeit über 75 Meter von Bruno Franke mit 9,4 Sekunden gelaufen wurde.

Im Mittelpunkt der Kämpfe stand der Wettbewerb der Senioren. Vereinsmeister 1936 wurde hier im scharfen Kampf gegen den Fußballer Hogenkamp der Handballer Niederschelp. Niederschelp brauchte für die 100 Meter 11,7 Sekunden, Hogenkamp und ebenfalls Möller wie auch Hollmann je 12,3 Sekunden. Dagegen erwies sich im Kugelstoßen Hogenkamp mit 9,60 Metern dem Handballer überlegen. Die Entscheidung über die Vereinsmeisterschaft 1936 holte sich Niederschelp im Weitsprung, wo er es auf 6,15 Meter brachte. Hogenkamp dagegen schaffte nur 5,70 Meter.

Besonderes Interesse fanden auch die Mehrkämpfe im Fuß- und Handball. In der Fußarbeit war Hogenkamp der Ueberlegene. 105mal tanzte der Ball auf seiner Fußspitze auf und ab, ohne daß er zu Boden fiel. Der zweite, Schwarz, brachte es nur auf 45mal. Dagegen war er ein „Köpfer" von Format. 87mal köpfte er den Ball und ließ damit Hogenkamp in dieser Konkurrenz um 16 Punkte zurück.

Dann kamen noch Fuß- und Handballspiele zum Austrag. Die Handballjugend gewann im Fußball 1:1, im Handball 3:1. Die Senioren-Handballer gewannen das Handballspiel mit 4:3, mußten sich im Fußball von ihren Fußballkameraden mit 4:0 geschlagen bekennen. Das Spiel zwischen Jungliga und Reiseelf endete mit 1:1 unentschieden.

Abschließend wurde noch geschossen. Dabei war Karl Büterowe mit 34 Ringen der beste und wurde damit Vereinsmeister 1936 im Schießen.

Ergebnisse:

Dreikampf: Schüler: 1. Rottebrock mit 161 Punkten, 2. Kortsunke mit 151,5 Punkten. 3. König mit 139 Punkten. — Jugend 1920/21: 1. Buddeberg 210,5 Punkte, 2. Brinker mit 156,5 Punkten, 3. Hensel mit 134 Punkten. — Jugend 1918/19: 1. Eickmeier mit 299 Punkten, 2. Hollmann mit 168,5 Punkten, 3. Steinmeier mit 167 Punkten. — Alte Herren: 1. Demberg mit 176,5 Punkten, 2. Franke mit 165 Punkten, 3. Horstmann mit 153 Punkten. — Senioren: 1. und Vereinsmeister 1936 Niederschelp mit 151 Punkten, 2. Hogenkamp mit 145,5 Punkten. — Mannschaftswertung: Handballer mit 716 Punkten. Fußballer mit 710 Punkten.

Fußball-Mehrkampf: 1. Hogenkamp mit 252 Punkten, 2. Schwarz mit 203 Punkten, 3. Uppmann mit 179,5 Punkten.

Handball-Mehrkampf: 1. Rückwarth mit 86 Punkten, 2. Hollmann mit 83 Punkten, 3. Wittenbreder mit 80,5 Punkten.

4×100-Meter-Pendelstaffel: 1. Handballer in 49,6 Sekunden.

4×100-Meter-Pendelstaffel der Jugend: 1. Fußballer in 54,4 Sekunden.

Immer wieder Satz

Er beherrschte die VfB-Vereinsmeisterschaften.

Der V. f. B. hielt am letzten Sonntag seine diesjährigen leichtathletischen Vereinsmeisterschaften ab. In 11 Klassen wurde gestartet und hart um den Sieg gekämpft. Der Held des Tages war der Jugendliche Satz, der in allen Uebungen Sieger wurde. im Diskuswurf sogar die 1000-Punktgrenze überschritt. Beachtlich ist auch der 100-Meter-Lauf von Frl. Labuhn in 13,2 Sek., allerdings mit leichtem Rückenwind. Eine Ueberraschung bot der 100-Meter-Lauf der Jahrgänge 1922. Hier liefen die Schülerinnen eine bedeutend bessere Zeit als die Schüler. Die Beteiligung in allen Klassen war gut und lieferte erneut den Beweis von der Breitenarbeit im VfB. Nachstehend die Siegerliste:

Siegerliste.

Schülerinnen 1926, Dreikampf: 1. Schönfeld 104 Pkt., 2. Frundt 100 Pkt., 3. Hagemeier 97 Pkt. — Beste Leistungen: 50 Meter: Schönfeld 8,4 Sek.; Weitsprung: Hagemeier 2,95 Meter Ballweit: Frundt 22,50 Meter.

Schülerinnen 1925, Dreikampf: 1. Repohl 126 Pkt., 2. Wellhöner 120 Pkt., 3. Höchst 117 Pkt. — Beste Leistungen: 50 Meter: L. Vogelsang 8,3 Sek.; Weitsprung: Rottebrock 3,15 Meter; Ballweit: Wellhöner 27,50 Meter.

Schülerinnen 1924, Dreikampf: 1. G. Vogelsang 124 Punkte, 2. Hanke 111 Pkt., 3. Boin 98 Pkt. — Beste Leistungen: 50 Meter: G. Vogelsang 8,7 Sekunden; Weitsprung: 3,45 Meter; Ballweit: 28 Meter.

Schülerinnen 1922/23, Dreikampf: 1. Fälla 116 Pkt., 2. Lüttschwager 101 Pkt., 3. Werner 92 Pkt. — Beste Leistungen: 75 Meter: Sveily 10,2 Sek.; Weitsprung: Lüttschwager 4,10 Meter; Ballweit: Fälla 44 Meter.

Jungmädchen 1920/21, Vierkampf: 1. Niekamp 98 Pkt., 2. Krüger 77 Pkt., 3. Fetzer 63 Pkt. — Beste Leistungen: 100 Meter: Niekamp 14,5 Sek.; Weitsprung: Krüger 4,20 Meter; Hochsprung: Niekamp 1,14 Meter; Kugelstoßen: Niekamp 8,45 Meter. — Einzelkampf: Speerwerfen: 1. Repohl 20,67 Meter.

Sportlerinnen, Fünfkampf: 1. Labuhn 196 Punkte, 2. Haake 118 Pkt., 3. Wehmeyer 108 Pkt. — Beste Leistungen: Labuhn im 100 Meter: 13,2 Sek.; Weitsprung: 4,60 Meter; Hochsprung: 1,29 Meter; Kugelstoßen: 9,25 Meter; Diskuswurf: 25,44 Meter. — Einzelkampf: Speerwerfen: 1. Labuhn 27,02 Meter.

Schüler 1923/25, Dreikampf: 1. Bietendüwel 1305 Punkte, 2. Ahlert 1280 Pkt., 3. Wiehage 1005 Pkt. — Beste Leistungen: 75-Meter-Lauf: Ahlert 11,4 Sek.; Weitsprung: 4 Meter; Ballweit: Bietendüwel 54 Meter.

Schüler 1922, Dreikampf: 1. Dreier 1357 Punkte, 2. Schling 1245 Pkt., 3. Bories 1245 Pkt. — Beste Leistungen: 75-Meter-Lauf: Dreier 11,3 Sek.; Weitsprung: Dreier 4,10 Meter; Ballweit: Bories 59 Meter.

Jugend B 1920/21, Vierkampf: 1. Gäbler 2978 Pkt., 2. Pottkamp 2956 Pkt., 3. Schröder 3256 Pkt. — Beste Leistungen: 100 Meter: Pottkamp 12,2 Sek.; Weitsprung: Heitmann 5,50 Meter; Hochsprung Gäbler 1,38 Meter; Kugelstoßen: 10,05 Meter. — Einzelkamp: Speerwerfen: 1. Gäbler 37 Meter.

Jugend A 1918/19, Fünfkampf: 1. Satz 4592 Pkt. (!), 2. Schielmann 3635 Pkt., 3. Schröder 3256 Pkt. — Beste Leistungen: 100 Meter: Satz 11,8 Sek.: Weitsprung: Satz 6,10 Meter; Hochsprung: Satz 1,54 Meter; Kugelstoßen: Satz 12,32 Meter; Diskuswerfen: Satz 40,95 (!). Einzelkampf: Speerwerfen: 1. Satz 48,50 Meter.

Senioren, Fünfkampf: 1. Heitz 2266 Pkt., 2. Rottebrock 2080 Pkt., 3. Krüger 2005 Pkt. — Beste Leistungen: 100 Meter: Müller 12,1 Sek.; Weitsprung: Müller 5,70 Meter; Hochsprung: Mackensen 1,54 Meter; Kugelstoßen: Heitz 9,96 Meter; Speerwerfen: Altheide 37,60 Meter. — Einzelkämpfe: Diskuswerfen: 1. Heitz 27,41 Meter; Keulenweitwurf: 1. Heitz 58,55 Meter; Keulenzielwurf: 1. Schormann 75 Punkte.

Die Tränen der schönen Eleanor Holm

Der letzte Kampf einer Weltmeisterin und Olympiasiegerin — Nach der Disqualifikation — Die amerikanische Mannschaft bittet um Rückgängigmachung der Disqualifikation

Es war für den, der nur die halbe Geschichte kannte, vielleicht erschütternd, wie er die kleine, blonde Frau auf dem Bahnsteig stehen sah, mit bebenden Lippen und verweinten Augen, mit einem Berg von Koffern, mit einem verwelkten Blumenstrauß in der Hand und von einigen wenigen Freunden und Freundinnen umgeben. Das war Eleanor Holm-Jarret, die Olympiasiegerin im Rückenschwimmen bei den Olympischen Spielen von Los Angeles im Jahre 1932. Und eigentlich hieß sie schon lange nicht mehr Eleanor Holm, sondern Eleanor Jarrett. Inzwischen hatte sie geheiratet, Mister Jarrett nämlich, Kapellmeister in einem Nachtklub von Holywood. Diese beiden, Eleanor, die Olympiasiegerin, und Mister Jarrett, ein Meister der Tanzmusik, feierten eine romantische Hochzeit. Eleanor war unbestrittenerweise die schönste aller Olympiakämpferinnen. Nachdem sie die Goldmedaille für das Sternenbanner errungen hatte, wurde sie mit Heiratsanträgen bestürmt. Jarrett war der Auserwählte. Die Filmgesellschaften machten der Schwimmerin verlockende Angebote, und die auffallend schöne Frau führte fortan „ein Leben in der Nacht", dem Film zuliebe und dem Mann zuliebe. Man darf das nicht vergessen.

Sie hielt aber dem Schwimmsport die Treue. Sie konnte das, weil sie das Format der Weltklasse hatte. Sie schwamm nach wie vor am schnellsten, und es war selbstverständlich, daß Eleanor Holm wieder in die amerikanische Olympiamannschaft kam. Sie wurde wie alle auf die Trainingsvorschriften aufmerksam gemacht. Nach ihnen ist der Genuß von Alkohol strengstens untersagt. Die Holm wußte und befolgte das solange, bis die Nacht und die Bar sie gefangen hielten. Sie konnte nicht wie die anderen zeitig zu Bett gehen. Der Alltag ihres Lebens war anders als der der anderen. In dem Nachtklub, in dem ihr Mann musizierte, bekam sie viele Einladungen zu einem „drink", auf dem Schiff „Manhattan" auch. In der ersten Nacht ging es gut bis auf einen Verweis, den ihr die Führung der amerikanischen Olympia-Expedition erteilte. Es folgten zwei weitere Ermahnungen und dann folgte das Verhängnis. Eleanor Holm war des Lebens eines Nachtklubs nicht entwöhnt. Sie trank zuviel Sekt und war lustig und guter Dinge. Das Schiff „Manhattan" gehörte der amerikanischen Olympia-Expedition. Die Mitglieder der Mannschaften konnten sich aufhalten, wo sie wollten. Im Oberdeck zog Eleanor Holm in den frühen Morgenstunden singend durch die Kabinengänge. Was dann geschah, ist in dürren Worten erzählt.

Der Führer der amerikanischen Olympia-Expedition und der Präsident des amerikanischen Olympischen Komitees, Avery Brundage, stieß Eleanor aus der Mannschaft aus. Sie mußte ihre Olympiauniform ausziehen und erhielt die Weisung, nach der Ankunft in Deutschland sofort die Reisegesellschaft zu verlassen.

Die Meldung machte die Runde durch die Welt. Das war eine neue olympische Sensation und für Eleanor Holm ein Skandal oder eine Tragik, wie man will.

Nachdem Avery Brundages Entschluß verkündet wurde, hielten sie alle den Atem an. Die Strafe war ungeheuer schwer. Ohne Zweifel hatte man ein Exempel statuieren wollen. Die Expedition ist 502 Köpfe stark gewesen. Je größer eine solche Mannschaft ist, um so strenger muß die Disziplin sein. Ein Opfer ist da, auch wenn es noch so schwer ist, das kleinste Opfer, ganz abgesehen davon, daß man von einer Olympiasiegerin das beste Beispiel und Vorbild erwarten darf, auch wenn es Eleanor Holm ist, die in Holywood lebt und deren Mann Kapellmeister in einem Nachtklub ist.

Das Urteil war vernichtend. Es bedeutet das Ende der sportlichen Laufbahn der weltberühmten Schwimmerin und einen Verzicht der Vereinigten Staaten von Nordamerika auf eine Goldmedaille, die sicher war.

Eleanor Holm gab sich noch nicht verloren. Auch die anderen glaubten an eine Rückgängigmachung des Urteils. Frau Holm-Jarett fuhr noch bis nach Berlin mit in einem der Sonderzüge. Sie saß allein mit einigen Freundinnen und Freunden in einem Abteil. Sie weinte bitterlich bis zur Ankunft in Berlin. Inzwischen wurden die Männer, die diesen Entschluß jederzeit vertreten können bestürmt. Die amerikanischen Meisterathleten trugen sich samt und sonders in eine Liste ein, mit der sie eine Aenderung des Beschlusses zu erreichen suchten: „Und wenn Ihr sie nach dem Empfang ausschließt, nur jetzt nicht, man muß einen Skandal ersparen!" Aber die Männer wissen, was Konsequenz ist. Sie blieben bei ihrem Urteil.

In der Mittagsstunde saßen sie alle im Speisewagen, auch Daniels Ferris, der Generalsekretär des amerikanischen Olympischen Komitees. Viermal rief der Gong zu Tisch, vier Gänge mußten serviert werden, nur ein Insasse des Zuges fehlte: Eleanor Holm. Sie aß nichts, sie weinte unaufhörlich. Aber es waren vergebliche Tränen.

Als Daniels Ferris seine Mahlzeit beendet hatte, trat Jack Torrance, der Weltrekordmann im Kugelstoßen, auf ihn zu. Die beiden Männer sprachen nahezu eine halbe Stunde miteinander über Eleanor Holm. Jack Torrance wies darauf hin, daß Eleanor ihrem Manne zuliebe viel trinken mußte und daß sie nicht „nein" sagen kann, wenn man sie einladet, einen „Drink" zu machen. Der brave Jack wollte Eleanor retten, um einen Skandal zu vermeiden. Er zeigte die beiden Petitionen der Mannschaftsmitglieder. Daniels Ferris winkte ab. Jack Torrance sprach weiter. Der Zug raste mit 100 Kilometer Geschwindigkeit nach Berlin. Jede Sekunde war kostbar, denn wenn Ferris wirklich ja sagte, dann war .... Aber Daniels Ferris sagte nichts.

Wir müssen 501 Mannschaftsmitglieder schützen und die Disziplin, Jack!"

Es war vergeblich. Im ersten Abteil des Zuges saß Eleanor in weißem Leinenkostüm mit grünen Aufschlägen, mit dem verwelkten Blumenstrauß in der Hand.

Der jubelnde Empfang der amerikanischen Olympia-Expedition auf dem Lehrter Bahnhof war vorüber. Die Menschen strömten auf die Straße. Die Amerikaner fuhren in das Rathaus und später in das Olympische Dorf. Der Bahnsteig wurde immer leerer. Zuletzt war nur noch eine kleine Gruppe von Menschen zu sehen, in ihrer Mitte Eleanor Holm.

„Nun ist alles aus!" sagt sie, „ich werde nie wieder schwimmen!"

Sie versucht sich nicht zu rechtfertigen, sie bestreitet nicht, daß sie Sekt getrunken hat. „Nun ist alles aus!" sagt sie am Ende ihres letzten Kampfes. Es war der 24. Juli 1936, 15.10 Uhr gaben die Zeiger an.

Eleanor Holm gab ihr letztes Interview als weltberühmte Schwimmerin. Einer der vielen Journalisten war bei ihr geblieben. Einer. Sie zwang sich zu einem wehmütigen Lächeln: aus Höflichkeit. Ihre Tränen waren vergeblich, denn auch das härteste Urteil besteht zu Recht, wenn Recht gesprochen wurde. Gut, das war Eleanor, die Olympia-Siegerin, die ihren Sieg gewiß wiederholt hätte. Sie glaubte vielleicht nicht daran, daß man sie disqualifizieren könnte. „Sie werden doch nicht?" sagte sie, aber sie dachte falsch. Es ging nicht um sie, es ging um die anderen und um die Disziplin. Für sie ist kein Opfer zu groß.

Und wenn noch so viele Tränen vergossen werden.

Hans Saalbach in der W. L. Z.

Die Fackel nähert sich Ungarn

Nach 23stündigem Lauf durch Bulgarien und einer letzten Weihestunde an der Grenzstation Dragoman durcheilte die Fackel in pechschwarzer Nacht eine 10 Kilometer lange wilde Gebirgsschlucht bis an den jugoslawischen Grenzposten Gradina bei Zaribrod. Um 1 Uhr nachts stürmte der letzte bulgarische Fackelläufer, ein junger Hauptmann, unter begeisterten Hurra- und Zivio-Rufen heran und übergab die olympische Flamme nach Unterzeichnung des Uebernahmeprotokolls und einer kurzen Feier, bei der herzlich gehaltene Ansprachen ausgetauscht wurden, dem ersten jugoslawischen Läufer, einem jungen Arzt aus Zaribrod, der mit dem Feuer schnell in der Dunkelheit verschwand und es in das Innere Jugoslawiens trug.

In der alten Stadt Nisch

hielt Oberbürgermeister Dr. Petkowitsch eine Ansprache, in der er das olympische Feuer als Symbol der friedlichen Zusammenarbeit der Völker begrüßte. Die Fackel wurde um 16,40 Uhr durch Pratschin, das „serbische Manchester", getragen und sie traf am Sonntag um 21,3 Uhr in Kragujewatz, der Hauptstadt des serbischen Kernlandes, der weitreichenden Schumadija ein. Um 22,20 Uhr ging der Fackellauf von Kragujewatz durch die Schumadija nach Oplenatz weiter.

Das olympische Feuer nimmt am heutigen Montag auf der jugoslawischen Strecke den Weg weiter nach Berlin.

In Belgrad

Die olympische Fackel traf am Montag in Belgrad ein. Auf dem größten Platz der Stadt, der Terazija, fand eine eindrucksvolle olympische Feier statt. Die Hauptstraßen von Belgrad waren von Tausenden von Menschen erfüllt, die den Fackelläufer lebhaft begrüßten.

Am Altar übernahm Oberbürgermeister Ilitsch die Fackel und stieg mit ihr, in Begleitung des Vertreters des Königs und des Vorsitzenden des Olympischen Komitees, die Stufen des Altars hinan, um das olympische Feuer zu entzünden. Die Militärkapelle spielte dazu die Olympische Hymne. Der Oberbürgermeister hielt von der Rednertribüne, die vor dem Altar errichtet war, eine Ansprache, in der er die olympische Idee als Idee der Völkerverständigung feierte und der Berliner Olympiade im Namen der Stadt Belgrad einen vollen Erfolg wünschte. Nachdem von der Musik die Staatshymne gespielt worden war, ergriff der Minister für körperliche Ertüchtigung, Dr. Rogitsch, das Wort. Er würdigte die Berliner Olympiade als das größte Sportereignis der Welt und wies auf ihre Friedensmission hin. Als letzter sprach der Vorsitzende des Belgrader Olympischen Komitees, Dr. Schivkovitsch, worauf er unter den Klängen der Olympischen Hymne den Altar in Begleitung eines Sokols bestieg und dort die neue Fackel entzündete, die er dem Sokol mit Händedruck und dreimaligem Bruderkuß überreichte.

Unter begeisterten Zurufen der Menge trug der Sokol um 10,07 Uhr die Fackel aus der Stadt hinaus.

Von Semlin bei Belgrad wurde die Olympiaflamme durch die fruchtbare syrmische Ebene

nach der Schwabensiedlung Indij

getragen, wo von 15 000 Einwohnern 10 000 Deutsche sind. In glühendem Sonnenglanz erschien bald darauf ein malerischer Ort: Syrmisch-Karlowitz, die frühere Residenz der serbischen Patriarchen. Dann kam Peterwardein, berühmt als Kampfstätte einer Türkenschlacht, die Prinz Eugen schlug. Von hier ging es dann nach Neusatz, das der Sitz deutscher Organisationen ist. Durch diese Gegend trugen die Fackeln wieder Schwaben, die ebenso wie ihre jugoslawischen Sportskameraden in weiß gekleidet waren. In den Gassen, die fahnengeschmückt waren, bildete eine große Menschenmenge Spalier. Auf dem Sportplatz war ein Altar errichtet, auf dem mit dem Feuer der Fackel die Flamme entzündet wurde. Die Nationalhymne ertönte und es wurden Reden gehalten, in denen die völkerverbindende Bedeutung des Stafettenlaufes unterstrichen wurde.

Nach Beendigung der Feier führten Sokolturner Freiübungen und Uebungen an Geräten vor, die großen Beifall fanden.

Dann wurde die neue Fackel entzündet. Unter begeisterten Zurufen der Menge setzte der neue Läufer den Weg fort. Der Stafettenlauf führt nun durch Batschca, wo es wieder große Siedlungen zwischen Donau und Theiß gibt.

Um 3,35 Uhr nachts soll die Fackel in der jugoslawisch-ungarischen Grenzstadt Subotitza, dem ehemaligen Maria-Theresiopel, eintreffen. Die Uebergabe an die Ungarn erfolgt aber erst um 6 Uhr morgens.

Olympia 1936



Die Vorbereitungen der Nationen

USA

S. E. New York, 24. Juli.

Die Streitmacht der USA hat bei allen Olympischen Spielen im Mittelpunkt gestanden und 1932 in Los Angeles im eigenen Lande mit einer großartigen Siegesreihe aufwarten können. Diese Erfolge sollen in Berlin wieder übertroffen werden, so erhoffen es die Optimisten, die in Amerika in der Mehrzahl sind. Es gibt indessen auch andere Stimmen. So wurde vor der Abreise der amerikanischen Expedition in einem Newyorker Blatt an die trüben Erfahrungen erinnert, die das Jahr 1928 bei den Olympischen Spielen in Amsterdam den Amerikanern brachte. Wenn Onkel Sams Leichtathleten in der letzten Zeit einen Rekord nach dem anderen brechen, dann ist das durchaus noch keine Gewähr, so wurde ausgeführt, nun auch in Berlin im Kampf gegen die Weltbesten nur Siege zu erwarten.

In der Leichtathletik kann es für Amerika in Berlin Erfolge geben, wie diese niemals zuvor erreicht wurden. Das stimmt. Was aber, wenn wie 1928 in Amsterdam die heimatlichen Leistungen in den olympischen Entscheidungen nicht erreicht werden? Während 1932 in Los Angeles nur vier Neger (Tolan, Metcalfe, Gordon und Cornelius Johnson) in der amerikanischen Mannschaft standen, sind in Berlin zehn Neger dabei und gerade diese tragen die größten Hoffnungen des Sternenbanners. Das Klima von Berlin ist anders als das von Los Angeles. Das darf nicht vergessen werden. Werden die Neger auch bei kühlem Wetter ihre Spitzenleistungen erreichen? Das kann bezweifelt werden. Ist das Wetter heiß und sonnig, kann möglicherweise der Traum von den vielen Goldmedaillen in Erfüllung gehen. Das Zeug dazu haben Amerikas Vertreter, denn das haben die schweren Kämpfe bei den Meisterschaften und den Auszeichnungen gezeigt.

Jesse Owens ist in Princeton und in Neuyork beide Male mit spielender Leichtigkeit die 100 Meter in 10,4 gelaufen und hat dabei Metcalfe, den Olympiazweiten von 1932, klare 1½ Meter hinter sich gelassen. Die 200 Meter gewann Jesse Owens, ohne kämpfen zu müssen, in 21,0 Sekunden. In dieser Form scheint der schwarze Wundersprinter wirklich nicht zu schlagen zu sein. Wie über 100 Meter in Metcalfe, so war über 200 Meter in Robieson ebenfalls ein Vertreter der schwarzen Rasse auf dem zweiten Platz. Ueber 400 Meter vertreten die Farbigen Williams und Lu Valle zusammen mit dem USA-Meister Smellgood die amerikanischen Farben. Williams und LuValle sind hellfarbig und Mulatten. Zeiten von unter 47 Sekunden machen ihnen keine Schwierigkeit. Amerikas erster Mann für die 800 Meter ist der Neger Woodruff, der in den Ausscheidungen im Vorlauf 1:49,9 und am nächsten Tage im Endlauf 1:51,0 erreichte. In Amerika traut man Woodruff zu, daß er noch erheblich schneller laufen und den auf 1:49,8 stehenden Weltrekord glatt unterbieten kann. Sollte es da wirklich in Berlin über 100 bis 800 Meter Siege der schwarzen Garde Amerikas geben?

Die Sensation der USA-Ausscheidungen war das Ergebnis im Hochsprung. Zwei Neger, Cornelius Johnson und Albritton, erreichten mit 2,076 Meter eine neue Weltrekordmarke. Dabei war es glühend heiß! Im Weitsprung trägt wieder Jesse Owens Amerikas Hoffnungen. Die Weiten von 7,80 Meter bis 8 Meter nimmt er sicher. Dieser fabelhaft veranlagte Athlet kann sich hier seinen dritten Olympiasieg holen. Brooks, Amerikas zweiter Vertreter, der 7,715 Meter erreichte, ist auch ein Neger. Der zehnte Schwarze in der amerikanischen Mannschaft ist der Hürdenläufer Pollard, der hinter dem amerikanischen Olympiafavoriten für die 110 Meter Strecke Towns Zweiter wurde. Fällt Towns aus, kann Pollard in Front sein. So werden in nicht weniger als sieben Wettbewerben Amerikas Farbige im Kampf um den ersten und um den zweiten Platz eingreifen können. Das Können ist vorhanden. Werden die Neger aber auch das leisten, was man von ihnen erwartet? Man denke an die Rolle von Joe Louis gegen Max Schmeling!

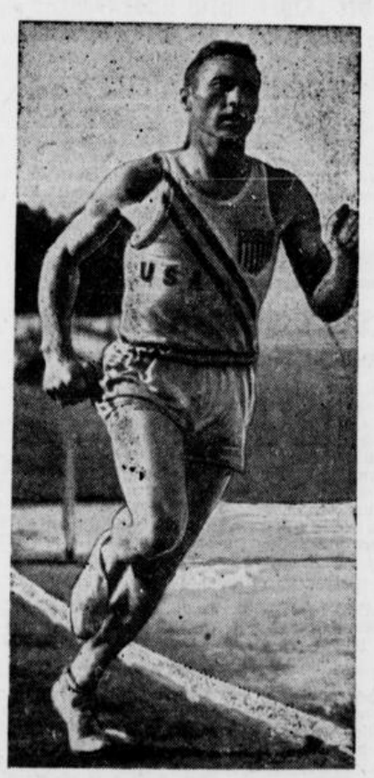
Nun sind aber die Farbigen nicht die einzigen Stützen des amerikanischen Teams. Morris, Clark und Parker sind ausgezeichnete Zehnkämpfer. Morris, der neue Weltrekordmann, hat im Training seine Weltbestleistung noch wieder übertreffen können. Er wird in Berlin kaum zu schlagen sein. Dann sind über 1500 Meter Cunningham, San Romani und Venzle sehr stark. Romani kann alle Berechnungen über den Haufen werfen. Er war zweimal hinter Cunningham, aber er ist ein Läufer, der sich im Aufstieg befindet und das nächste Mal schon die Spitze haben kann. Dann ist da im 3000 Meter-Hindernislaufen noch Manning, der in einem schnellen Rennen in New York mit 9:08,2 Minuten eine ganz erstklassige Zeit erreichte. In den Langstrecken hat Amerika in Donald Lash einen Mann, der über 5000 und 10 000 Meter der ersten Weltklasse zuzurechnen ist.

Eine Domäne der Amerikaner waren immer die 400 Meter Hürden und der Stabhochsprung. Auf der Hürdenstrecke dürfte Glen Hardin kaum zu schlagen sein. Und im Stabhochsprung kann nur Japan mit Aussicht auf Erfolg gegen die Graber, Sefton und Meadows antreten, die glatt über 4.30 Meter und höher gehen können. Wenn Jack Torranco wieder auf dem Posten ist, wird ihm niemand den Sieg im Kugelstoßen nehmen können.

Einige wenige Bewerber ausgenommen, ist Amerika in allen Wettkampfarten sehr stark. Bei den Meisterschaften und Ausscheidungen haben die Leistungen in den Würfen nicht ganz befriedigt. Aber Dunn und Carpenter können anstelle von 50 Meter auch auf 52 Meter kommen. Im Hammerwerfen wollen Leute wie Drever und Rowe auch erst geschlagen sein. Im Speerwerfen und im Dreisprung liegen die Chancen weniger günstig.

In den Staffeln über 4×100 und 4×400 Meter hat Amerika in Berlin die Siege von Los Angeles zu verteidigen. Die Entscheidung über die Besetzung dieser Mannschaften wird endgültig erst in Berlin fallen und sich nach dem Ausgang der Einzelkämpfe richten. Schließlich ist Amerika auch noch im Marathonlauf, wo man den Indianer Brown als einen der Favoriten bezeichnen darf, und im 50 Kilometer Gehen mit Crosby nicht ohne Erfolgsaussichten.

Nach der Papierform muß diese Mannschaft großartig abschneiden, auch dann, wenn nicht alle Hoffnungen reifen.



(WZ-Bildarchiv)

Glen Cunningham, Amerikas Hoffnung in den Mittelstrecken